

Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F

E 57291
30

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz



Dienstag, 1. Juli 1952

Blatt 1061

Steigende Leserzahl in den Städtischen Büchereien

=====

1. Juli (RK) Die Städtischen Büchereien haben nunmehr den seit 1945 höchsten Leserstand erreicht. Die Zahl der Leser betrug im Mai bereits 23.250. Sie ist allein seit August 1949 um 9.950 angestiegen.

Dichterlesungen in den Städtischen Büchereien

=====

1. Juli (RK) Morgen Mittwoch, den 2. Juli, findet in der Städtischen Bücherei Nr. 31, Wien 15., Meiselstraße 15, um 19 Uhr, eine Dichterlesung statt, bei welcher Rudolf Henz und Franz Kiessling aus ihren Werken lesen werden. Leser der Städtischen Büchereien und Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

In derselben Bücherei findet vorher, um 17 Uhr, eine Vorlesung von L. Peter Herzog für Kinder und Jugendliche statt, zu der alle Buben und Mädels (etwa vom 12. Jahre an) herzlich eingeladen sind.

Entfallende Sprechstunde

=====

1. Juli (RK) Mittwoch, den 2. Juli, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Hathschlager die Sprechstunden.

Josef Haas - Bezirksvorsteher von Simmering
=====

Feierliche Angelobung durch Bürgermeister Jonas

1. Juli (RK) Heute vormittag wurde im Wiener Rathaus der bisherige Bezirksrat von Simmering, Josef Haas, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bezirksvorstehers Max Wopenka von Bürgermeister Jonas angelobt. An dem feierlichen Akt nahmen Stadtrat Mandl und Magistratsdirektor Dr. Kritscha teil. Bürgermeister Jonas beglückwünschte den neuen Bezirksvorsteher und machte ihm auf die Größe der Verantwortung aufmerksam, die er mit dieser ehrenvollen Funktion übernimmt. Wenn auch schon viele Schwierigkeiten überwunden sind, so bleibt dennoch genug zu tun übrig, um den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen. Die Gemeindeverwaltung lege besonderes Gewicht darauf, daß der Bezirksvorsteher als Ohr für die Wünsche der Bevölkerung gilt, diese selber behandelt und wo es über seine Kompetenzen geht, sie an die zuständigen Stellen weiterleitet.

Nach der Verlesung der Eidesformel durch den Beamten des Präsidialbüros Oberamtsrat Bentsch leistete der neue Bezirksvorsteher dem Bürgermeister das Gelöbnis durch Handschlag. Bezirksvorsteher Haas dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre und versprach, immer ehrlich bemüht zu sein, für das Wohl seines Bezirkes und der Stadt Wien zu arbeiten.

Josef Haas wurde am 5. September 1893 in Wien geboren. Nach der Bürgerschule erlernte er das Autoschlossergewerbe und war dann 18 Jahre lang bei der Fa. Siemens & Halske beschäftigt. Um seine Berufsausbildung zu vervollkommen, absolvierte er mehrjährige Spezialkurse für Maschinenbau, Elektrotechnik, Autoschlosser und Automechanik.

Er gehörte schon 1909 der Sozialistischen Arbeiterjugend und seit 1911 der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an. Schon vor dem ersten Weltkrieg war er bei Siemens & Halske politischer Vertrauensmann. Vom 1. August 1914 bis 16. Dezember 1918 diente er beim Eisenbahnregiment.

Josef Haas wurde nach Kriegsende Hauptkassier der Zahlstelle der Gewerkschaft der Metallarbeiter. 1930 wurde er wegen seiner

politischen Tätigkeit gemäßregelt und von seiner Firma entlassen. Er machte die Chauffeurprüfung und übte diesen Beruf bis 1938 aus. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde er vom Arbeitsamt als Reparaturschlosser in die "Ariadne" Draht- und Kabelwerke vermittelt. Am 1. Mai 1942 erfolgte seine Dienstverpflichtung in das Nibelungenwerk nach St. Valentin, wo er als Vorarbeiter in der Montageabteilung bis Mai 1945 tätig war. Seit Juni 1945 ist er wieder Schlosser und Chauffeur bei der Fa. Ariadne. Er stellte sich auch sofort wieder der Sozialistischen Partei zur Verfügung. Am 13. Mai 1950 wurde er zum Bezirksrat in Simmering bestellt.

Zusammensetzbare Stellwände für Ausstellungen

=====

1. Juli (RK) Die Wiener Landesregierung hat schon im vorigen Jahr die Herstellung von Bilderrahmen und Stellwänden zum Zwecke der Kunstförderung genehmigt. Diese wurden bei Ausstellungen leihweise zur Verfügung gestellt und mit Erfolg verwendet. Das Gesamtbild der Ausstellungen hat durch diese einheitliche Rahmung sehr gewonnen.

Um auch größere Ausstellungen damit versorgen zu können, sind noch mehr Stellwände erforderlich. Die Wiener Landesregierung hat daher heute einem Antrag von Stadtrat Mandl zugestimmt, wonach 20 gerahmte, freistehende und beliebig zusammensetzbare Stellwände hergestellt werden. Die Kosten dafür betragen 13.000 Schilling. Sie werden aus dem Kultur Groschenenertragnis gedeckt.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juli

=====

1. Juli (RK) Im Juli sind nachstehende Abgaben fällig:
10. Juli: Getränkesteuer für Juni,
Gefrorenessteuer für Juni,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Juni,
Ankündigungsabgabe für Juni.
14. Juli: Anzeigenabgabe für Juni.
15. Juli: Lohnsummensteuer für Juni.
25. Juli: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Juli.

Hetzendorfer Modeschau nur noch zwei Tage
=====

1. Juli (RK) Die Modeschau der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf ist wegen Schlechtwetter in der vorigen Woche verschoben worden. Die letzten Vorstellungen sind für Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Juli, angesetzt. Obwohl die Nachfrage sehr groß ist, ist eine Verlängerung dieses Termines wegen des Schulschlusses nicht möglich.

Schweinehauptmarkt vom 1. Juli
=====

1. Juli (RK) Neue inländische Schweine: 3.250. Neue jugoslawische Schweine: 650 Fleischschweine, 248 Fettschweine, Summe 898. Gesamtauftrieb: 3.900 Fleischschweine, 248 Fettschweine, Summe 4.148. Kontumazanlage: 2.396.

Bei schleppendem Marktverkehr wurden sämtliche in- und ausländischen Schweine abverkauft.

Preise: Inland I 14 S, II 13,60 bis 13,90 S, Zuchten 12 S bis 13,50 S. Die ausländischen Schweine wurden zum Preis von 13,20 S bis 14,80 S verkauft.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

Mittwoch, 2. Juli 1952

Blatt 1065

Vergebung künstlerischer Arbeiten für Wohnhausanlagen

der Stadt Wien

2. Juli (RK) Für eine Reihe von Wohnhausanlagen der Stadt Wien hat der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten wieder zahlreiche künstlerische Arbeiten vergeben. Am Hugo Breitner-Hof werden die akademischen Bildhauer Ernst Wenzelis, August Bodenstein, Prof. Oskar Thiede und Josef Horak künstlerisch gestaltete Schlußsteine ausführen.

An der städtischen Wohnhausanlage in Simmering in der Mollitorgasse wird ein Relief aus Steinzeug angebracht werden, das der akademische Bildhauer Professor Dr. Wilhelm Frass ausgeführt hat.

In der Brigittenau am Kapaunplatz werden acht Hauszeichen in Kunststein angebracht, die von den Künstlern Professor Anton Endstorfer, Professor Josef Tautenhayn, Margarete Markl und Elisabeth Ziska stammen.

Ebenso wurden für die städtischen Wohnhausanlagen in Floridsdorf Jedleseer Straße neun Hauszeichen an die akademischen Maler beziehungsweise Bildhauer Georg Samwald, Florian Josephu und Rudolf Fänner vergeben.

Die Wohnhausanlage in Simmering Zipperergasse-Rinnböckstraße wird an der Fassade ein Keramikmosaik von der Keramikerin Herta Bucher erhalten.

Wiederaufbau kriegszerstörter Siedlungen und Gemeindebauten

2. Juli (RK) In den letzten Sitzungen des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten berichtete der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller über die Sachkreditgenehmigung für den Wiederaufbau kriegszerstörter Wohnhäuser der Gemeinde Wien. So werden Siedlungshäuser in der Freihofsiedlung Kagran, und zwar

2. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1066

die Häuser Heckenweg 26-28, Komzakgasse 44, sowie sechs Häuser in der Meissauergasse, die durch Kriegseinwirkung vollständig zerstört waren, wieder aufgebaut werden.

Ebenso werden die städtischen Wohnhausanlagen in Floridsdorf, Carrogasse 13-17, Stiege I-V, Voltorgasse 28-38, Stiege 11, und Brünner Straße 34-38, Stiege 21 und 22, wieder aufgebaut.

Bei den Wiederaufbauten der Wohnhausanlagen werden 56 totalzerstörte Wohnungen, 7 beschädigte und 2 Lokale wieder errichtet werden.

Diese Bauten werden durch den Wohnhaus-Wiederaufbaufonds des Bundes finanziert.

Ein verdienter Beamter nimmt Abschied
=====

2. Juli (RK) Heute verabschiedete sich der langjährige Sekretär beim Stadtrat für Bauangelegenheiten, Oberamtsrat Ferdinand Ressel, dem der Stadtssenat anlässlich der Genehmigung seines Pensionsansuchens, Dank und Anerkennung ausgesprochen hat. Den größten Teil seiner 45jährigen Dienstzeit war er in der Stadtbaudirektion als Sekretär der Stadträte für Bauwesen tätig. Er lernte den sozialen Wohnungsbau in seinen Anfängen kennen und hatte das Glück bis zu seiner Pensionierung auf diesem interessanten und abwechslungsreichem Gebiet mitarbeiten zu können.

Stadtrat Thaller und der Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Gundacker sprachen dem scheidenden Beamten für seine Aufopferungsfreude und Treue, mit der er der Stadt Wien ein ganzes Menschenleben lang diente, den herzlichsten Dank aus.

Gemeinde Wien fördert Genossenschaftsbauten

=====

Mehr als 19 Millionen Schilling für 18 Gesellschaften

2. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Finanzwesen genehmigte heute für 18 Gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaften Darlehen in der Höhe von mehr als 19 Millionen Schilling. Diese Förderungsdarlehen werden es den Gesellschaften ermöglichen, neue Projekte in Angriff zu nehmen oder schon begonnene Bauten fertigzustellen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 3. Juli 1952

Blatt 1068

Geehrte Redaktion!

=====

Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung, Hans Mandl, wird Mittwoch, den 9. Juli, um 11 Uhr, die Vertreter der in- und ausländischen Presse über die von der Stadt Wien beabsichtigten Sommerkonzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses und in Wiener Parkanlagen, über die im Herbst stattfindenden symphonischen Konzerte für die Jugend sowie über die Bedingungen eines freien Plakat-Wettbewerbes für die Wiener Festwochen 1953 informieren. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Ort der Zusammenkunft: Amt für Kultur und Volksbildung, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, 2.Stock, Sitzungssaal.

Kongreß der Gartenarchitekten in Stockholm

=====

Österreich durch drei Delegierte vertreten

3. Juli (RK) Vom 10. bis 13. Juli findet in Stockholm der internationale Kongreß der Landschaftsarchitekten (I.F.L.A.) statt, bei welchem die Vertreter von 25 Nationen die Probleme der Garten- und Landschaftsgestaltung diskutieren werden. Österreich, das noch nicht Mitglied der I.F.L.A. ist, wird durch drei Delegierte vertreten sein, und zwar durch den Leiter der Sektion Gartenarchitekten Dipl.Ing. E.M. Ihm, den Leiter des Wiener Stadtgartenamtes Gartenarchitekt Ing. Alfred Auer und Gartenarchitekt Karl P. Filipsky.

Außer dem offiziellen Tagungsprogramm, das eine Reihe fachlicher Vorträge der Referenten verschiedener Länder über die Arbeit der Garten- und Landschaftsarchitekten umfaßt, ist Gelegenheit gegeben, in zwei Studienfahrten Mittel- und Nordschweden kennen zu lernen und sich einen Eindruck von der Arbeit der schwedischen Garten- und Landschaftsarchitekten zu verschaffen.

Überreichung der Ehrenmedaille an Otto Nachtnebel
=====

3. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat bereits am 6. Juni beschlossen, dem Alt-Gemeinderat Otto Nachtnebel anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres, in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf sozialem Gebiete, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Bürgermeister Jonas wird die Ehrenmedaille am Geburtstag Nachtnebels, Dienstag, den 8. Juli, um 10.30 Uhr, im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses überreichen.

Bei dem feierlichen Akt wird auch der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl eine Ansprache halten.

Wien bei 31,6 Grad Celsius
=====

3. Juli (RK) Mit Einbruch des hochsommerlichen Wetters bei Temperaturen über 30° C haben die städtischen Sommerbäder an den letzten drei Tagen erwartungsgemäß durchwegs hohe Besucherzahlen verzeichnen können. Am Mittwoch wurde bei 31,6° C die stärkste Wochentagsfrequenz seit Beginn der Badesaison erreicht. Das erweiterte Bad im Krapfenwaldl und das Kongreßbad sind täglich beinahe ausverkauft. Die Zahl der Besucher im Strandbad Gänsehäufel steigt von Tag zu Tag. Am Dienstag wurden auf dem Gänsehäufel 6.500, am Mittwoch schon 12.000 Badegäste gezählt. Mit Beginn der Urlaubszeit kommen auch die Saisonkabinen zu Ehren. Auch heuer dürften viele Wiener ihren Urlaub am Gänsehäufel verbringen.

Von den Wasserwerken kommt die beruhigende Nachricht, daß auf längere Sicht Wien keine Wassernot zu fürchten braucht, vorausgesetzt, daß die Bevölkerung die gebotene Sparsamkeit bei der Wasserentnahme beachtet. Das vereinzelt aus einigen Stadtteilen gemeldete Nachlassen der Wasserlieferung ist auf Druckabfälle zurückzuführen. In einigen Häusern des 1., 3. und 4. Bezirkes beklagten sich Hausparteien der obersten Stockwerke, daß der Wasserdruck nachgelassen hat. Dies ist auf kleinkalibrige Rohrleitungen zurückzuführen, die bei größerem Wasserverbrauch des betreffenden Hauses die obersten Stockwerke nicht ausreichend mit Wasser beliefern können. Die Hochquellenleitungen führen immer noch ausreichend Wasser, sodaß bis jetzt lediglich das Pumpwerk in Nuß-

dorf in Betrieb genommen werden mußte.

Bei der Feuerwehr der Stadt Wien verliefen die Hundstage bis jetzt ruhig. Am Mittwoch nachmittag suchte die Tauchergruppe der Feuerwehr Prater nächst der Friedensbrücke zwei Stunden vergeblich nach einem angeblich ertrunkenen Schulkind. Der Rettungsdienst hat am Dienstag zwei und am Mittwoch fünf Personen bei Hitzschlagfällen Hilfe geleistet.

"Herrliches Land am Donaustrand"
=====

3. Juli (RK) Sonntag, den 6. Juli, von 9.30 bis 11.30 Uhr, findet im Garten des Altersheimes der Stadt Wien - Baumgarten für die Pfleglinge unter der Devise "Herrliches Land am Donaustrand" ein heiterer Vormittag statt. Das "Fünfhauser Brettl" unter Eduard Emminger hat sich für diese Veranstaltung in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt.

Ferkelmarkt vom 2. Juli
=====

3. Juli (RK) Aufgebracht wurden 183 Ferkel, von denen 118 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 221 S, 6 Wochen 250 S, 7 Wochen 280 S, 8 Wochen 311 S, 10 Wochen 350 S, 14 Wochen 570 S.

Der Marktbetrieb war rege.

Pferdemarkt vom 1. Juli
=====

3. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 91 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 66 verkauft, als Nutztiere 4, unverkauft blieben 21. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 36, Niederösterreich 35, Oberösterreich 1, Burgenland 12, Steiermark 7.

Alfred Grünfeld zum Gedenken
=====

3. Juli (RK) Morgen ist der 100. Geburtstag des unvergeßlichen Klaviervirtuosen und Komponisten Alfred Grünfeld, eines der größten und erfolgreichsten Vertreter echter Wiener Musik.

Ein gebürtiger Prager, erhielt er schon als Volksschüler Klavierunterricht, setzte seine Ausbildung am Prager Konservatorium fort und vollendete seine pianistische Meisterschaft bei dem hervorragenden Pädagogen Theodor Kullak in Berlin. 1872 übersiedelte Grünfeld nach Wien, das ihm bald zur Heimat wurde. Seine Erfolge bei den musikalischen Soireen im Augartenpalais und bei Hofkonzerten waren für seinen Aufstieg entscheidend und er wurde rasch der Liebling des damaligen musikalischen Wien, das ihm zeit-
lebens die Treue bewahrte und ihm mit Auszeichnungen überhäufte. Nicht minder erfolgreich verliefen seine Kunstreisen in Europa und Amerika. Erst der Ausbruch des ersten Weltkriegs setzte seiner auswärtigen Konzerttätigkeit ein Ende und hielt ihn in Wien fest, wo sich ein illustrier Freundeskreis um ihn bildete. Das alljährliche Grünfeld-Konzert wurde zu einem der bedeutendsten künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisse Wiens, dessen Bürgerrecht ihm anlässlich seines 70. Geburtstages verliehen wurde. Neben seiner bis zuletzt mit vollendeter Meisterschaft ausgeübten pianistischen Tätigkeit trat Grünfeld auch als Komponist hervor. Sein Schaffen zeichnete sich durch die gleiche lebenswürdige, wienersische Anmut aus wie sein Spiel und umfaßt die komische Oper "Die Schönen von Fogoras", die Operette "Der Lebemann", Werke für Kammermusik, vor allem zahlreiche Klavierkompositionen und die unnachahmlichen Paraphrasen über Straußsche Walzer. Alfred Grünfeld starb am 4. Jänner 1924. Er wurde unter großer Beteiligung aller Volkskreise in einem von der Gemeinde Wien gewidmeten Grab auf dem Zentralfriedhof bestattet. Sein Name bleibt mit Wien stets verbunden und lebt in dankbarem Gedenken fort.

Die Wohnungsbauten der Städtischen Unternehmungen
=====Die ersten 173 Wohnungen bezogen

3. Juli (RK) Die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Wiener Städtischen Unternehmungen errichtet in Wien 11., Hasenleitengasse, 11., Lorystraße, 21., Justgasse und 2., Engerthstraße, insgesamt 489 Wohnungen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft unter dem Vorsitz des Amtführenden Stadtrates Dkfm. Nathschläger hat in seiner heutigen Sitzung die ersten 173 Wohnungen an Bedienstete der Elektrizitätswerke, Gaswerke, Verkehrsbetriebe und der Städtischen Bestattung vergeben. Es handelt sich hierbei um Wohnungen in der Justgasse und Hasenleitengasse, die schon in diesem und im nächsten Monat beziehbar sein werden. Die restlichen Wohnungen werden gleichfalls in Kürze fertiggestellt sein und an die Bediensteten der Städtischen Unternehmungen vergeben werden. Bis Mitte Oktober dieses Jahres sollen sämtliche Wohnungen bezogen sein.

Mit diesen in der Nähe ihrer Betriebsstätte errichteten Wohnhausbauten haben die Städtischen Unternehmungen nicht nur für ihre Bediensteten schöne und moderne Wohnungen geschaffen, sondern auf diese Weise auch wesentlich zur Entlastung des Wiener Wohnungsmarktes beigetragen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 4. Juli 1952

Blatt 1073

Das Jugendrotkreuz ehrt einen Polizeibeamten

=====

4. Juli (RK) Das Wiener Jugendrotkreuz hat dem jungen Polizeibeamten Fritz Hof, der am Dienstag einen führerlos gewordenen Straßenbahnzug geistesgegenwärtig abbremsen konnte, als Belohnung für seine Tat 500 Schilling überreicht. Hof dankte der Wiener Jugend für dieses Ehrengeschenk, äußerte aber zugleich den Wunsch, diesen Betrag einem seiner ehemaligen Kollegen zu überweisen, der vor kurzem wegen Krankheit aus dem aktiven Dienst ausscheiden mußte. Die Anerkennung durch die Wiener Schuljugend hat bei den Polizeischülern großen Eindruck gemacht.

Mit der Prämierung von 90 Zeichnungen hat die rege Tätigkeit des Wiener Jugendrotkreuzes im Schuljahr 1951/52 seinen Abschluß gefunden. Die Landesleitung des Wiener Jugendrotkreuzes hat vor kurzem über die Themen "Alle sind Brüder" und "Meine Arbeit im Jugendrotkreuz" einen Zeichenwettbewerb ausgeschrieben, an dem 800 Wiener Buben und Mädels teilgenommen haben. Die 90 besten Zeichnungen wurden nun mit schönen Bücherpreisen belohnt. Die Übergabe der Bücher nahm der stellvertretende Landesleiter des Jugendrotkreuzes Regierungsrat Fuhri im Pädagogischen Institut vor.

Linie 39 wieder bis Schottenring

=====

4. Juli (RK) Ab Montag, den 7. Juli, wird die bisher in der Zeit von 8 bis 16 Uhr als Pendellinie zwischen Sievering und Grinzinger Allee betriebene Linie 39 wieder bis zum Schottenring geführt. Das Zugsintervall für die Linien 38 und 39 wurde in dieser verkehrsschwachen Zeit mit 10 Minuten festgelegt, womit sich die Bezirksvertretung einverstanden erklärte.

Wiener Pianistin nach El Salvador
=====

4. Juli (RK) Die bekannte Wiener Pianistin Grete Dichler, die eine der Ausbildungsklassen des Konservatoriums der Stadt Wien leitet, fliegt Sonntag nach San Salvador, wo sie auf Einladung der Regierung eine ausgedehnte Konzert-Tournee absolvieren wird. Es ist zum ersten Male, daß die mittelamerikanische Republik El Salvador einen Wiener Künstler begrüßt.

Städtevertreter beim Finanzminister
=====

4. Juli (RK) Heute vormittags hat unter der Führung des Geschäftsführenden Obmannes des Städtebundes, Vizebürgermeister Honay, eine Abordnung des Städtebundes beim Bundesminister für Finanzen, Professor Dr. Kamitz, vorgesprochen, um mit ihm einige aktuelle Probleme der Gemeindefinanzen zu besprechen.

Wiens modernstes Krankenhaus
=====

4. Juli (RK) Heute nachmittag wurde im Franz Josef-Spital die Dachgleiche auf der Baustelle eines neuen vierstöckigen Pavillons erreicht. Dieses Gebäude mit 50 Krankenzimmern, davon 19 zwei- und 31 sechsbettige Zimmer, mit zusammen 224 Krankenbetten, wird nach seiner Fertigstellung das modernste Krankenhaus Wiens sein. In jedem Geschoß wird ein Aufenthaltsraum für Kranke, eine Teeküche, Bade- und Waschräume, ein Untersuchungszimmer und andere Nebenräume untergebracht sein. Im Erdgeschoß werden Diensträume und im 3. Stock ein Laboratorium eingerichtet. Mit dem Bau wurde Ende August 1951 begonnen. In den neun Monaten wurden von durchschnittlich 40 Arbeitern der Baufirma Ing. Fucik 66.560 Arbeitsstunden geleistet.

An der Dachgleichenfeier nahmen der Amtsführende Stadtrat für Bauwesen Thaller, Bezirksvorsteher Wrba sowie Vertreter der Stadtbauamtsdirektion und des Anstaltenamtes teil. Stadtrat Thaller bezeichnete diese Baustelle als einen Beginn der Modernisierung unserer Krankenhäuser. Die Stadtverwaltung denke nun auch

4. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1075

darán, neben dem Wohnhausbau und der Errichtung von Schulen und Kindergärten : die bis jetzt provisorisch instandgesetzten Krankenhäuser durch moderne Bauten zu ersetzen. Der Pavillon "D" in der Triester Straße wird das modernste Krankenhaus Wiens sein. Der Stadtrat gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, für den Bau in diesem Spital sowie auch für die Errichtung eines Schwesternhauses im Wilhelminenspital die notwendigen finanziellen Mittel sicherzustellen. Stadtrat Thaller erklärte dann, daß die Gemeinde Wien entschlossen sei, die alten Spitäler niederzureißen und an ihrer Stelle moderne Bauten zu errichten, wenn einmal mit dem Bund Fragen finanzieller Natur bereinigt sind. Stadtrat Thaller dankte der Baufirma und deren Arbeitern sowie auch dem Stadtbauamt und dem Anstaltenamt für ihre Leistungen an dieser Baustelle.

Bezirksvorsteher Wrba würdigte in seiner Ansprache das Verständnis der Stadtverwaltung für den Wiederaufbau und die Modernisierung des Spitals, das im Jahre 1945, trotz der vielen Bombentreffer etwa 700 Typhusranke aufgenommen hat.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 5. Juli 1952

Blatt 1076

Hitze verzieht Straßenbahngleise

=====

5. Juli (RK) Freitag, gegen 16 Uhr, hat sich auf der Radetzkybrücke das derzeit wegen Bauarbeiten freiliegende Gleisprovisorium durch die Hitze derart verzogen, daß der Straßenbahnverkehr über die Brücke eingestellt werden mußte. Erst nach Vornahme von zwei autogenen Brennschnitten konnte um zirke 18 Uhr der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Während diese zweistündigen Störung wurden die Linien O und L abgelenkt.

Zusammenstoß in der Stromstraße

=====

5. Juli (RK) Freitag, um 8 Uhr früh, ist in der Stromstraße bei der Leithastraße ein Triebwagen der Linie O mit der rückwärtigen Bordwand eines Lastwagens zusammengestoßen. Das Lastauto wurde an einen in der Seitenfahrbahn parkenden zweiten Lastwagen angeschleudert. Beide Lastautos und auch der Straßenbahnwagen wurden stark beschädigt. Der Fahrer des O-Wagens Karl Zlotek, 20., Engerthstraße 118, erlitt eine Prellung des Brustkorbes und der Schaffner Georg Kosta, 21., Jedleseer Straße 66-94, eine Prellung der rechten Handwurzel und des Ellbogens. Die Störung dauerte 50 Minuten. Während dieser Zeit wurden die Züge der Linien 31, 31/5, 231, 331 und 132 beim Engelsplatz umgekehrt.

Wirtschaftspersonal für Großküchenbetrieb
=====

5. Juli (RK) Die Städtische Fachschule für Großküchenbetrieb an der Städtischen Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe, Wien 6., Brückengasse 3, B 25-4-19, bildet Wirtschaftspersonal für Großküchenbetriebe aus. Nähere Auskünfte und Einschreibungen in der Schulkanzlei bis 15. Juli, Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr, und vom 16. Juli bis 1. September jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr.

Pferdemarkt vom 3. Juli
=====

5. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 21 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 16 verkauft, unverkauft blieben 5. Bezahlte wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 17, Burgenland 3. In der Kontumazanlage wurden 10 Pferde aufgetrieben.

Freie Ärztstellen
=====

5. Juli (RK) In den Wiener Städtischen Krankenanstalten wurden wieder eine Reihe von freien Ärztstellen ausgeschrieben. Für das Mautner Markhof'sche Kinderspital die Stelle je eines Assistenten an der chirurgischen Abteilung und an der internen Abteilung, im Krankenhaus der Stadt Wien-Mödling die Stelle eines Assistenten an der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung die Stelle eines Assistenten an der I. medizinischen Abteilung.

Bewerbungsgesuche sind mit den entsprechenden Personaldokumenten mit einer Darstellung des Lebenslaufes und Verwendungszuzeugnissen bis spätestens 15. August bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1., Gonzagagasse 23, einzubringen.

Olympische Spiele - Ausdruck internationaler Einheit
=====Die Angelobung der österreichischen Mannschaft im Wiener Rathaus

5. Juli (RK) Heute vormittag wurde im Großen Festsaal des Wiener Rathauses die österreichische Mannschaft für die XV. Olympischen Spiele Helsinki 1952 durch Bundespräsident Dr.h.c. Körner feierlich angelobt. An dem feierlichen Akt nahmen Bundeskanzler Dr.h.c. Ing. Figl mit Mitgliedern der Bundesregierung, Bürgermeister Jonas mit den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates und anderen bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. Nach der Bundeshymne, gespielt von den Wiener Symphonikern, erfolgte zu den Klängen einer Fanfare der Einmarsch der Olympischen Teilnehmer. Nach der Ouvertüre zu Mozarts Oper "Titus" sprachen Bürgermeister Jonas, Bundesminister a.D. Dr. Gerö, Bundesminister Dr. Kolb und Bundespräsident Dr.h.c. Körner. Nach der Verlesung der Gelöbnisformel vollzog das Staatsoberhaupt die Angelobung. Ludwig van Beethovens Ouvertüre zum Ballett "Die Geschöpfe des Prometheus" beschloß die würdige Feier.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache: "Wieder wird die Olympische Mannschaft Österreichs angelobt. Die Bundeshauptstadt ist stolz auf die Ehre, dieser feierlichen Handlung einen würdigen Rahmen geben zu können und heißt Sie alle, meine Damen und Herren, in diesen Festsälen des Wiener Rathauses herzlich willkommen!

Wie zum Beweis der Unsterblichkeit hoher Ideen leben die besten Tugenden des alten Griechenland in allen Kulturländern besonders in den Traditionen der Olympischen Spielen fort. Diese Olympiaden, ursprünglich nur Wettkämpfe körperlicher Gewandtheit, haben sich noch im alten Griechenland auch zu Wettkämpfen der schönen Künste erweitert, wobei sie immer sinnvoller zum Ausdruck hellenischer Einheit geworden sind.

Dieser olympische Gedanke ist in den Stürmen der Völkerwanderung mit dem griechischen Reiche untergegangen. Er erlebte aber seine Wiedergeburt, und zwar im weltumspannenden, völkerverbindenden Geist, durch welchen die Olympischen Spiele immer mehr zu einem Ausdruck jener internationalen Einheit werden, die der Hingabe unserer besten Kräfte würdig ist.

In diesem Geiste begrüße ich Sie, meine Damen und Herren!

Möge neben dem Arbeitsfleiß der Völker, neben den Künsten und Wissenschaften, neben den lichten Zeichen des Friedens, der Freiheit, der sozialen Gerechtigkeit und der nur aus dieser erfließenden Menschenwürde dieses olympische Feuer fortstrahlen, immer leuchtender und immer erhebender! Möge es fortstrahlen bis hinauf zu den von den Besten aller Völker seit alters ersehnten Gipfeln eines von allen Schlacken befreiten Menschentums!"

Die Rede des Bundespräsidenten Dr.h.c. Körner:

"Liebe junge Freunde! Im Namen aller Österreicher wünsche ich Euch, den Auserwählten des österreichischen Sports, viel Glück auf die Reise zum friedlichen Wettkampf der Nationen. Ihr sollt Euch dort bewähren und den Farben Eures Landes Ehre machen.

Das ist das Schöne an den Olympischen Spielen, daß sie die Sportler der ganzen Welt als Freunde unter Freunden, als Gleiche unter Gleichen zusammenführen. Nichts anderes gilt als die persönliche Leistung. Die Siegeskränze, die dem Tüchtigsten zufallen, sind nicht Gegenstand des Neides, sondern der aufrichtigen Bewunderung aller Sportkameraden.

Vergessen ist in der Arena die verhängnisvolle Zwietracht, die so oft zum Schaden der Menschheit die Völker entzweit. An ihre Stelle tritt die edlere Rivalität des Strebens nach dem höchsten individuellen Können. Neben einander und nicht gegen einander treten die Nationen zu diesem Wettspiel an, das um sie alle das vereinigende Band lauterer Sportgeistes schlingt.

Ich bin überzeugt, daß Ihr stets Euer Bestes geben und zugleich Zeugnis ablegen werdet von der Friedensliebe und dem Freiheitswillen Eures Volkes, das bereit ist, allen die Freundschaft zu bieten, die seine Freunde sein wollen.

In diesem Geiste sollt Ihr die strenge und zugleich ehrenvolle Probe bestehen, zu der Euch Euer Land entsendet, in diesem Geiste sollt Ihr die Pflichten erfüllen, die Euch der Eid auferlegt, den Ihr nun in meine Hände, in die Hände Eures Staatsoberhauptes, legen werdet!"

Bundesminister a.D. Dr. Gerö sprach in seiner Eigenschaft als Präsident des Österreichischen Olympischen Komitees. Er dankte dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler und dem Wiener Bürgermeister für das große Interesse und die Unterstützung,

5. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1080

die sie dem olympischen Gedanken angedeihen lassen. Er gelobte im Namen der nach Helsinki fahrenden Sportler, daß diese alles unternehmen werden, um Österreich würdig und in Ehren zu vertreten.

Unterrichtsminister Dr. Kolb wies darauf hin, daß die österreichischen Olympia-Teilnehmer nun in ein Land kommen, das ähnliches durch Krieg und Besatzung erlitten hat wie Österreich. Es ist daher ein schönes Zeichen, wenn nun 70 Nationen dort eine Invasion beginnen, die friedlichen Zwecken dient. Von den österreichischen Teilnehmern an der Olympiade werde es abhängen, daß 69 andere Nationen einen guten Eindruck von unserem Land bekommen.

Hitzewelle erzeugt Grubenhunde
=====

5. Juli (RK) Eine der Auswirkungen der großen Hitze scheint ein im gestrigen Abend erschienener Artikel zu sein, der über Dachse im Lainzer Tiergarten berichtet, deren seltsames Gebaren den Verdacht erwecken, daß sie tollwütig sind. Der Wutverbreiter soll ein Dachs sein, den eine Schriftstellerin vor einiger Zeit dem Lainzer Tiergarten geschenkt hat.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" dazu vom Stadtforstamt erfährt, kann keine Rede davon sein, daß es im Lainzer Tiergarten wutkranke Dachse gibt. Keiner der Förster, Heger und Forstarbeiter hat eine derartige Beobachtung gemacht. Auch über einen Dachs, der von einer Schriftstellerin dem Lainzer Tiergarten geschenkt worden sein soll, ist weder der Forstverwaltung noch jemanden vom Personal etwas bekannt. Die Forstverwaltung bittet die Wiener Bevölkerung, sich nicht durch dieses Gerücht den Besuch des Lainzer Tiergartens verleiden zu lassen.

Wiederinstandsetzung der Wiener Gärten
=====

5. Juli (RK) Wie das Stadtgartenamt mitteilt, werden derzeit an einer Reihe beschädigter und durch die Kriegsereignisse zerstörter Gärten größere Wiederinstandsetzungsarbeiten durchgeführt. Nach dem Bericht wird derzeit in der Gartenanlage am Erzherzog Karl-Platz in der Leopoldstadt, im Sankt Johann-Park in Margareten und an den Gartenanlagen Mariahilfer Gürtel und Neubaugürtel sowie vor dem Westbahnhof gearbeitet. Wiederinstandsetzungsarbeiten wurden auch in Meidling in der Gaßmanngasse, in der Gartenanlage Billrothstraße sowie vor dem Jodl-Hof und in der Gartenanlage in Floridsdorf zwischen Angererstraße und Schloßhofer Straße begonnen.

In Mödling beim Bahnhof wird der Park instandgesetzt, ebenso der Jubiläumspark in Brunn am Gebirge und der Ölzelt-Park in Mauer.

Im Verlaufe eines Monats wurden vom Stadtgartenamt im Rahmen des Pflanzenschutzgesetzes 7486 Garten- sowie 17 Baumschulkontrollen gemacht. Gleichzeitig wurden im Zuge der fachlichen Beratung der städtischen Siedlungen und Kleingärten 1528 Gartenbegehungen mit 675 Einzelberatungen durchgeführt.

Die Dänischen Pfadfinderinnen auf dem Kahlenberg
=====

5. Juli (RK) Die 65 Angehörigen des Dänischen Pfadfinder-Blasorchesters wurden heute mittag auf dem Kahlenberg von Stadtrat Dkfm. Nathschläger in Vertretung des Bürgermeisters empfangen. An dem Empfang nahm der Dänische Konsul Broch mit Gemahlin teil. Stadtrat Dkfm. Nathschläger hieß die Dänischen Gäste herzlich willkommen und bezeichnete es als ein symbolisches Zusammenreffen, daß in einer Woche sowohl der Generalsekretär der Vereinten Nationen, als auch die Dänischen Pfadfinder Wien besuchten. Beide Organisationen pflegen die gleichen Gedanken mit weltumfassenden friedlichen Zielen. Er wünschte den Mädchen einen guten Aufenthalt in Wien.

Die Reiseleiterin der Pfadfinderinnen dankte für den herzlichen Empfang. Sie überreichte Stadtrat Dkfm. Nathschläger als Geschenk für die Stadtverwaltung ein schönes illustriertes Werk über Dänemark, das mit einer Widmung des Bürgermeisters von Aarhus, Unmark Larsen, versehen ist.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 7. Juli 1952

Blatt 1082

Jusy Camp-Delegierte auf dem Kahlenberg

7. Juli (RK) Die leitenden Funktionäre des Jusy-Camp und die Führer der ausländischen Delegationen waren Sonntag Gäste der Wiener Stadtverwaltung auf dem Kahlenberg, wo sie von Bürgermeister Jonas, Stadtrat Mandl und dem Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner empfangen wurden. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste namens der Stadtverwaltung und erklärte u.a., daß für die Wiener Bevölkerung wegen der geographischen Nähe des Eisernen Vorhanges die Frage der Erhaltung der Demokratie durchaus nicht das Thema einer akademischen Diskussion ist, sondern vielmehr eine reale Aufgabe. Im Jusy-Camp 1952 werden viele aktuelle Fragen behandelt. Eine davon ist die der Erhaltung der Demokratie und des Friedens. Die besten Kräfte und Köpfe müssen sich mit diesem Problem beschäftigen, damit die Entwicklung der Kulturmenschen nicht neuerlich durch einen Krieg zerstört wird.

Im Namen der Gäste dankte der Afrikaner Nathaniel Welbeck, der zweiunddreißigjährige Lagerpräsident und Sekretär der Sozialistischen Volks-Konventionspartei der Goldküste, für den herzlichen Empfang.

Fernsehausstellung auf der Wiener Herbstmesse

7. Juli (RK) Im England-Pavillon der vom 7. bis 14. September stattfindenden Wiener Herbstmesse wird eine Fernsehausstellung abgehalten, in der die Besucher mit dem gegenwärtigen Stande der Fernsichttechnik bekanntgemacht werden. Die gezeigten Fernsehgeräte und Fernsehübertragungen werden angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die das Fernsehen in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten erlangt hat, das besondere Interesse der Messebesucher finden.

Neuer städtischer Kindergarten in Dornbach
=====

7. Juli (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 12. Juli, um 10.30 Uhr, in Wien 17., Dornbacher Straße 53, einen neuen städtischen Kindergarten und Hort, das Kreisler-Heim, feierlich eröffnen.

Zufahrt: Straßenbahnlinien 43 und 48.

Ein Badesonntag mit Rekordziffern
=====

7. Juli (RK) Die städtischen Sommerbäder erreichten am gestrigen Sonntag die bisher höchste Besucherzahl dieses Jahres. Das schon am Samstag angekündigte heiße Badewetter ist prompt eingetroffen und zehntausende Wiener pilgerten schon am frühen Morgen zu den zahlreichen Wiener Sommerbädern.

Das städtische Strandbad Gänsehäufel war mit 30.000 Besuchern schon am Vormittag ausverkauft; ebenso auch das Krapfenwaldlbad mit 3.500 Badegästen. Im Kongreßbad zählte man 6.000, im Klosterneuburger Bad 6.500 und im Bad Alte Donau 5.200 Besucher. Insgesamt badeten am Sonntag in allen städtischen Sommerbädern 69.000 Personen. Unfälle gab es keine. Interessant ist, daß am Gänsehäufel 112 Kinder in Verlust geraten sind, die aber alle wieder mittels Lautsprecher zu ihren Eltern zurückgefunden haben.

Die Straßenbahnverbindungen zu den Sommerbädern funktionierten anstandslos und ohne Unfälle. Die stärkste Straßenbahnfrequenz war von 7.30 bis 10.30 Uhr. Allein in dieser Zeit wurden zu den Donaubädern über 55.000 Personen befördert. Nach Klosterneuburg wurden in der gleichen Zeit über 14.000, nach der Lobau mit den Linien 73 und 80 über 10.000 Personen befördert. Insgesamt fuhren in diesen drei Stunden etwa 80.000 Personen mit der Straßenbahn zu den Bädern. Der bereits seit vorigem Jahr eingerichtete Autobus-Bäderverkehr Oper - Gänsehäufel erreichte gestern mit 4.500 Fahrgästen seinen Rekord.

Anerkennung der Verkehrsbetriebe für Fritz Hof
=====

7. Juli (RK) Die geistesgegenwärtige Tat des Polizisten Fritz Hof, der bekanntlich einen führerlos gewordenen Straßenbahnzug zum Stehen brachte und so vielleicht ein großes Verkehrsunglück verhinderte, hat auch die Wiener Verkehrsbetriebe veranlaßt, dem jungen Mann ihre Anerkennung auszusprechen.

Heute vormittag wurden Fritz Hof, der in Begleitung seines Vorgesetzten Oberstleutnant Hofbauer, des Leiters der Polizeischule, erschienen war, in der Generaldirektion der Wiener Stadtwerke durch Generaldirektor Frankowski als äußeres Zeichen der Anerkennung 500 Schilling überreicht. Der Generaldirektor gab seiner Genugtuung über das Verhalten des Polizisten Ausdruck, das er als Bestätigung der guten Zusammenarbeit zwischen Polizei und Straßenbahn wertete.

Im Anschluß daran wurde der junge Polizist auch dem Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, vorgestellt, der ihn herzlich begrüßte und beglückwünschte.

11.000 Jugendliche suchen einen Arbeitsplatz
=====Bürgermeister Jonas besucht die Berufsberatung des Wiener
Arbeitsamtes

7. Juli (RK) Auf Einladung des Arbeitsamtes für Wien besuchte heute vormittag Bürgermeister Jonas die Berufsberatung und Stellenvermittlung am Estepplatz um sich über die Situation auf dem Gebiet der Lehrstellenvermittlung zu informieren.

Der Andrang bei der Berufsberatung ist jetzt unmittelbar nach Schulschluß naturgemäß besonders groß. Nicht weniger als 11.000 Jugendliche, darunter auch Mittelschüler, verlassen heuer die Schule. Im nächsten Jahr werden es sogar voraussichtlich 18.000 sein. In der Berufsberatung werden die Jugendlichen, Burschen wie Mädchen, von den fachlich geschulten Beamten unter Berücksichtigung des Urteils der Lehrer, des Schularztes und nach einer psychologischen Prüfung, beraten. Für die männliche Jugend zeigte sich die Situation bisher nicht einmal so ungünstig. In

manchen Berufen gibt es noch immer mehr Lehrstellen als durch das Arbeitsamt vermittelt werden könnten. Die Ursache hiefür liegt darin, daß manche Berufe bei den Jungen nicht populär sind, oder daß von manchen Berufen große Anforderungen an den Nachwuchs gestellt werden. Schlimmer sieht es bei den Frauenberufen aus. 50 Prozent der Mädchen wollen die Schneiderei erlernen. Doch ist gerade hier der Mangel an Lehrstellen jetzt sehr groß. Vor vier Wochen standen 350 Mädchen, die Schneiderinnen werden wollten, ein Angebot von nur 7 Lehrstellen gegenüber. Man bemüht sich daher auch geeignete Männerberufe für weibliche Lehrlinge zu erschließen. Leider gibt es hier viele Vorurteile bei den Eltern, bei den Meistern aber auch bei den Kindern selbst. Trotzdem konnten schon einige Erfolge erzielt werden. So standen z.B. die Korbflechter lange Zeit ohne Lehrlinge da, weil kein Bub dieses Gewerbe erlernen wollte. Als man aber die Meister dazu überredete Mädchen aufzunehmen, konnten beide Teile zufrieden gestellt werden. Bemerkenswert ist, daß die Stadt Wien nicht nur Lehrlingsstellen für die Wiener Jugendlichen besorgen muß, sondern daß nicht weniger als 20 Prozent der Vermittlungen Lehrlinge betreffen, die außerhalb Wiens, hauptsächlich in Niederösterreich und im Burgenland, daheim sind.

Im Juni 697 Gemeindewohnungen übergeben

=====

Baubeginn von 1073 neuen Wohnungen

7. Juli (RK) Seit Anfang dieses Jahres bringt die "Rathaus-Korrespondenz" monatlich einen Bericht über die Bau- und Wohnungsbewegung der Gemeinde Wien. In diesem Bericht wird die Öffentlichkeit regelmäßig über den Stand der übergebenen Wohnungen und Wohnhausanlagen, mit deren Bau im Berichtsmonat begonnen wurde, informiert.

Im Monat Juni wurden 697 fertiggestellte Wohnungen übergeben und gleichzeitig mit dem Bau von 1073 neuen Wohnungen begonnen. Bei den übergebenen Wohnungen handelt es sich um 236 Wohnungen im Normalbauprogramm der Gemeinde Wien sowie 60 Wohnungen, die im Zusatzprogramm errichtet wurden. 129 Wohnungen wurden nach Totalschäden wieder instandgesetzt und 270 Wohnungen wiesen schwere Teilschäden auf, die im Berichtsmonat endgültig beseitigt wurden, sodaß die Wohnungen nun wieder bezogen werden können.

Neue Wohnhausanlagen werden in Döbling in der Boschstraße mit 153 Wohnungen, in der Grinzinger Allee mit 213 Wohnungen und in der Heiligenstädter Straße mit 116 Wohnungen errichtet. Gleichzeitig wurde mit dem Bau einer Wohnhausanlage in Favoriten, die insgesamt 210 Wohnungen umfaßt, begonnen. Im Juni hat die Wohnbauabteilung der Gemeinde Wien mit der Wiederinstandsetzung von 213 total und 46 leichter kriegsbeschädigten Wohnungen begonnen.

Unabhängig von den 697 Wohnungen, die die Gemeindeverwaltung im Juni fertiggestellt hat, wurden dem Wohnungsamt auch noch 165 Mansardenwohnungen übergeben.

Die Zahl der Beschäftigten betrug im vergangenen Monat 14.994 direkt auf den Baustellen und 1638 Arbeiter, die in Werkstätten beschäftigt waren. Im Jänner 1952 betrug der Beschäftigtenstand 10.514 Arbeiter und Angestellte. Das bedeutet eine Steigerung um mehr als 6000 Beschäftigte bis Ende Juni 1952.

Insgesamt wurden von Anfang Jänner bis Ende Juni 1952 2679 Wohnungen übergeben und mit dem Bau von 4724 begonnen. Im selben Zeitraum wurde der Wiederaufbau von 375 total oder teilweise zerstörten Wohnungen in Angriff genommen.

Rinderhauptmarkt vom 7. Juli

=====

7. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 146 Ochsen, 163 Stiere, 427 Kühe, 94 Kalbinnen, Summe 830. Neuzufuhren aus Jugoslawien: 24 Ochsen, 34 Stiere, 94 Kühe, 33 Kalbinnen, Summe 185. Gesamtauftrieb: 170 Ochsen, 197 Stiere, 521 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 1015. Unverkauft blieben 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 4. Überstellt in die Kontumazanlage: 196 Rinder.

Bei ruhigem Marktverkehr wurden die vorwöchigen Preise bei Ochsen schwach, bei Stieren und Kühen fest behauptet. Kalbinnen verbilligten sich um 20 bis 30 g.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 8. Juli 1952

Blatt 1087

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Stadtrat Mandl morgen Mittwoch, den 9. Juli, um 11 Uhr, die Vertreter der in- und ausländischen Presse über die von der Stadt Wien beabsichtigten Sommerkonzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses und in Wiener Parkanlagen, über die im Herbst stattfindenden symphonischen Konzerte für die Jugend sowie über die Bedingungen eines freien Plakat-Wettbewerbes für die Wiener Festwochen 1953 informieren wird. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Ort der Zusammenkunft: Amt für Kultur und Volksbildung, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, 2.Stock, Sitzungssaal.

Beim Aufspringen tödlich verunglückt

=====

8. Juli (RK) Gestern Montag, um 17.49 Uhr, ist in der Landstraße Hauptstraße, etwa 40 Meter nach der Haltestelle Rennweg, der Straßenarbeiter Jakob Reif, Wien 3., Gestöttengasse 1a/3/37, beim Aufspringen auf einen Wagen der Linie 118 gestürzt. Er wurde zwischen dem ersten und zweiten Beiwagen mehrere Meter mitgeschleift. Die Feuerwehr hat den Verunglückten aus seiner Lage befreit. Reif ist jedoch während des Transportes im Rettungsauto seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Sein Leichnam wurde in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht. Die mit dem Unfall verbundene Verkehrsstörung dauerte etwa 20 Minuten. Während dieser Zeit wurden die Züge der Linien F und T abgelenkt.

55 Millionen Schilling für neue Arbeiten
=====

8. Juli (RK) In seiner ersten Julisitzung hat der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten 150 Geschäftsstücke erledigt und rund 55 Millionen Schilling für verschiedene Lieferungen und Arbeiten bewilligt. An mehr als 50 Firmen des Gewerbes wurden Aufträge über Lieferung von verschiedenen Materialien, wie Fußbodenbretter, keramische Artikel, Schotter, Ziegel usw. vergeben. Große Aufträge erhielt auch das Baunebengewerbe, wie Installateure, Schlosser, Tischler, Dachdecker und Maler. Unter den vergebenen Arbeiten befinden sich auch eine Reihe neuer Projekte für Wohnhausanlagen, über die die "Rathaus-Korrespondenz" noch gesondert berichten wird.

Eine Warnung an alle Wassersportler
=====

8. Juli (RK) In letzter Zeit mehren sich wieder die Klagen über die Behinderung der Schifffahrt auf der Donau durch Paddelboote und Schwimmer. Immer wieder ereignet es sich, daß Wassersportler und Schwimmer den in Fahrt befindlichen Dampfern und Motorbooten nicht rechtzeitig und genügend weit ausweichen, wie es übrigens auch die strompolizeiliche Vorschrift verlangt. Viele lassen sich verleiten, die Fahrbahn des Dampfers knapp vor den Bug zu kreuzen oder so nahe vorbei zu fahren oder zu schwimmen, daß sie in den Gefahrenbereich der Schaufelräder oder der Schraube kommen. Es kommt auch vor, daß Wassersportler zwischen den anlandenden Schiffen und dem Ladungssteg oder zwischen dem Zugschiff und seinem geschleppten Anhang unter dem Seil durchfahren oder sich an fahrende Schiffe anhängen. Durch ein derartiges leichtsinniges und verantwortungsloses Verhalten gefährden die Sportfahrer und Schwimmer nicht nur ihr eigenes Leben, sondern unter Umständen auch die Sicherheit der Schiffspassagiere und Besatzung.

Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Schiffsführer nicht verpflichtet ist, Sportbooten und Schwimmern auszuweichen oder auch nur die Maschinenkraft zu mäßigen, wenn dies mit einer Gefahr für sein Schiff oder die von ihm geschleppten Einheiten verbunden wäre. Auch ist nach der Flußschifffahrtsverordnung das Anschwimmen oder Anhängen Badender an in Fahrt befindliche

Schiffe, das Anfahren sowie das Anhängen kleiner Schiffe mit Fahrgästen an in Fahrt befindliche Schiffe ausdrücklich verboten.

Die Sportvereinigungen werden daher aufgefordert, auf ihre Mitglieder einzuwirken, daß diese Vorschriften strengstens eingehalten werden. Die zuständige Abteilung des Wiener Magistrates wäre sonst gezwungen, strenge Maßnahmen zu ergreifen und einen Nummernzwang einzuführen. Übertretungen der genannten Vorschriften werden künftig nach dem Binnenschiffahrtsverwaltungsgesetz strengstens bestraft werden.

Die Versorgung der Prater-Gaststätten

=====

Wiener Landesregierung beschloß Erleichterungen

8. Juli (RK) Nach den bisherigen Vorschriften der Praterkundmachung war ein Befahren der Wege im Volksprater für Fahrzeuge mit Lebensmittel, Getränken und Kühleis nur auf Grund von Ausnahmegenehmigungen zulässig. Dies führte zu Unzukömmlichkeiten, wenn Lieferungen von Firmen erfolgen sollten, die diese Ausnahmegenehmigung nicht besaßen, aber die Nachlieferung der Lebens- und Genußmittel dennoch im Interesse der Praterbesucher notwendig war. Die Wiener Landesregierung hat daher heute auf Antrag von Stadtrat Mandl einer Abänderung der Praterkundmachung zugestimmt, die eine wesentliche Erleichterung zur Folge hat.

Neue Desinfektionshalle auf dem Zentralviehmarkt

=====

8. Juli (RK) Für die Reinigung und Entseuchung der zum Viehtransport dienenden Wagen und Lastautos steht gegenwärtig auf dem Zentralviehmarkt nur eine kleine Wagenreinigungs- und Desinfektionsanlage im Rinderstallgebäude XIX zur Verfügung. Stadtrat Bauer referierte daher heute im Wiener Stadtsenat einen Antrag auf Erbauung einer allen Anforderungen entsprechenden Desinfektionshalle auf dem Platz des alten Jung- und Stechviehmarktes in St. Marx, die voraussichtlich 1,400.000 Schilling kosten wird. Der Antrag wird in der nächsten Gemeinderatssitzung behandelt werden.

Stadt Wien ehrt Otto Nachtnebel
=====

8. Juli (RK) Heute vormittag überreichte Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses dem Alt-Gemeinderat Otto Nachtnebel in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf sozialem Gebiet und im öffentlichen Leben die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien.

Otto Nachtnebel der heute auch seinen 80. Geburtstag feiern kann, wurde zum ersten Mal im Jahre 1918 als Gemeinderat für den 16. Bezirk in die damals provisorische Gemeindevertretung berufen. Schon vorher war er als Gewerkschaftsfunktionär tätig. Dem Wiener Gemeinderat gehörte Otto Nachtnebel 15 Jahre lang unter drei verschiedenen Bürgermeistern, Weiskirchner, Reumann und Seitz, an. Stets wurde er von seinem Stammbezirk gewählt. Er hatte wiederholt wichtige Funktionen in verschiedenen Gemeinderatsausschüssen inne. Zuletzt war er Klubobmann der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion. Nach der Befreiung Österreichs half Otto Nachtnebel trotz seinem Alter beim Wiederaufbau der Gewerkschaftsorganisation der Metall- und Bergarbeiter im 16. und 17. Bezirk mit.

An der Feier im Stadtsenatssaal, die von dem Quartett Hans Faltl musikalisch umrahmt war, nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger und Magistratsdirektor Dr. Kritscha teil. Unter den Ehrengästen sah man mehrere Gemeinderäte und öffentliche Funktionäre die zum Freundes- und Bekanntenkreis des Geehrten zählen.

Stadtrat Mandl würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Otto Nachtnebels, der schon früh zu der österreichischen Arbeiterbewegung gekommen war. Seine Arbeit im politischen Leben war durch seine restlose Hingabe und seinen Idealismus gekennzeichnet. Sein Lebenslauf spiegelt einen inhaltsreichen Abschnitt der Wiener Arbeiterbewegung der letzten Jahrzehnte und ihres kulturellen Aufstieges wider.

Bürgermeister Jonas hob in seiner Ansprache gleichfalls das Wirken von Alt-Gemeinderat Otto Nachtnebel hervor. Die Anerkennung am heutigen Tage möge seinen Mitbürgern Ansporn sein, seinem Beispiel nachzueifern. Während der 15 Jahre die Otto Nachtnebel Gemeinderat war, genoß er stets das Vertrauen seiner Partei.

Besonders würdigte der Bürgermeister den Anteil des Jubilars

am kulturellen und sozialpolitischen Fortschritt Wiens und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es Nachtnebel vergönnt war, den Erfolg seiner Arbeit zu sehen. Der Bürgermeister dankte auch der Gattin des Geehrten, die ihm oft unter persönlichem Verzicht stets treu zur Seite gestanden ist. Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Beifall der Anwesenden die Ehrenmedaille mit der Ehrenurkunde und beglückwünschte den Jubilar.

Alt-Gemeinderat Nachtnebel dankte für die Ehrung und betonte, daß er stets seine Pflicht gegenüber der Wiener Bevölkerung erfüllt habe. Er erinnerte an die Entwicklung, die die Stadt Wien im Laufe seines Lebens durchmachte, und sagte, es wäre sein größtes Glück, wenn er noch solange leben könnte, bis Österreich endlich die Freiheit erhält.

Schweinehauptmarkt vom 8. Juli

=====

8. Juli (RK) Inländische Fleischschweine 3.646, 293 jugoslawische Fleischschweine, 180 jugoslawische Fettschweine, Summe 4.119. Kontumazanlage: 1.354 Stück.

Sämtliche aufgetriebenen Schweine wurden bei lebhaftem Marktverkehr flott abverkauft.

Preise: inländische, I. Qualität 14 S, II. Qualität 13,60 bis 13,90 S, III. Qualität sowie Zuchten und Altschweine 12 bis 13,50 S, jugoslawische Fleischschweine und Fettschweine 13,80 bis 15 S.

Antseinführung des neuen Bezirksvorstehers von Simmering

=====

8. Juli (RK) Josef Haas, der als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bezirksvorstehers von Simmering Max Wopenka am 1. Juli im Rathaus von Bürgermeister Jonas angelobt wurde, ist heute in der Bezirksvorstehung XI von Stadtrat Mandl in sein neues Amt eingeführt worden.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 9. Juli 1952

Blatt 1092

Statt teurer Gurken billige Paradeiser

=====

9. Juli (RK) In der letzten Juniwoche kamen Gärtnergurken bereits zum Preis von 4 und 5 höchstens aber 6 Schilling in den Handel. In der vergangenen Woche mußten jedoch die Hausfrauen wieder ein Steigen der Gurkenpreise feststellen. Diese hohen Preise werden, wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, auf das Zuendegehen der Gärtnerware und den noch ausständigen Beginn der Lieferung von Feldgurken zurückgeführt. Jedenfalls hat aber das Steigen der Gurkenpreise begreiflicherweise lebhaften Widerspruch erregt.

Das Marktamt der Stadt Wien konnte zwar die Einfuhr von billigen Gurken zur Beseitigung der ungünstigen Lage nicht erreichen, doch gelang es, bei dem zuständigen Ministerium die Einfuhr von Paradeisern oder Fisolen im Wert von 70.000 Dollar aus Italien zu erwirken. Diese Paradeiser werden billiger sein als die gegenwärtig auf den Markt kommende Ware. Mit ihrem Eintreffen ist Ende der nächsten Woche zu rechnen. Gleichzeitig werden sich voraussichtlich auch die Gurkenpreise mit dem Beginn der Lieferung von Feldgurken ermäßigen.

Josef Josephi zum Gedenken

=====

9. Juli (RK) Auf den 15. Juli fällt der 100. Geburtstag des Schauspielers Josef Josephi (Ichheiser).

In Krakau geboren, ging er gegen den Willen der Eltern zum Theater und debütierte in Wien. In Marburg entschied er sich für die Laufbahn eines Operettendarstellers und kam über Graz und Chemnitz an das Wiener Ringtheater. Aber erst am Carltheater begann seine große Zeit mit zahlreichen Erstbesetzungen bekannter

9. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1093

Wiener Operettenrollen. Anschließend wirkte er achtzehn Jahre als prominentes Mitglied des Ensembles am Theater an der Wien. Er stand oft mit der Geistinger und mit Girardi auf der Bühne und trug zur Blüte der Wiener Operette bei. 1900 verließ Josephi Wien für immer und ging nach Berlin, wo er am 8. Jänner 1920 starb.

Maschinschreib-Sommerkurse im Volksbildungshaus Margareten
=====

9. Juli (RK) Im Volksbildungshaus Margareten, 5., Stöbergasse 11/15, beginnen Montag, den 14. Juli, neue Maschinschreibkurse für Anfänger. Prospekte und Einschreibungen täglich von 8 bis 20 Uhr.

Gemeinde Wien baut neue Stahlbrücke in Schwechat
=====

9. Juli (RK) Die provisorische Holzbrücke über den Mitterbach in Schwechat, die von 1945 bis 1946 nach Abtragung der Reste der gesprengten Stahlbrücke und des darüber aufgebauten Kriegsprovvisoriums errichtet wurde, soll nun durch eine neue Brücke in Definitivbauweise ersetzt werden. Der Entwurf sieht auf neuen Widerlagern eine Trägerrostbrücke in Stahl vor, die aus fünf geschweißten mit Querscheiben verbundenen Hauptträgern sowie einer Stahlbetonfahrbahnplatte besteht. Die Kosten werden 2,240.000 Schilling betragen. Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem Projekt beschäftigen.

Serenadenkonzerte im Arkadenhof des Rathauses
=====

Frei zugängliche Promenadenkonzerte in Parkanlagen

9. Juli (RK) Wie Stadtrat Mandl heute in einer Pressekonferenz mitteilte, veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien während der Sommermonate eine Reihe von Konzerten im Arkadenhof des Wiener Rathauses sowie in verschiedenen Park- und Gartenanlagen.

Die Konzerte wurden auf Wunsch der Gewerkschaft aus den Mitteln des Kulturroschens ins Leben gerufen; und zwar wurde dafür der Anteil verwendet, der für das Operettentheater bestimmt war. Auch wird damit einem oft geäußerten Wunsch der vielen Fremden entsprochen, die im Sommer nach Wien kommen und darüber klagen, daß die Theater und Konzertsäle geschlossen haben. Gleichzeitig sollen natürlich auch die Wiener Gelegenheit finden, ein gutes Konzert zu hören. Die Eintrittspreise für die Konzerte im Arkadenhof sind äußerst niedrig gehalten, sie betragen einheitlich 3 Schilling. In den Gartenanlagen sind die Konzerte überhaupt frei zugänglich.

Die Serenadenkonzerte im Arkadenhof bestreiten die Wiener Symphoniker und der neue Wiener Konzertverein; für das Abschlußkonzert will man die Wiener Philharmoniker gewinnen. Bei den Promenadenkonzerten in den Parks spielen gleichfalls der neue Wiener Konzertverein und daneben die Musikkapellen der Wiener Stadtwerke und der Feuerwehr der Stadt Wien.

Das erste Konzert im Arkadenhof findet schon diesen Samstag,

am 12. Juli, um 20 Uhr, statt. Es spielen die Wiener Symphoniker unter Prof. Hans Swarowsky. Auf dem Programm stehen Werke von Franz Schubert, Johannes Brahms, Felix Mendelsohn-Bartholdy, Alfred Uhl und Johann Strauß. Die weiteren Konzerte finden jeweils Samstag, bei Schlechtwetter am Sonntag um 20 Uhr bis einschließlich 13. September statt.

Die Promenadenkonzerte werden jeden Mittwoch im Kongreßpark um 17.30 Uhr veranstaltet und jeden Dienstag zur gleichen Zeit in 11., Herderpark, 12., Haydnpark, 20., Allerheiligenpark, sowie jeden Donnerstag in 10., Gartenanlage Steubelgasse, 15., Märzpark und 21., Wasserpark. Das letzte Konzert ist am 11. September.

"Symphonie Wien" - ein großer Erfolg

9. Juli (RK) Bekanntlich hat die Schönbrunn-Film im Auftrag der Stadt Wien einen abendfüllenden Kulturfilm unter dem Titel "Symphonie Wien" gedreht. Wie Stadtrat Mandl heute bei einer Pressekonferenz mitteilte, konnte der Film gerade noch rechtzeitig fertiggestellt werden, um ihn bei den Berliner Filmfestspielen aufzuführen. Der Streifen erntete, obwohl das Publikum einen der üblichen Heurigenfilme erwartet hatte, großen Beifall. Es gab zweimal auf offener Szene Applaus.

Auf Grund des Berliner Erfolges wurden schon Angebote verschiedener großer Filmfirmen gemacht, die den Film verleihen wollen. Die "Symphonie Wien" wird im Herbst bei einer Matinee im Forum-Kino zum ersten Mal der Wiener Öffentlichkeit gezeigt werden. Der Regisseur Fritz Quendler und der Kameramann Elio Carniel haben völlig neue Wege beschritten, um in ihrem Film wirklich Wien und das Wesen dieser Stadt einzufangen. In einzelnen Szenen ist eine Reihe großer Schauspieler wie z.B. Raoul Aslan, Fred Liewehr, Josef Meinrad und Heinz Moog zu sehen. Auch das Ballett Grete Wiesenthal und Rosalia Chladek haben dabei mitgewirkt.

Die Kosten des Filmes, der eine Vorführungsdauer von einhalb Stunden hat, betragen nur 650.000 Schilling. Mit dem Verkaufserlös will man, wie Stadtrat Mandl gleichfalls mitteilte, einen neuen spezifisch wienerischen Film finanzieren. Es ist dabei an ein Drehbuch gedacht, dessen Idee der Leiter der Modeschule der Stadt Wien, Prof. Kunz, beisteuerte. Das Thema des Filmes wird die Wiener Mode und die Modeschule in Hetzendorf sein.

Im Herbst - Fortsetzung der Jugendkonzerte
=====

9. Juli (RK) Die vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien im vorigem Schuljahr mit großem Erfolg begonnene Reihe von Jugendkonzerten für die vierten Klassen der Haupt- und Mittelschulen wird, wie Stadtrat Mandl heute mitteilte, auch im Herbst fortgeführt werden.

Die Konzerte sollen jeweils Samstag vormittag im Großen Musikvereinssaal stattfinden. Durch die Vermehrung der Schülerzahl werden heuer nicht 10.000 sondern 22.000 Schulkinder zum Teil zum ersten Mal ein richtiges Konzert hören. Im kommenden Schuljahr soll noch ein Schritt weiter gegangen werden. Man will versuchen, die Kinder auch mit der Oper vertraut zu machen. Gedacht ist an eine Aufführung der Oper "Laßt uns eine Oper machen" von Benjamin Britten. Dabei können die Kinder selbst mitwirken. Benjamin Britten soll eingeladen werden, die erste Veranstaltung dieser Art selbst zu dirigieren.

Festwochenplakat, 1953 gesucht
=====

9. Juli (RK) Der Verein "Wiener Festausschuß" schreibt einen freien Wettbewerb für das Plakat der Wiener Festwochen 1953 aus, an dem sich alle in Wien ansässigen bildenden Künstler und die ordentlich Studierenden einschlägiger Wiener Lehranstalten beteiligen können, wenn sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Verteilt werden ein erster Preis zu 5.000 S, ein zweiter Preis zu 3.000 S und ein dritter Preis zu 2.000 S. Außerdem behält sich der Wiener Festausschuß den Ankauf bis zu fünf Entwürfen zum Betrag von 1000 S vor. Entscheidend ist ein Preisgericht, dem u.a. Stadtrat Mandl, der Rektor der Akademie der bildenden Künste, Prof.Dr. Eigenberger, der Vizepräsident des Bundes österreichischer Gebrauchsgraphiker, Otto Exinger, Prof.Arch. Fellerer und Prof. Gaertner angehören.

Gefordert wird ein Einbogenhochformat-Plakat, 59mal 81 cm, das sich zur Vergrößerung und zur Verkleinerung eignet. Die Entwürfe sind an der rechten oberen Ecke mit einer sechsstelligen Kennzahl zu versehen und bis spätestens 13. September 1952,

12 Uhr, an die Adresse "Wiener Festwochen 1953, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5/III/107" zu schicken.

Die näheren Bedingungen sind im Kulturamt der Stadt Wien erhältlich. Es ist vorgesehen, die Entwürfe in einer Ausstellung zu zeigen und auch vom Publikum beurteilen zu lassen.

Julius Ficker zum Gedenken

=====

9. Juli (RK) Auf den 10. Juli fällt der 50. Todestag des Historikers Julius Ficker, der für die Entwicklung der historischen Studien in Österreich und für die Geschichtswissenschaft von besonderer Bedeutung war.

Am 30. April 1826 in Paderborn geboren, studierte er in Bonn, Münster und Berlin und habilitierte sich 1851 an der Universität Bonn. 1852 wurde er von dem Reformator der österreichischen Universitäten Leo Thun als ordentlicher Professor der Geschichte nach Innsbruck berufen, wo es ihm bald gelang, eine historische Schule zu begründen und sich durch bahnbrechende Leistungen den Ruf eines der größten Vertreter seines Faches zu erwerben. 1858 bekleidete er die Rektorswürde. 1863 übernahm er als Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte die Lehrkanzel für deutsches Recht an der juridischen Fakultät und kehrte 1877 wieder an die philosophische Fakultät zurück. 1879 trat er in den Ruhestand, um sich fortan ganz seinen Forschungen zu widmen, in deren Interesse er Reisen nach Frankreich und Italien unternahm. Fickers weitreichende Tätigkeit, die sich auf dem Gebiete der mittelalterlichen Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften äußerte, ergab in seiner Summe ein gewaltiges Lebenswerk. Vom deutschen Mittelalter und seiner Kaiserzeit ausgehend, deren staufische Periode den Mittelpunkt seines Forschens bildete, brachten ihn seine Arbeiten mit der italienischen Geschichte in Berührung, die er in einem seiner bedeutendsten Werke, den vierbändigen "Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens" behandelte. Aus seinen deutschen und italienischen Studien erwachsen noch zahlreiche wertvolle Untersuchungen. Sie wurden meist in den Sitzungsberichten der österreichischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht, deren wirkliches Mitglied er seit 1866 war. Nach dem Tode Böhmers übernahm Ficker die Fortsetzung und Neugestaltung von dessen "Regesta imperii" und lei-

9. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1098

tete bis einige Jahre vor seinem Tod das von seinen Schülern später weitergeführte Unternehmen. Der Neubearbeitung der Kaiserregesten verdanken seine epochemachenden "Beiträge zur Urkundenlehre" ihre Entstehung, deren Ergebnisse im Verein mit anderen einschlägigen Abhandlungen unvergleichliche Leistungen der modernen Diplomatik darstellen. Sein letztes und umfangreichstes Werk sind die "Untersuchungen zur Erbenfolge der ostgermanischen Rechte" in fünf Bänden. Ficker, der auch an der Entstehung, Sicherung und Ausgestaltung der Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung maßgeblichen Anteil hatte, wurde für sein Wirken mit ehrenvollen Auszeichnungen bedacht. Er erhielt das österreichische Ehrenzeichen, den bayrischen Maximilianorden, den Orden pour le mérite, die Mitgliedschaft der Akademien in München und Berlin sowie das Ehrendoktorat der Rechte der Universitäten Breslau, Innsbruck, Bologna und Czernowitz.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 10. Juli 1952

Blatt 1099

Die besten Plakate des Monates Juni
=====

Das beste Vierteljahrsplakat

10. Juli (RK) Das Wertungskollegium der Plakatwertungsaktion 1952 des Amtes für Kultur und Volksbildung hat als die besten Plakate des Monates Juni "Firn-Englhofer schmeckt besser" (Entwurf Hanns Wagula) und das Straßenbahnplakat "Quick mit Lecithin" (Entwurf Donnhofer Werbung) bestimmt.

Als bestes Vierteljahrsplakat, welches mit einem Geldpreis der Gewista prämiert wird, wurde das vom Atelier Hofmann entworfene Plakat "Nivea" ausgewählt.

Die prämierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden in der Augustiner- und Mariahilfer Straße affichiert.

Gemeinde Wien baut neuen Schulpavillon in Sittendorf
=====

Instandsetzung zahlreicher Wiener Schulen während der Ferien

10. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat der Errichtung eines neuen Schulpavillons in Sittendorf im Bezirk Mödling zugestimmt. Der Pavillon, der die Schulraumnot dieser kleinen Gemeinde am Rande Wiens beseitigen wird, soll, wie schon einige andere Pavillons vorher, aus Holz errichtet werden. Die Kosten werden ungefähr 334.000 Schilling betragen.

Im Zusammenhang mit der Errichtung dieses neuen Schulpavillons ist es bemerkenswert, daß die Wiener Gemeindeverwaltung wie alle Jahre vorher, auch heuer eine ganze Reihe Wiener Schulen wieder instandsetzen wird. Allein in seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten die Renovie-

runge von sieben Schulen im Wiener Stadtgebiet bewilligt. Es handelt sich vor allem um Maler- und Anstreicherarbeiten. Daneben werden aber auch die Zentralheizungen, Türen und Fenster sowie verschiedene Fassaden instandgesetzt.

50. Todestag des Erfinders der Postkarte
=====

10. Juli (RK) Auf den 13. Juli fällt der 50. Todestag von Prof. Dr. Emanuel Herrmann, dessen Name durch die Erfindung der Postkarte populär geworden ist.

Am 24. Juni 1839 in Klagenfurt geboren, habilitierte er sich in Graz für Nationalökonomie und regte in einem am 26. Jänner 1869 in der "Neuen Freien Presse" erschienenen Artikel die Verwendung einer Postkarte zur Hebung des Nachrichtenwesens an. Seine Erfindung wurde von der österreichischen Postverwaltung eingeführt und verbreitete sich als wichtiges Mittel des brieflichen Verkehrs bald in der ganzen Welt. 1872 wurde Herrmann Sektionsrat im Handelsministerium und leitete ein Departement, dessen hauptsächliche Aufgabe die Förderung des Kleingewerbes war. Anlässlich der Konzentrierung des gesamten gewerblichen Unterrichtswesens wurde er als Ministerialrat ins Unterrichtsministerium übernommen. 1882 wurde Herrmann zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule ernannt. Von seinen Werken seien "Prinzipien der Wirtschaft", "Technische Fragen und Probleme der modernen Volkswirtschaft", "Wirtschaftliche Fragen und Probleme der Gegenwart" genannt.

Weidnermarkt vom 10. Juli
=====

10. Juli (RK) Rindervierteln, Preis: 15 bis 20,50 S, 211 Kälber 10 bis 17 S, 103 Schweine 14 bis 18,50 S, 1 Lamm 5 S, 3 Ziegen 4 bis 6 S, 1 Reh 8 S.

Schweinenachmarkt vom 10. Juli
=====

10. Juli (RK) Gesamtauftrieb: 241 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 577 inländische Fleischschweine.

Bei lebhaftem Marktverkehr wurden sämtliche Schweine abverkauft. Preise: 1. Qualität 14 S, Zuchten und Alt-Schweine 13.50 bis 13.70 S.

Rindernachmarkt vom 10. Juli
=====

10. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 3 Ochsen, 39 Stiere, 121 Kühe, 7 Kalbinnen, Summe 170. Neuzufuhren aus Jugoslawien: 12 Ochsen, 8 Stiere, 6 Kühe, 1 Kalbin, Summe 27. Gesamtauftrieb: 15 Ochsen, 47 Stiere, 127 Kühe, 8 Kalbinnen, Summe 197. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 42 Rinder.

Bei lebhaftem Marktverkehr wurden die Hauptmarktpreise bei Ochsen, Stieren und Kalbinnen behauptet. Bei Kühen trat eine Preissenkung von 30 bis 40 g ein.

Besuch in den neuen Bedienstetenhäusern der Städtischen
=====Unternehmungen
=====

10. Juli (RK) Wie kürzlich berichtet wurde, hat der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Städtischen Unternehmungen in seiner letzten Sitzung 173 Wohnungen an Bedienstete der Elektrizitätswerke, Gaswerke, Verkehrsbetriebe sowie der Städtischen Bestattung vergeben. Amtsführender Stadtrat Dkfm. Nathschläger besuchte heute unter Führung der örtlichen Bauleitung die in der Wohnhausanlage Justgasse im 21. Bezirk fertiggestellten Baublöcke, in denen 33 Wohnungen der Typen B, C und S in den nächsten vierzehn Tagen bezogen werden.

Neben der vorzüglichen Ausstattung der einzelnen Wohnungen, die durchwegs mit Badezimmern versehen sind, fielen besonders die modern ausgestatteten Waschküchen mit Kessel, Waschmaschine

10. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1102

und Zentrifuge sowie Trockenraum mit Kalorifer auf. Auch die Abstellräume für Motorräder, Fahrräder u.dgl., die verhältnismäßig großen Garagen ähneln, finden allgemein Anerkennung. Die gärtnerische Umrahmung, welche die Baublöcke in saftiges Grün versetzen wird, ist im Werden. Stadtrat Nathschläger äußerte sich lobend über die Bauführung. Er konnte bei seinem Besuch auch einen der künftigen Mieter begrüßen, der freudestrahlend seine neue Wohnung besichtigte.

Vienna grüßt Wien

=====

10. Juli (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute Mr. Freimarck, einen Beamten des US-States Department, der sich auf einer Dienstreise in Europa befindet. Der Beamte überreichte dem Wiener Bürgermeister zwei Gaveln, das sind zierliche, kunstvoll gearbeitete Holzhämmer, wie sie in Amerika von den Vorsitzenden an Stelle unserer Glocken verwendet werden. Die beiden Hämmer sind ein Geschenk des Bürgermeisters Jack Nichols der amerikanischen Kleinstadt Vienna in Virginia. Sie sollen eine Erinnerung an den Besuch von Bürgermeister Jonas in Vienna sein. Der eine Hammer ist aus Rosenholz und trägt auf einem Silberbeschlag eine Widmung des amerikanischen Bürgermeisters. Der zweite Hammer stammt aus dem Holz des vor fünf Jahren wiederinstandgesetzten Geburtshauses des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten Georges Washington. In einem Handschreiben des Bürgermeisters von Vienna entsendet dieser der Wiener Bevölkerung die herzlichsten Grüße.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 11. Juli 1952

Blatt 1103

Autobusverbindung Kahlenberg - Klosterneuburg-Weidling

11. Juli (RK) Seit dem Vorjahr wird bekanntlich an schönen Samstagnachmittagen sowie an Sonn- und Feiertagen nach Bedarf eine Anschlußlinie vom Kahlenberg zum Leopoldsberg geführt. Um auch den Zweig der Höhenstraße vom Leopoldsberg nach Klosterneuburg-Weidling dem Ausflugsverkehr durch eine Autobuslinie zu erschließen, werden die Wiener Verkehrsbetriebe zunächst versuchsweise und bis auf weiteres an schönen Sonn- und Feiertagen eine solche Linie führen. Stadtrat Dkfm. Nathschlüger stellte in der letzten Stadtsenatssitzung einen diesbezüglichen Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Der Gemeinderat wird darüber in seiner nächsten Sitzung zu beschließen haben. Die Fahrpreise werden unmittelbar vor Aufnahme des Betriebes verlautbart werden.

Ferien in der Modebibliothek

11. Juli (RK) Die Modesammlungen im Schloß Hetzendorf und die angeschlossene Bibliothek werden in den Sommermonaten Juli und August für den Besuch gesperrt. Der erste Besuchstag ist wieder am Dienstag, dem 9. September.

Ferkelmarkt vom 9. Juli

11. Juli (RK) Aufgebracht wurden 146 Ferkel, von denen 113 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 188 S, 6 Wochen 218 S, 7 Wochen 257 S, 8 Wochen 280 S, 10 Wochen 305 S.

Der Marktbetrieb war rege.

Pferdemarkt vom 8. Juli
=====

11. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 96 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 57 verkauft, als Nutztiere 5, unverkauft blieben 34. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 60, Burgenland 9, Oberösterreich 12, Steiermark 12.

Victor Adler-Sonderschau weiter geöffnet
=====

11. Juli (RK) Wegen des anhaltenden Interesses wird die kleine Sonderschau im Lesesaal der Stadtbibliothek im Rathaus, "Bücher, Bilder und Dokumente um Victor Adler", bis einschließlich Freitag, den 18. Juli, zugänglich bleiben. Die Schau ist täglich von 9 bis 18.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Englandreise von Wiener Hauptschülern
=====

11. Juli (RK) Am Mittwoch fahren 61 Wiener Hauptschüler der 3. Klasse mit dem Ostende-Expresß nach England. Sie werden in Zusammenarbeit zwischen der "Anglo-Austrian Society" in London und der Schullandheimaktion des Stadtschulrates für Wien in Gruppen von 10 bis 15 Knaben und Mädchen mit einem Lehrer bei Familien in verschiedenen Orten Englands auf fünf Wochen untergebracht.

Die Schüler haben seit Oktober fleißig gespart, haben durch drei Jahre eifrig Englisch gelernt und sich in Klubform eingehend auf die Reise vorbereitet. Sie wollen sich bemühen, im Geiste der Völkerverständigung Land und Leute zu studieren, aber sich auch als gut erzogene und bildungseifrige Kinder Österreichs und ihrer Vaterstadt Wien würdig erweisen.

Die Subventionierung der Englandfahrt durch das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien und durch das Bundesministerium für soziale Verwaltung ermöglichte es, daß auch die armen Kinder dieser Gruppen mitgenommen werden konnten.

Bedauerlicher Vorfall auf der Linie 58Der schuldige Fahrer bereits entlassen

11. Juli (RK) Über den bedauerlichen Vorfall auf der Linie 58 gibt die Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe folgende Darstellung:

Donnerstag, den 10. Juli, um 14.37 Uhr, ist ein stadtauswärts fahrender Zug der Linie 58 statt von der Haltestelle Domayerschleife in die Hietzinger Hauptstraße weiterzufahren, in die zur Lainzer Straße gestellte Weiche eingefahren. Der Fahrer des Zuges hat nach Einfahrt in die fehlgestellte Weiche angehalten. Nachdem Zugführer und Beiwagenschaffner vom Zug gestiegen waren um die Rückwärtsfahrt zu decken, ist der Fahrer auf das ihm gegebene Signal statt rückwärts, in die Lainzer Straße weitergefahren.

Beim Anhalten des Zuges in der nächsten Haltestelle Gloriettegasse wurde der Fahrer über Veranlassung der Fahrgäste auf das Kommissariat Hietzing gebracht. Der Fahrer, der nach der Feststellung des Polizeiarztes alkoholisiert war, wurde vom Fahrdienst sofort abgezogen und ist bereits entlassen. Der Zug, der mit 13 Fahrgästen besetzt war, wurde gekuppelt und über das Stockgleis Lainz in den Bahnhof Rudolfsheim eingezogen.

Tödliches Aufspringen

11. Juli (RK) Heute vormittag um 10.36 Uhr ist in der Babenbergerstraße beim Messepalast der 76jährige Franz Eisler aus Liesing, beim Aufspringen auf den Beiwagen der Straßenbahnlinie 58, gestürzt.

Er wurde zwischen vorderen, rechtseitigen Bahnräumer des Beiwagens und dem Randstein der Einsteiginsel eingeklemmt. Die im Wagen befindliche Ärztin Dr. Margarete Bitter aus Hinterbrühl und das Wagenpersonal befreite ihn aus seiner Lage. Der Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mehrfache Rippenbrüche. Er wurde vom Rettungsdienst auf die I. Unfallstation gebracht, wo er nach Übergabe an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 12. Juli 1952

Blatt 1106

Gehaltsvorschüsse für die städtischen Bediensteten =====

12. Juli (RK) Die Gemeindeverwaltung hat den Zinssatz für Gehaltsvorschüsse entsprechend der Erhöhung der Bankrate vom 1. Juni 1952 an mit 5 Prozent festgesetzt. Dieser Zinssatz wurde sowohl für neu gewährte als auch für solche Darlehen berechnet, die am 1. Juni noch nicht gänzlich zurückgezahlt gewesen sind.

Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten hat unverzüglich nach dieser Erhöhung das Ersuchen gestellt, für die vor dem 1. Juni aufgenommenen Gehaltsvorschüsse den alten Zinssatz zu belassen.

Am Donnerstag wurden unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay Verhandlungen mit der Gewerkschaftsleitung geführt, in denen dem Ersuchen der Gewerkschaft stattgegeben wurde. Demnach werden die verzinlichen Gehaltsvorschüsse, die vor dem 1. Juni gewährt worden sind, nur mit 3 1/2 Prozent verzinst und erst für die vom 1. Juni 1952 an gewährten Darlehen müssen 5 Prozent bezahlt werden.

Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge =====

12. Juli (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 18. Juni in die Kindererholungsheime "Lehenhof" und "Klamm am Semmering" gebracht wurden, am Dienstag, dem 15. Juli, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder aus "Lehenhof" um 9.15 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, und die Kinder aus "Klamm am Semmering" um 11.20 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Pferdemarkt vom 10. Juli
 =====

12. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 16 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 14 verkauft, unverkauft blieben 2. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 10, Oberösterreich 3.

In der Kontumazanlage wurden 32 Pferde aufgetrieben.

Österreich auf dem Deutschen Städtetag
 =====

12. Juli (RK) Der Deutsche Städtetag, die Spitzenorganisation der westdeutschen Städte, hält am 14. und 15. Juli in Westberlin seine diesjährige Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen werden Referate des regierenden Bürgermeisters von Westberlin, Prof. Dr. Reuter und des Oberbürgermeisters von Frankfurt/Main, Dr. Kolb, stehen. Österreich wird durch den Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Hans Riemer, auf dieser bedeutsamen kommunalpolitischen Tagung vertreten sein.

Vorbildliches Kinderheim für die Hernalser Jugend
 =====

12. Juli (RK) Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Jonas den neu adaptierten Kindergarten in Hernalz, Dornbacher Straße 53. Das zweigeschoßige Gebäude steht zwischen zwei Wohnhäusern, hat jedoch einen fast 4.000 Quadratmeter großen herrlichen Garten. Es wurde im Jahre 1926 zu einer Expositur des Kinderheimes Schloß Wilhelminenberg ausgebaut, nachdem es auf Veranlassung des bekannten Violinvirtuosen Fritz Kreisler der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt wurde. Im Jahre 1934 diente der Bau dem Mutterschutzwerk der VF. Von 1938 bis 1945 hatte es die NSV und bis 1949 war es ein Kinderheim der KPÖ.

An der Feier anlässlich der Eröffnung des Kindergartens nah-

men Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Stadtrat Koci, mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte sowie Mandatäre des Bezirkes teil. Nach der Begrüßung durch Bezirksrat Brož sprach in Vertretung von Stadtrat Thaller, Stadtrat Koci der die neu adaptierte Anlage den Festgästen erläuterte. Im Parterre des Gebäudes befinden sich drei Gruppenzimmer für einen Sommerkindergarten, das Ärztezimmer, Kanzlei, Vorratsraum und Küche sowie Bad- und Waschanlage. Im ersten Stock sind weitere drei Gruppenzimmer mit einem Tagraum, Garderoben und Baderäume.

Vizebürgermeister Honay wies auf das wechselvolle Schicksal des Gebäudes hin, das gleichsam ein Spiegelbild der politischen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte gibt. Der Umbau, den nun die Gemeinde Wien vornahm, kostete eine Million Schilling. Vizebürgermeister Honay betonte, daß nunmehr nach Eröffnung dieses Kindergartens in Hernals 10 Prozent aller Drei- bis Sechsjährigen Platz in einem städtischen Kindergarten finden können.

Bürgermeister Jonas sagte, die größte Freude empfinde man immer, wenn es gelingt, für die Kinder etwas Neues zu schaffen. Er betonte, daß alles, was für die Jugend getan wird, für die Zukunft geschieht. Er dankte darum allen Angestellten und Arbeitern, die an dem Bau mitwirkten im Namen der Gemeinde für die liebevolle Arbeit die sie für die Kinder geleistet haben. Mit dem Wunsche, daß sich die Kinder hier recht wohl fühlen mögen, erklärte der Bürgermeister den Kindergarten für eröffnet.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 14. Juli 1952

Blatt 1109

Siedlung für Volksdeutsche

Gemeinde Wien gibt 2.4 Millionen für das erste Bauros

14. Juli (RK) Vizebürgermeister Honay legte Sonntag vormittag auf dem Laaer Berg, gegenüber der Per Albin Hansson-Siedlung, den Grundstein zur ersten großen Siedlung der Siedlungsgenossenschaft der Interessengemeinschaft volksdeutscher Heimatvertriebener (IVH). Das Bauvorhaben sieht 201 Wohnungen vor, wovon in der ersten Etappe 64 Wohnungen gebaut und noch bis Jahresende fertiggestellt sein sollen.

Vizebürgermeister Honay wies in einer Ansprache darauf hin, daß unsere Republik mit der Aufnahme von Heimatvertriebenen eine große moralische Verpflichtung aber auch eine schwierige finanzielle Aufgabe auf sich genommen hat. Man bemühe sich, den Heimatvertriebenen in Österreich das Leben erträglich zu machen, und auch die Stadt Wien habe wiederholt bewiesen, daß sie sich dieser Pflicht bewußt sei. Mehr als 3.000 Männer und Frauen und fast 700 Kinder leben derzeit noch immer in den Flüchtlingslagern der Stadt Wien. Der Vizebürgermeister gab die Versicherung, daß die Gemeinde bestrebt sei, diese Lager möglichst bald aufzulassen und die Heimatvertriebenen als gleichberechtigte Bürger aus der Enge und Dumpfheit ihres derzeitigen Daseins in lichte, luftige Wohnungen zu führen. Ein Großteil der Heimatvertriebenen habe die österreichische Staatsbürgerschaft bereits erlangt und seine Pflicht gegen die neue Heimat, gegen Staat und Stadt erfaßt. Nach dem Krieg haben Heimatvertriebene die schwersten Arbeiten auf sich genommen, um mitzuhelfen beim Wiederaufbau Österreichs und der Stadt Wien. Der Vizebürgermeister dankte den Heimatvertriebenen hiefür auch namens des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung. Die Gemeinde habe ihre elementarste Pflicht getan, indem sie ihr Scherflein zum Werden dieser Siedlung beigetragen habe. Die 201 Wohnungen werden nach dem Voranschlag mehr

als 18 Millionen Schilling kosten, für die ersten 64 Wohnungen steuern das Sozialministerium drei Millionen, die Stadt Wien 2.4 Millionen und die Siedler 600.000 Schilling bei. Vizebürgermeister Honay schloß mit dem Wunsche, daß in dieser Siedlung ein gutes und starkes Geschlecht guter Republikaner heranwachsen möge, um im Geiste des Friedens, der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit an einer schöneren Zukunft unseres Landes zu bauen. Hierauf legte er die Urkunde in das Fundament und sprach zu den traditionellen drei Hammerschlägen den Wunsch, daß den künftigen Bewohnern dieser Siedlung Glück und Zufriedenheit in einem demokratischen Staate für immerwährende Zeiten beschieden sein solle.

Sportfest der Städtischen Lehrlingsheime
=====

14. Juli (RK) Die Wiener Städtischen Lehrlingsheime veranstalteten am Sonntag auf dem neuen Sportplatz "Spenadlwiese" der Gemeinde Wien im Prater ein Sportfest. Vizebürgermeister Honay der dieses Fest besuchte, hielt eine kurze, herzliche Ansprache, in der er auch die Grüße von Bürgermeister Jonas überbrachte. An der Veranstaltung nahmen die Zöglinge der Lehrlingsheime Rennweg, Augarten, Weidlingau, des Durchzugsheimes "Im Ven" sowie als Gäste auch die Zöglinge von Eggenburg als übende Sportler und als Zuschauer teil. Am Nachmittag kamen hierzu noch die Mädchen aus den Heimen Nußdorf, Rochusgasse und dem Privatheim Theresienfeld.

Den Wanderpreis für leichtathletische Wettkämpfe, bestehend in einem von den Eggenburger Zöglingen angefertigten Bild in Holzeinlege-Arbeit, errang das Lehrlingsheim Rennweg. Im Fünfkampf der Burschen siegten die Lehrlinge Scholz (Wien) und Zaruba (Eggenburg), im Dreikampf der Mädchen Strapetz (Wien-Nußdorf) und Maurer (Theresienfeld). Im Fußball-Endkampf siegten die Wiener Lehrlinge gegen Eggenburg. Der Anstaltsleiter Oberamtsrat Gettinger nahm die Preisverteilung vor, wobei es für die Sieger - und als Trost auch für die anderen - Torten und allerhand Süßigkeiten gab, die von den Mädchen des Heimes Rochusgasse gebacken worden waren. Dreißig Einzelpreise in Form von schönen Büchern hatten das Präsidium der Wiener Arbeiterkammer und der Österreichische Gewerkschaftsbund gestiftet.

16.000 arbeiten auf Gemeindebaustellen
=====

14. Juli (RK) Wie aus einem Bericht des Stadtbauamtes hervorgeht, wurde bei der Gemeinde Wien im Juni auf 1739 Baustellen gearbeitet. Auf mehr als 70 Baustellen werden derzeit neue Wohnhäuser errichtet, auf rund 73 Stellen werden kriegszerstörte Wohnhäuser wieder aufgebaut oder Wohnungen instandgesetzt.

Eine große Zahl von Arbeiten wird in den verschiedenen Versorgungsbetrieben durchgeführt, die unmittelbar der Gemeindeverwaltung unterstehen. So unter anderem im Schlachthaus St. Marx, in den verschiedenen Markthallen, bei den Wasserwerken, in den Großgaragen usw.

Während der Ferien werden auch in den Schulen Reparaturen, Instandsetzungen der Zentralheizungen, der Fassaden usw. durchgeführt. Daneben laufen die Wiederaufbau- und Instandsetzungsarbeiten an den Amtshäusern, weiter Reparaturarbeiten an der weitverzweigten Kanalisationsanlage der Stadt. Ständig müssen neue Kanäle geschaffen bzw. umgebaut und erneuert werden. Von den zahlreichen Straßenbauten sind als größte der Opernring und die Wagramer Straße zu nennen.

Die Gartenbauabteilung der Stadt Wien arbeitet an zahlreichen Wiederinstandsetzungsarbeiten, Erneuerungen und Neuanlagen der Wiener Park- und Grünflächen. In der Leopoldstadt, auf der Landstraße, auf der Wieden, in Margareten, Mariahilf und Neubau, in Meidling, Hietzing, Fünfhaus und Hernals, in Mödling, Brunn am Gebirge und in Mauer werden zahlreiche Arbeiten durchgeführt.

Einen großen Raum bei den Bauarbeiten der Gemeindeverwaltung nehmen die gemeindeeigenen Spitäler und die sogenannten Fondskrankenanstalten ein. In nahezu allen Krankenhäusern werden neue Zentralheizungs- und Belüftungsanlagen eingebaut, Straßen, Gartenanlagen und Wege instandgesetzt, Dächer, Fassaden und vieles andere repariert. Große Bauvorhaben werden besonders im Wilhelminen-Spital, wo ein neues Schwesternheim entsteht und in Favoriten im Franz Josefs-Spital durchgeführt.

Die Zahl der Beschäftigten betrug im Juni insgesamt etwas mehr als 16.000. Im Juli wird diese Zahl durch die vielen Renovierungsarbeiten an den Schulen und der energischen Fortsetzung der Wohnbautätigkeit voraussichtlich noch weiter steigen. Allein bei den kleinen und größeren Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten sind mehrere hundert Wiener Gewerbebetriebe beschäftigt.

Die Bedingungen für den Strombezug
=====

14. Juli (RK) Die Wiener E-Werke haben im "Amtsblatt der Stadt Wien" die sogenannten "Allgemeinen Bedingungen" für die Versorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Niederspannungsnetz der Wiener Stadtwerke, Elektrizitätswerke, vom 1. April 1942 wieder verlautbaren lassen. Dabei wurde gleichzeitig auf die derzeitige Rechtslage Bedacht genommen.

In den "Allgemeinen Bedingungen" werden nicht nur Art und Umfang der Versorgung, die Verpflichtungen des Abnehmers und der Werke, genau festgelegt, sondern auch die Einzelheiten über den Hausanschluß, die Vornahme der Messung, der Rechnungslegung und Bezahlung festgehalten. Eine "Anlage" in der Fassung vom 1. August 1951 nimmt auf die seit Kriegsende eingetretenen Änderungen Rücksicht.

100.000 Schilling für den Wiener Sport
=====

14. Juli (RK) In der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Volksbildung wurden wieder einer Reihe von Turn- und Sportorganisationen aus dem Wiener Sportfonds Kostenbeiträge gewährt. Insgesamt hat der Ausschuß für den Ankauf von Sportutensilien, für die Durchführung eines Sportbetriebes und für den Bau oder die Wiederinstandsetzung von Übungsanlagen eine Summe von 101.000 Schilling bewilligt.

Die den Vereinen gewährten Subventionen werden den zuständigen Verbänden zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung überwiesen. Die Verbände haben auch die widmungsgemäße Verwendung zu überwachen.

Entfallende Sprechstunden
=====

14. Juli (RK) In der Zeit vom 14. Juli bis 10. August entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe XI, Dkfm. Nathschläger.

Vorsichtiges Fahren auf frisch geölten Straßen
=====

14. Juli (RK) Für die Staubbekämpfung und bessere Instandhaltung der Makadamstraßen werden auch im heurigen Jahre in der warmen Jahreszeit Straßenölungen durchgeführt.

Die frisch geölten Straßenflächen werden sofort entsprechend mit Sand überstreut und durch deutlich sichtbare Warnungstafeln gekennzeichnet.

Zur Vermeidung von Unfällen macht die städtische Straßenbauabteilung besonders aber die Kraftfahrzeugfahrer und Radfahrer aufmerksam, daß es sich empfiehlt, solche frisch geölte Straßenflächen während der ersten Tage, bis das Öl völlig aufgesaugt ist, vorsichtig und ganz langsam zu befahren.

Rinderhauptmarkt vom 14. Juli
=====

14. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 119 Ochsen, 231 Stiere, 602 Kühe, 90 Kalbinnen, Summe 1042. Jugoslawien: 6 Ochsen, 49 Stiere, 88 Kühe, 28 Kalbinnen, Summe 171. Gesamtantrieb: 125 Ochsen, 280 Stiere, 690 Kühe, 118 Kalbinnen, Summe 1213. Unverkauft blieben: 4 Stiere, 1 Kuh, Summe 5. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. Kontumazanlage: 114 Rinder.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich Stiere um 40 bis 60 g, Kühe und Beinvieh um 70 bis 90 g, Kalbinnen um 20 bis 50 g. Bei Ochsen wurden die vorwöchigen Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Die Verbauung des Heu- und Strohmarktes durch die Gemeinde Wien

=====

Morgen Gleichfeier für den ersten Bauteil

14. Juli (RK) Der erste Bauteil der auf dem Heu- und Strohmarkt beim Margaretengürtel entstehenden riesigen städtischen Wohnhausanlage ist bereits sehr weit gediehen. Morgen Dienstag, um 17 Uhr, werden die dort beschäftigten Arbeiter und Techniker des Bauunternehmens "WIBEBA" das Gleichfest feiern. Dieser erste Bauteil, der allein 187 Wohnungen und ein Atelier umfaßt, wurde am 17. September des vorigen Jahres begonnen. Die voraussichtlichen Kosten betragen etwa 13 Millionen Schilling.

Es handelt sich bei den Projekten um 10 Stiegonhäuser in geschlossener Verbauung mit je 5 Stockwerken und teilweise ausgebautem Dachgeschoß. Der Entwurf stammt von den Architekten A.Ceplacha, K.Eckenstorfer, K.Hartl und W.Orawa. Die verbaute Fläche beträgt 1.955 Quadratmeter, der umbaute Raum 41.000 Kubikmeter. Die Wohnungen werden in der bisher üblichen Form der neuen Gemeindewohnungen, aber überdies noch in der Küche mit einem Durchlauferhitzer ausgestattet sein. In jedem Baderaum gibt es eine Brause mit Kalt- und Warmwasser. Dies gilt auch für die Abwasch und das Waschbecken. Den Mietern stehen ferner sieben maschinell eingerichtete Waschküchen samt Trockenräumen zur Verfügung. Im Kellergeschoß gibt es außer dem Kellerabteil für die Parteien, zwei Motorradabstellräume, einen Fahrradabstellraum und eine Trafostation.

Bis zur Erreichung der Dachgleiche waren 15.500 Arbeitsschichten erforderlich. In den beiden letzten Monaten waren auf diesem Bau täglich etwa 120 Arbeiter beschäftigt. Allein für diese Wohnhausanlage, mit der die Verbauung des Heu- und Strohmarktes durch die Gemeinde Wien begonnen hat, wurden bisher 1,75 Millionen Stück Ziegel, 1.470 Tonnen Zement, 450 Kubikmeter Kalk, 19.500 Kilogramm Gips, 140.000 Kilogramm Baustahl, 8.500 Kubikmeter Sand und Kies, 7.000 Quadratmeter Schiffboden und 8.700 Stück Zwischenwandsteine verwendet. Zusammen sind das rund 730 Waggonladungen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 15. Juli 1952

Blatt 1115

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

15. Juli (RK) Freitag, den 18. Juli, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag und im Anschluß daran der Gemeinderat zu einer Geschäftssitzung zusammen. Auf der Tagesordnung des Landtages stehen zwei, auf der des Gemeinderates vorläufig 133 Geschäftsstücke.

1.061 neue Gemeindewohnungen

Neun Wohnhausprojekte am Freitag im Wiener Gemeinderat

15. Juli (RK) Unter den zahlreichen Geschäftsstücken, mit denen sich der Wiener Gemeinderat am Freitag beschäftigen wird, befinden sich auch die Entwürfe, Kosten und Baubewilligungen für neun neue städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 1.061 Wohnungen, 10 Geschäftslokalen und einer Trafostation. Die Kosten für diese neuen Bauten, die nach Genehmigung durch den Gemeinderat sofort in Angriff genommen werden, betragen mehr als 70 Millionen Schilling.

Es handelt sich dabei um folgende Projekte:

3. Bezirk: ein städtisches Wohnhaus Ecke Schimmelgasse-Landstraßer Hauptstraße 161 bestehend aus drei Stiegenhäusern mit 49 Wohnungen und 5 Geschäftslokalen. Baukosten 4,300.000 Schilling. Entwurf Magistratsabteilung 19. 3. Bezirk: Jaurèsgasse 5-7, zwei Stiegenhäuser, 41 Wohnungen. Entwurf Architekt Prof. Dr. Erwin Böck. 3,300.000 Schilling. 3. Bezirk: Gerlgasse-Hohlweggasse-Keilgasse. 113 Wohnungen und 1 Geschäftslokal. Entwurf Architekten Schlaiger und Slama. 8,600.000 Schilling.

11. Bezirk: Schneidergasse 5. 15 Wohnungen. Entwurf Zivil-

architekt Heinrich Ried. 1,180.000 Schilling.

13. Bezirk: Veitingergasse-Einsiedeleigasse. 133 Wohnungen. Entwurf Architekten Hermann Kutschera und Otto Grün. 10,200.000 Schilling.

19. Bezirk: Heiligenstädter Straße 165 - Diemgasse-Greiner-gasse, 116 Wohnungen, 2 Geschäftslokale. Architekten Karl Hauschka und Gustav Schüssler. 9,450.000 Schilling. 19. Bezirk: Flotow-gasse-Scherpegasse-Hutweidengasse. 261 Wohnungen, 2 Geschäftslokale. Entwurf Architekten Nadel, Kraft und Schöma. 14,500.000 Schilling. 19. Bezirk: Grinzinger Allee. 313 Wohnungen. Entwurf Architekten Eisler und Schmidt. 17,000.000 Schilling.

24. Bezirk: Jakob Thoma-Straße. Erbauung eines dritten Wohnblockes, 20 Wohnungen und 1 Trafostation. Entwurf Architekt Zajicek. 1,830.000 Schilling.

Linien 61 und 63 über Verkehrsbüroschleife

=====

15. Juli (RK) Von Mittwoch, den 16. Juli, ab Betriebsbeginn bis Freitag, den 18. Juli, bis Betriebsschluß werden wegen Bauarbeiten an der Kreuzung Karlsplatz - Wiedner Hauptstraße und Ablenkung des Fuhrwerksverkehrs über die Friedrichstraße die Züge der Linien 61 und 63 über die Schleife beim Verkehrsbüro geführt.

Der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für 1950

=====

15. Juli (RK) Stadtrat Resch legte heute in einer gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1950 zur Beratung und Beschlußfassung vor. Die Verzögerung der Vorlage hat ihre Ursache in der Überprüfung der Gebarung durch den Rechnungshof, die in der Zeit von Anfang November bis Mitte Dezember 1951 stattgefunden hat. Der Bericht des Rechnungshofes hierüber wurde am 25. April 1952 dem Magistrate übermittelt. Der Stadtsenat hat seine Gegenäußerung hiezu am 24. Juni beschlossen und der Rechnungshof hat auf eine Stellungnahme zu dieser Äußerung verzichtet. Erst damit ist der Rechnungsabschluß für den Gemeinderat vorlagereif geworden.

Der Rechnungsabschluß schließt in seinem ordentlichen und

außerordentlichen Haushalt mit Gesamteinnahmen von 1935 Millionen und Gesamtausgaben von 1869 Millionen, also mit einem Überschuß von 66 Millionen Schilling. Gegenüber dem im Voranschlag vorgesehenen Defizit von 86 Millionen hat sich der Rechnungsabschluß um 152 Millionen Schilling verbessert. Gegenüber dem Voranschlag 1950 sind die Einnahmen um 302 Millionen und die Ausgaben um 150 Millionen gestiegen. Die geringere Steigerung der Ausgaben gegenüber der Steigerung der Einnahmen hat die Verbesserung des Gebarungsergebnisses verursacht. Gegenüber dem Rechnungsabschluß 1949, der einen Überschuß von 129 Millionen ausgewiesen hat, hat sich der Abschluß 1950 verschlechtert. Von dem Überschuß von 66.3 Millionen Schilling sollen 20.9 Millionen Schilling der Wohnbaurücklage und 45.4 Millionen der allgemeinen Rücklage zugewiesen werden. Die Wohnbaurücklage steigt mit Ende des Jahres 1950 auf 86 Millionen Schilling, wurde jedoch bereits im Jahre 1951 bis auf 19 Millionen Schilling verbraucht und wird heuer zur Gänze aufgebraucht werden.

Die ordentlichen Einnahmen haben sich gegenüber dem Voranschlag 1950 bei den Ertragsanteilen an den gemeinschaftlichen Bundessteuern um 153 Millionen Schilling, bei den gemeindeeigenen Steuern und Abgaben um 105 Millionen Schilling und bei den sonstigen Einnahmen um 82 Millionen erhöht. Die wichtigsten Mehreinnahmen bei den eigenen Abgaben weisen die Gewerbesteuer mit 64 Millionen, die Lohnsummensteuer mit 16 Millionen, die Grundsteuer mit 12 Millionen und die Vergnügungssteuer mit 6 Millionen Schilling aus. Die Getränkesteuer ist um 1 Million niedriger eingegangen als veranschlagt war.

Die Gebühren und Betriebsentgelte der technischen Betriebe des Magistrates und der eigenen Anstalten sind um 22 Millionen gestiegen. Nur die Verpflegskosten der Spitäler sind um 3.2 Millionen Schilling hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Die verschiedenen Ersätze und Beiträge haben um 10 Millionen, die Vermögenseinnahmen um 37 Millionen und sonstigen Einnahmen um 12 Millionen mehr eingebracht als veranschlagt war.

Die außerordentlichen Einnahmen haben um 38 Millionen weniger Erträge gebracht, als im Voranschlag angenommen wurde. Diese Mindereinnahme beruht zur Gänze auf der geringeren Zuteilung von Darlehen aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds, aus dem der Gemeindeverwaltung statt der erhofften 54 Millionen im Jahre 1950 nur 13.7 Millionen zugewiesen wurden.

Die wichtigsten Änderungen der Ausgaben gegenüber dem Vor-

anschlag sind eine Mehrausgabe im Personalaufwand von 42 Millionen, bei den Bauführungen ein Mehraufwand von 41 Millionen und bei den sonstigen Ausgaben ein Mehraufwand von 38 Millionen. Beim Wohnhausneubau konnten durch zeitweise Beschaffungsschwierigkeiten bei einzelnen Baustoffen, durch den Mangel an Facharbeitern, durch Schwierigkeiten bei der Freimachung von Baugründen, aber auch durch verspätete Rechnungslegung der Firmen 21.5 Millionen des Voranschlages nicht verbraucht werden. Sie wurden, wie gesagt, zur Gänze dem Wohnbaufonds zugewiesen. Dagegen war die Gemeindeverwaltung bemüht, ihren Aufwand bei allen sonstigen arbeitschaffenden Investitionen bedeutend zu steigern. So wurden für die Ersatzvornahmen in privaten Wohnhäusern statt 19 Millionen 31 Millionen ausgegeben, also um 12 Millionen mehr, für die Erhaltung des städtischen Hausbesitzes statt 7.5 Millionen 32.8 Millionen, also um 25 Millionen mehr, für Wohlfahrtsanstalten und Kindergärten um 28 Millionen mehr, für Schulgebäude, Bäder und Sportanlagen um 10 Millionen mehr, für Straßen und Brücken um 15 Millionen mehr und für sonstige Investitionen um 7 Millionen mehr.

Der Schuldenstand der Hoheitsverwaltung der Gemeinde Wien ohne ihre Unternehmungen beträgt mit 31. Dezember 1950 92.5 Millionen Schilling, umgerechnet nach den Kursen der Nationalbank vom 31. Dezember 1950. Er beträgt also nur 4.6 % der Einnahmensumme des Rechnungsabschlusses 1950.

Dem Rechnungsabschluß ist wieder ein Geldinventar angeschlossen, das alle Aktiven an Geld, Wertpapieren, Darlehen und Forderungen der Hoheitsverwaltung, ferner alle Passiven an Verwaltungsanleihen und Darlehensschulden, die Haftungen und Bürgschaften der Gemeinde, die Aktiven und Passiven der Städtischen Unternehmungen und das Inventar der Stiftungen enthält. Ein Mengeninventar weist das gesamte Gemeindegut an Straßen, Brücken, Kanälen, Denkmälern usw., das unbewegliche Gemeindevermögen an Gründen, Forsten, Gebäuden und sonstigen Immobilien und das bewegliche Gemeindevermögen an Maschinen, Apparaten, Werkzeugen, Transportmitteln, sonstigen Inventargegenständen und an Gewerbeberechtigungen aus. Der gesamte Grundbesitz der Gemeinde Wien beträgt rund 45.000 Hektar.

Die Kontrollberichte des Rechnungshofes und des Kontrollamtes der Stadt Wien enthalten zwar eine größere Zahl von Beanstandungen und Anregungen über Mängel und notwendige Verbes-

serungen in der Verwaltung, weisen aber keine einzige nennenswerte größere Beanständung aus. Der Rechnungshof hat in diesem Jahre auch die Gebarung der der Gemeinde Wien gehörigen Kiba Ges. m.b.H. geprüft und ausdrücklich anerkannt, daß diese Gesellschaft in kaufmännischer Hinsicht erfolgreich und zielstrebend geführt wird und eine sparsame Verwaltung aufweist. Er hat auch bei diesem Unternehmen eine Reihe Beanständungen vorgenommen, die sich in der Hauptsache auf Bauausführungen in den vergangenen Jahren beziehen.

Stadtrat Resch weist zum Schlusse darauf hin, daß dies bereits der dritte Rechnungsabschluß in ununterbrochener Folge ist, der eine aktive Gebarung aufweist und damit zum Ausdruck bringt, daß die Gemeinde stets bestrebt ist, ihre Ausgaben den vorhandenen Einnahmen anzupassen. Die Gemeindeverwaltung bemühe sich, die durch die Erhöhung der Löhne und Preise notwendigen Einsparungen womöglich beim laufenden Verwaltungsaufwand zu erzielen, um die im Interesse des Wiederaufbaues und der Verbesserung und Verschönerung der Einrichtungen unserer Stadt notwendigen Investitionen ohne Kürzungen durchführen zu können.

===== Französische Ehrung für Wiener Kulturschaffende =====

15. Juli (RK) Hochkommissär und Botschafter Payart überreichte am französischen Nationalfeiertag in einer schlichten Zeremonie mit Worten besonderer Herzlichkeit dem Bildhauer Prof. Gustinus Ambrosi, dem Direktor der Albertina Univ. Prof. Dr. Otto Benosch und dem Direktor der Musiklehranstalten der Stadt Wien Reg. Rat Karl Lustig-Prean die Insignien des Ritterkreuzes der Ehrenlegion. Dem feierlichen Akt wohnte Stadtrat Mandl bei.

Aufhebung der Wiener Ladenschlußordnung
=====

15. Juli (RK) Das neue "Landesgesetzblatt für Wien" enthält unter anderem die Kundmachung über die vom Verfassungsgerichtshof aufgehobene "Wiener Ladenschlußordnung 1946". Die Aufhebung ist somit rechtsgültig in Kraft getreten.

Ferner enthält das Landesgesetzblatt eine Verordnung über die Sonn- und Feiertagsruhe im Photographengewerbe und eine Verordnung über die Sonntagsruhe in Milchsondergeschäften.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, Neues Rathaus, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 3., Rennweg 12a, erhältlich.

Der Rechnungsabschluß 1950 der Wiener Stadtwerke
=====

15. Juli (RK) In der heute stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses berichtete nach dem Referat des Finanzreferenten Stadtrat Resch der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger über den Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke.

Das Jahr 1950 stand noch immer im Zeichen der Bewegung in wirtschaftlicher Beziehung. Die Lohn- und Preisspirale zeigte noch immer eine Aufwärtsentwicklung, was darin seinen Ausdruck fand, daß im Oktober des Berichtsjahres das 4. Lohn- und Preisabkommen getätigt wurde und während des Jahres das erste Nachziehverfahren durchgeführt wurde. An Hand der Leistungen gemessen kann jedoch gesagt werden, daß das Jahr 1950 ein durchaus erfolgreiches gewesen ist und eine weitere Aufwärtsentwicklung der einzelnen Unternehmungen mit sich brachte.

Die Jahresrechnung der Wiener Stadtwerke für 1950, dem zweiten Jahr ihres Bestehens, schließt bei 1078.5 Einnahmen und 1118.6 Ausgaben mit einem Verlust von 40.1 Millionen Schilling (lt. Voranschlag 15.1 Abgang). Zuzüglich des Verlustvortrages aus dem Jahre 1949 von 71.6 Millionen Schilling ergibt sich ein Gesamtverlust von 111.7 Millionen Schilling, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Jahresverlust von 40.1

Millionen Schilling stammt zu 3.7 Millionen Schilling von den E-Werken, mit 1 Million Schilling von den Gaswerken und mit 35.4 Millionen Schilling von den Verkehrsbetrieben.

Die Vermögensrechnung zum 31.12.1950 weist eine Bilanzsumme von 1.364.5 Millionen Schilling (im Vorjahr 1.047.5 Millionen Schilling) aus. Nach Abzug des Verlustvortrages 1949 von 71.7 Millionen Schilling und des Verlustes aus dem Geschäftsjahr 1950 von 40.1 Millionen Schilling verbleibt ein Rohvermögen von 1.252.7 Millionen Schilling (975.8 Millionen Schilling). Davon entfallen auf Anlagevermögen 702.5 Millionen Schilling = 56 % (541.3 Millionen Schilling = 55.5 %), auf Umlaufvermögen 550.2 Millionen Schilling = 44 % (434.4 Millionen Schilling = 44.5 %). Diesen Vermögenswerten steht ein Eigenkapital von 272.4 Millionen Schilling = 22 % (221.8 Millionen Schilling = 22.7 %) und Schulden von 980.3 Millionen Schilling = 78 % (754 Millionen Schilling = 77.3 %) gegenüber. Das Anlagevermögen ist somit nur zu rund 39 % (41 %) durch Eigenmittel gedeckt.

Besonders hervorgehoben muß werden, daß die Beitragsleistung der E- und Gaswerke an die Verkehrsbetriebe von zusammen 30 Millionen Schilling, die im Jahre 1950 erstmalig auftritt, in den Aufwands- und Ertragsziffern der Erfolgsrechnung der Wiener Stadtwerke nicht enthalten ist, da es sich um gegenseitige Überweisungen von Teilunternehmungen einer städtischen Unternehmung handelte, die in der Gesamterfolgsrechnung kompensiert werden konnten.

Die günstigere Gestaltung des Gebarungsergebnisses pro 1950 im Vergleich zu 1949 um rund 31.5 Millionen Schilling geht im wesentlichen auf günstigere Einnahmen in Auswirkung der neuen Tarife und auf den Entfall der pro 1949 verrechneten Aufwertung der Fremdwährungsanleihen-Restschulden zurück, denen der Mehraufwand von 43 Millionen Schilling bei den Löhnen und Gehältern und von 46.3 Millionen Schilling beim Pensionsaufwand sowie die für 1950 erstmals verrechnete steuerbegünstigte Absetzung für Abnutzung von allein rund 90.7 Millionen Schilling gegenüberstehen, wobei nur von der Möglichkeit einer bücherlichen Nachweisung der dreifachen Afa Gebrauch gemacht wurde.

Der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurde ein Betrag von rund 159.1 Millionen Schilling zugeführt. Das in der Dröffnungsbilanz vom 1. Jänner 1949 ausgewiesene Kapital von 293.5 Millionen Schilling erfährt eine Erhöhung um 90.7 Millio-

15. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1122

nen Schilling (Erneuerungsrücklage), sodaß sich ein Eigenkapital vor Abzug des Vorjahres - und des Berichtsjahresverlustes von 384.2 Millionen Schilling ergibt, während es sich nach Abzug der beiden Jahresverluste auf nur 272.4 Millionen Schilling beläuft. Es ergibt sich somit rechnermäßig neuerlich ein erheblicher Kapitalsverzehr, wenn auch außer Frage steht, daß das Kapitalkonto infolge der Unterbewertung des Anlagevermögens nicht den wahren Wert ausweist, was nach wie vor Aufgabe einer kommenden Schilling-Eröffnungsbilanz sein wird.

Der Personalstand beläuft sich bei den Wiener Stadtwerken auf 20.355 Aktive gegen 20.580 Aktive per Ende 1949. Es ist somit eine Personalverringerung um 225 Personen eingetreten, die sich wie folgt verteilt: 87 E-Werke, 66 Gaswerke und 72 Verkehrsbetriebe. Hingegen weist der Stand der Pensionsparteien von 16.613 pro Ende Dezember 1949 eine Steigerung um 453 Pensionsparteien auf 17.066 auf, die sich mit 74 auf die E-Werke, mit 47 auf die Gaswerke und mit 332 auf die Verkehrsbetriebe verteilen.

Es entfallen somit auf 20.355 Aktive 17.066 Pensionsparteien, wobei das Verhältnis bei den Verkehrsbetrieben am krassesten ist, wo auf 13.653 Aktive 12.437 Pensionisten (im Vorjahr 13.725 Aktive auf 12.105 Pensionsparteien) entfallen.

Während bei den E-Werken und bei den Verkehrsbetrieben im Zuge des 4. Lohn- und Preisübereinkommens im Oktober 1950 neue Tarife in Kraft traten, ist eine Regulierung bei den Gaswerken infolge einer Subvention des Gaspreises seitens der Bundesregierung unterblieben. Die Subventionierung des Gaspreises erfolgte für die Zeit vom 1. August 1950 bis 31. März 1951, während die Regulierung des Gaspreises sodann erst im Zuge des 5. Lohn- und Preisübereinkommens gemeinsam mit E-Werk und Verkehrsbetrieben im August 1951 vorgenommen wurde.

Im Anschluß referierte Stadtrat Dkfm. Nathschläger auch über die Rechnungsabschlüsse 1950 des Brauhauses der Stadt Wien, der Städtischen Bestattung und der Gewista.

Schweinehauptmarkt vom 15. Juli
=====

15. Juli (RK) Neuzufuhren: 4310 inländische Fleischschweine, 280 jugoslawische Fleischschweine, 194 jugoslawische Fettschweine. Gesamtauftrieb 4784. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage 1610 inländische Fleischschweine.

Bei anfangs ruhigem, später lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich Schweine zweiter und dritter Qualität um 20 bis 30 g, Zuchten bis 50 g. Prima Schweine behaupteten sich gegenüber dem vorwöchigen Hauptmarktpreisen.

Parathyphus im Kinderheim Lehenhof
=====

15. Juli (RK) Das Wiener Jugendhilfswerk führt in Neustift bei Scheibbs das Kindererholungsheim Lehenhof. In diesem Heim ist der Wirtschaftsleiter an Parathyphus erkrankt. Die Landessanitätsbehörde hat gleichzeitig an einem Kind einwandfrei Parathyphus festgestellt. Bei sechs weiteren Kindern besteht Verdacht auf Parathyphus. Die sieben Kinder wurden in das Krankenhaus Scheibbs gebracht und über das Heim strengste Quarantäne verhängt. Die erkrankten Kinder sind fieberfrei, auch ihr sonstiges Befinden wird von den Ärzten als gut bezeichnet. Die in dem Heim untergebrachten 148 Kinder hätten heute nach ihrem vierwöchigen Aufenthalt wieder nach Wien zurückkehren sollen. Durch die Erkrankungen verbleiben sie ungefähr zwei Wochen länger in der Anstalt.

Die Landessanitätsbehörde hat festgestellt, daß die hygienischen Anlagen im Lehenhof vollständig in Ordnung sind.

Gigantisches Hochhausprojekt der Gemeinde Wien
=====

Die weitere Verbauung des Heu- und Strohmarktes

15. Juli (RK) Bei der Gleichfeier für den ersten Bauteil der großen städtischen Wohnhausanlage am Heu- und Strohmarkt beim Margaretengürtel, über welchen Bau die "Rathaus-Korrespondenz" bereits gestern die technischen Einzelheiten bekanntgab, hielt der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, heute eine Rede, in der er interessante Hinweise auf die dort von der Gemeinde Wien geplante weitere Verbauung gab.

Danach hat sich die Gemeinde Wien entschlossen, dort das bisher höchste Wohnhaus von Wien zu errichten. Es wird nicht weniger als 20 Geschoße hoch sein und insgesamt 108 Wohnungen enthalten. Das unterste Geschoß wird zur Gänze von Geschäftslokalen eingenommen werden. Darüber türmen sich 18 Wohngeschoße und darauf kommt noch ein Atelierstockwerk. Im Hochhaus werden sich auch drei Aufzugsanlagen, darunter zwei Schnellaufzüge, befinden. Auch ist eine Zentralheizung nach dem System der Ventilationsheizung vorgesehen. Eine weitere Neuerung bei diesem Bau ist auch die Müllabfuhr. Der Müll kann von den Wohnparteien mühelos durch Müllabfuhrschächte entleert werden. Dieser Müll wird in einer geschlossenen Halle gesammelt und von dort mit einem eigenen Wagen abgeführt.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Mittwoch, 16. Juli 1952 ^{Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz}

Blatt 1125

Städtisches Theresienbad wird aufgebaut

Wannenbäder mit schwefelhaltigem Mineralwasser

16. Juli (RK) Das städtische Theresienbad im 12. Bezirk, Hufelandgasse 3, war eines der ältesten Bäder Wiens und besonders wegen der schwefelhaltigen Mineralquelle als Heilbad sehr bekannt und geschätzt. Im September 1944 wurde der größte Teil der Anlage mit den Dampf- und Wannenbädern durch Bombentreffer zerstört. Nur das Sommerschwimmbad konnte im Jahre 1946 nach behelfsmäßiger Instandsetzung wieder in Betrieb genommen werden.

Schon im Jahre 1947 beauftragte die Gemeinde Wien den Architekten Theo Schöll mit der Ausarbeitung der Entwurfspläne für den Neubau des Theresienbades. Für die Grundrißgestaltung des Bauwerkes war im wesentlichen die Form des alten Bades maßgebend. Auch die Bauhöhe wurde mit Rücksicht auf die Lage innerhalb des Parkes auf zwei Geschoße begrenzt.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner Sitzung am Freitag mit diesem Projekt, für das heuer noch die Vorarbeiten, der Fundamentaushub und weitere Bauarbeiten durchgeführt werden sollen, beschäftigen. Die Gesamtbaukosten werden auf mehr als 25 Millionen Schilling geschätzt, von denen heuer noch 3 Millionen Schilling verbaut werden sollen.

Der Betrieb des bestehenden Schwimm-, Sonnen- und Luftbades wird durch den Neubau nicht berührt. Die neue Badeanlage wird so wie früher Wannenbäder und je eine Dampfbadabteilung für Männer und Frauen enthalten. Die Dampfäder des Theresienbades waren seinerzeit besonders deshalb bevorzugt, weil Umkleideräume und Baderäume im gleichen Geschoß lagen. Diese Anordnung wurde daher beibehalten und die beiden Abteilungen im Erdgeschoß untergebracht. Die Wannenbäder, die zum Teil als Heilbäder mit schwefelhaltigem Mineralwasser betrieben werden sollen, befinden sich im Obergeschoß. Anschließend an die geräumige Eingangshalle mit den

Kassenschaltern sind die für einen Badebetrieb notwendigen Geschäftsräume wie Buffet, Friseur usw. angeordnet. Das neue Theresienbad wird folgenden Fassungsraum haben: Wannenbäder 70 Kabinen (im alten Theresienbad 53), Dampfbad für Männer 115 Kabinen und Kästchen (109), Dampfbad für Frauen 88 Kabinen und Kästchen (85). Die Zahl der Kabinen und Kästchen wird sich daher um 26 erhöhen.

Um die Menge des für Heilbäder zur Verfügung stehenden schwefelhaltigem Wassers feststellen zu können, wurden auf Grund geologischer Gutachten, die derartiges Wasser in größerer Tiefe vermuteten, Tiefbohrungen durchgeführt. In einer Tiefe von 63 Meter wurde stark schwefelhaltiges, artesisches Wasser mit einer Ergiebigkeit von 3,5 Sekundenliter und einer Temperatur von 12 Grad Celsius angetroffen.

Förderungsbeiträge der Wiener Landesregierung
=====

1,135.400 Schilling für kulturelle Institutionen

16. Juli (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl beantragte in der gestrigen Sitzung der Wiener Landesregierung die Gewährung von Förderungsbeiträgen aus dem Kultur Groschenenertragnis an verschiedene kulturelle Institutionen im Gesamtbetrag von 1,135.400 S.

Die Gesellschaft der Musikfreunde, die vor allem durch ihre Abonnementskonzerte unter Leitung prominenter Gastdirigenten für die Mitglieder der Gewerkschaft einen wesentlichen Beitrag zur Musikerziehung der Bevölkerung beiträgt, erhält einen Förderungsbeitrag von 150.000 S. Die Wiener Konzerthausgesellschaft, die vor allem Aufführungen zeitgenössischer Komponisten fördert, bekommt 75.000 S. Der Gesellschaft bildender Künstler Künstlerhaus wird zur Durchführung einmaliger Hausreparaturen sowie für Mehraufwendungen anlässlich der Frühjahrsausstellung 1952 ein Betrag von 45.000 S bewilligt. Die Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs erhält zur Durchführung ihrer Herbstausstellung 1952 einen Förderungsbeitrag von 3.000 S. Die Gemeinschaft bildender Künstler (Wiener Kunsthalle) erhält zur Durchführung dringender Reparaturen in den Ausstellungsräumen der Wiener Kunsthalle einen Betrag von 3.200 S. Für die während der Festspielzeit im Sommer

1952 in Salzburg stattfindenden Ausstellung "Österreichische Kunst der Gegenwart" wird dem Organisationskomitee der Ausstellung für Transportkosten und Versicherung des Ausstellungsgutes der Wiener Künstler ein Beitrag von 2.000 S bewilligt.

Beim Literaturwettbewerb der Wiener Landesregierung wurde bekanntlich von einer Preisverleihung Abstand genommen. Es wurden nur Anerkennungspreise zuerkannt. Der nicht verwendete Betrag von 7.000 S wird nun zur Unterstützung notleidender Schriftsteller verwendet. Der Verein zur Erhaltung und Förderung des Ottakringer Heimatmuseums erhält einen Förderungsbeitrag von 3.000 S. Die während der Wiener Festwochen veranstaltete erfolgreiche große Ausstellung "Unsere Schule" hat für die Entwicklung des Wiener Schulwesens und auch für die Erwachsenenbildung viel beigetragen. Die Ausstellung wurde während vier Wochen von 320.000 Personen besucht. Um die aufgelaufenen Mehrkosten der Ausstellung zu decken, erhält die Ausstellung "Unsere Schule" auch einen Förderungsbeitrag von 500.000 S aus dem Kultur Groschen. Dem Theater in der Josefstadt und dem Volks theater wird ein einmaliger Förderungsbeitrag von je 100.000 S bewilligt.

Wie im Vorjahr sollen auch heuer die Publikationsvorhaben wissenschaftlicher Vereinigungen oder einzelner Forscher mit Zuwendungen aus dem Ertragnis des Kultur Groschens bedacht werden. 19 Gesellschaften oder Personen erhalten zusammen 147.200 S. Es erhalten: Österreichische Numismatische Gesellschaft für Numismatische Zeitschrift 5.000 S; Verband österreichischer Geschichtsvereine, Bericht über den 2. österreichischen Historikertag 1.000 S; Verein für Geschichte der Stadt Wien für Publikationen einschließlich Kieslinger "Wiener Baustoffe des Mittelalters etc." 15.000 S; Veröffentlichungen des Historischen Museums, Dr. Neumann: "Ausgrabungen und Funde im Wiener Stadtgebiet 1949/50" 6.000 S; Vereinigung österreichischer Bibliothekare für gesamtösterreichisches Bibliotheksverzeichnis (Österr. Bibliotheksführer) 5.000 S; Wiener Bibliophilen-Gesellschaft für Castle: "Das Geheimnis des großen unbekanntenen Charles Sealsfield" (Karl Postl) 10.000 S; für Prof. Dr. Kindermann: "Josef Franz Ratschky" 1.000 S; Geologische Gesellschaft für A. Papp: "Die Molluskenfauna im Sarmat des Wiener Beckens" 18.000 S; für Prof. Götzinger: "Karstformen und Karsterscheinungen in den Alpen" 2.000 S; Institut für Wissenschaft und Kunst für Arbeits-

16. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1128

gemeinschaft "Das Leben in Wienerwaldbächen" 10.000 S; für die kunstwissenschaftliche Zeitschrift "Alte und neue Kunst" 15.000 S; für Prof. Dr. Karl Wolff: "Die Gesetzessprache" 10.000 S; für Zellwecker: "Ignaz von Born" 5.000 S; Österreichischer Naturschutzbund für Janchen-Wendelberger: "Kleine Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland" 5.000 S; Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, Jahrbuch 7.000 S; Verein für Volkskunde, Kongreßheft 5.000 S; Stifter-Gesellschaft für Adalbert Stifter-Almanach 1953 6.000 S; Ingenieur- und Architektenverein für Dokumentationszentrum für Technik und Wirtschaft. Aus der Liste die Publikationen Chmelka (2.000 S), Schulz (1.200 S) und Baudokumentation 2. Quartal (3.000 S) 6.200 S; Anthropologische Gesellschaft zur Herausgabe ihrer Festschrift 15.000 S.

Wiener Statistik 1950/51

=====

16. Juli (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben zwei neue statistische Publikationen herausgebracht, und zwar das "Statistische Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1950" und das "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien 1951".

Das Statistische Jahrbuch ist ein informatives Nachschlagewerk über das Leben in der Bundeshauptstadt. In der klaren Sprache der Zahlen gibt es Aufschluß über alle demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge in Wien sowie über die Flächenwidmung des Stadtgebietes und die Naturverhältnisse. Das Werk ist übersichtlich gegliedert und mit einem ausführlichen Sachverzeichnis versehen. In den zahlreichen Tabellen findet der Benützer nicht nur die Zahlen für das Jahr 1950, sondern auch die Vergleichszahlen über 4 Jahre zurückreichend, so daß die Entwicklung Wiens seit dem Jahre 1946 überblickt werden kann. Im Anhang sind bereits die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951 enthalten.

Das Statistische Jahrbuch will nicht nur einem beschränkten Kreis fachlich Interessierter dienen, es will auch die breite Öffentlichkeit über die Bewegung der Bevölkerung, die Entwicklung der Wirtschaft und die Erfüllung der vielfachen Verwaltungsaufgaben unterrichten. Die Fülle und die Art der Verarbeitung des hier zusammengetragenen statistischen Materials bietet die Gewähr, daß der Inhalt des Werkes jedem etwas zu sagen vermag, der sich über die Stadt Wien und ihre Verwaltung informieren will.

Das sorgfältig hergestellte Werk ist in Halbleinen gebunden, umfaßt 312 Seiten und kann durch den Verlag der Carl Ueberreuterschen Buchdruckerei, Wien 9., Alser Straße 24, bezogen werden. Der Ladenpreis beträgt 50 Schilling.

Das Taschenbuch gibt über alle Gebiete, die im Leben einer Großstadt interessieren, Naturverhältnisse, Bevölkerung und Lebenshaltung, Fürsorge und Gesundheitswesen, Arbeitsmarkt, Bau- und Wohnungsverhältnisse, Verkehr, Industrie, Schule und Bildung Auskunft, um nur einige herauszugreifen. Auf 140 sorgfältig ausgearbeiteten Tabellen mit kurzen textlichen Ergänzungen findet man amtliche statistische Daten über das wirtschaftliche,

16. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1130

soziale und kulturelle Leben Wiens.

Das Buch liefert damit zuverlässiges Zahlenmaterial nach dem neuesten Stand und ermöglicht jedem, sich über die Stadt, in der er lebt, und darüber hinaus in großen Zügen auch über Österreich und die Welt zu informieren. Einige Abschnitte über allgemein Wissenswertes sowie eine kurze Stadtchronik, Inhalts- und Sachverzeichnis vervollständigen dieses für jeden aufschlußreiche Werk.

Das "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien für das Jahr 1951" ist zum Preis von 6 Schilling durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag Ueberreuter, Wien 9., Alser Straße 24, zu beziehen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 17. Juli 1952

Blatt 1131

Von der Straßenbahn niedergestoßen

=====

17. Juli (RK) Gestern abend kurz nach 18 Uhr überquerte die 57jährige Antonia Maronese, als sie aus ihrem Wohnhaus Löwengasse 25 heraustrat, unachtsam die Fahrbahn. Sie wurde von dem Triebwagen eines Zuges der Linie L erfaßt und niedergestossen. Die Frau erlitt einen Schädelbasisbruch und starb im Wagen des Rettungsdienstes beim Transport in das Krankenhaus. Die Leiche wurde daraufhin in das Gerichtsmedizinische Institut gebracht. Nach den Erhebungen trifft den Fahrer an dem Unfall keine Schuld.

Weitere Maßnahmen zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche

=====

17. Juli (RK) Ergänzend zu den bisherigen Maßnahmen zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche wurde im "Amtsblatt der Stadt Wien" eine neue Verordnung des Landeshauptmannes veröffentlicht. Darnach ist die Lieferung von Kälbern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus öffentlichen Schlachtviehmärkten und marktähnlichen Einrichtungen nach Wien nur in die Kontumazanlage gestattet.

Es wird ferner nochmals darauf hingewiesen, daß für eine Beförderung mit Kraftfahrzeugen eine besondere Bewilligung notwendig ist, die vom Veterinäramt der Stadt Wien nur für den Einzelfall ausgestellt wird.

Pferdemarkt vom 15. Juli
=====

17. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 84 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 80 verkauft, als Nutztiere 1, unverkauft blieben 3. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 28, Burgenland 13, Oberösterreich 21, Steiermark 16, Kärnten 1.

Ferkelmarkt vom 16. Juli
=====

17. Juli (RK) Aufgebracht wurden 99 Ferkel, von denen 93 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 198 S, 6 Wochen 234 S, 7 Wochen 271 S, 8 Wochen 300 S. Der Marktbetrieb war mäßig.

Plakat-Preise der Städtischen Versicherungsanstalt
=====

17. Juli (RK) Bei dem von der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt veranstalteten freien Wettbewerb zur Erlangung eines repräsentativen und werbewirksamen Plakates erhielten Erich Buchegger (Linz) den 1. Preis (6.000 S), Emmi Reif (Wien) den 2. Preis (3.000 S), das Atelier Hofmann (Wien) den 3. Preis (2.000 S) und Rudolf Gössl (Wien) den 4. Preis (1.000 S).

Das Preisgericht, das unter dem Vorsitz des Präsidenten der Akademie für angewandte Kunst Prof. Max Fellerer aus den Herren Otto Exinger, Prof. Eduard Gaertner, Generaldirektor Norbert Liebermann und Direktor Hermann Schwarz bestand, hat ferner der Städtischen Versicherungsanstalt den Ankauf je eines Entwurfes von Karl Dworak (Wien), Elisabeth Fritz (Wien), Walter Khüny (Götzis, Vorarlberg), Karl Köhler (Wien) und Richard Wenzl (Wien) empfohlen.

17. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1133

Schweinemarkt vom 17. Juli, Nachmarkt
=====

17. Juli (RK) Gesamtauftrieb: 177 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 90 inländische Fleischschweine.

Bei schleppendem Marktverkehr wurden sämtliche Schweine abverkauft. Preise: 1. Qualität 14 S, 2. Qualität 13.60 bis 13.80 S, Zuchten 12.50 S.

Rindermarkt vom 17. Juli, Nachmarkt
=====

17. Juli (RK) Inland: 2 Stiere, 15 Kühe, Summe 17. Jugoslawien: 9 Stiere, 12 Kühe, 1 Kalbin, Summe 22. Gesamtauftrieb: 11 Stiere, 27 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 46 Rinder.

Die aufgetriebenen Rinder wurden rasch abverkauft. Kühe und Stiere verteuerten sich um 60 bis 80 Groschen.

Weidnermarkt vom 17. Juli
=====

17. Juli (RK) 52 Rinderviertel 13 bis 18 S, 189 Kälber 9.50 bis 17 S, 51 Schweine 13 bis 18.50 S, 2 Lämmer 9 S, 2 Schafe 5 und 7 S, 1 Ziege 5 S, 3 Kitze 5 bis 10 S, 4 Rehe 6 bis 8 S.

Große Instandsetzungsarbeiten in den Wiener Schulen
=====

17. Juli (RK) Schon in seiner ersten Juli-Sitzung hatte der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten der Instandsetzung einer Reihe von Wiener Schulen zugestimmt. Nun hat er in seiner letzten Sitzung abermals ein großes Investitionsprogramm für die Wiener Schulen beschlossen. Nach dem Sitzungsbericht werden in aller kürzester Zeit 28 weitere Wiener Schulen instandgesetzt. Unter ihnen befinden sich Schulhäuser in Schwechat, Mödling, Maria-Lanzendorf, Klosterneuburg und Kierling. Diese Tatsache ist ein Beweis, daß die Gemeindeverwaltung bemüht ist, vor allem auch die oft schon recht alten Schulen der sogenannten Randgemeinden wieder instandzusetzen und das Aussehen und die Einrichtung dieser Schulgebäude soweit wie möglich zu verbessern.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 18. Juli 1952

Blatt 1135

Gesperrt bis 20 Uhr!

Stadt Wien ehrt zwei Volksbildner
=====

Ehrenmedaille für Oswald Thomas und Raimund Zoder

18. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat heute beschlossen, sowohl Prof. Dr. Oswald Thomas als auch Prof. Raimund Zoder in Würdigung ihrer besonderen Leistungen auf wissenschaftlichem und volksbildnerischem Gebiete, anlässlich der Vollendung ihres 70. Lebensjahres die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Oswald Thomas wurde am 27. Juli 1882 in Kronstadt (Siebenbürgen) als Sohn eines Mittelschuldirektors geboren. Schon als Kind wurde er zur Beobachtung und zur Kenntnis der Sternennwelt durch den Vater angeregt. Oswald Thomas wurde gleichfalls Mittelschullehrer und spezialisierte sich von allem Anfang an für Astronomie und gründete 1907 ein "Astronomisches Büro", in welchem er vor allem die Meteorbeobachtungen registrierte. Die Meteorforschung sollte auch später die Hauptaufgabe der selbständigen astronomischen Tätigkeit des Gelehrten bilden. 1913 übersiedelte Thomas nach Wien und wurde Mittelschullehrer am Realgymnasium VIII. Seit der Eröffnung der Uraniasternwarte führte er auch diese. Mit der Tätigkeit an der Urania begann er sein volksbildnerisches Lebenswerk, dem er bis zum heutigen Tage treu geblieben ist. Kurse, astronomische Demonstrationen am Refraktor in der Urania, Radiovorträge und vor allem seine berühmt gewordenen Sternwanderungen am Sommerhaidenweg haben die Astronomie in Wien nahezu zu einer Volkswissenschaft gemacht. Trotz seiner weitausgreifenden volksbildnerischen Tätigkeit hat er seine astronomische Forschungsarbeit nicht vernachlässigt. Im Zentrum steht die Meteoritenbeobachtung. Über 13.000 solcher Beobachtungen hat

Thomas im Laufe der Zeit gesammelt. Sie dienten zur Grundlage seines vor dem Abschluß stehenden Werkes "Lehrbuch der Bahnrechnung von Feuerkugeln". Aus seiner eigenen Austriawarte am Modenapark hat Thomas eine Reihe Entdeckungen zu verzeichnen. 1907 hat er bereits den Komet Daniel beobachtet, 1918 entdeckte er im Adler einen neuen Stern, außerdem hat er dem Johannisburger Komet, dem Halleyschen Komet und den Meteoritenschwärmen in den Perseiden seine Forschung gewidmet. Seinen Mitarbeiter- und Interessentenkreis hat er in seinen "Astronomischen Verein" (seit 1924) gesammelt, der heute in Österreich bereits 2000 Mitglieder zählt.

Thomas hat eine große Anzahl von Publikationen herausgebracht. Sein Hauptwerk ist die "Astronomie. Tatsachen und Probleme", das 1934 erschien und 1949 bereits die 6. Auflage erlebte. Der "Atlas der Sternkunde" (1945) prägt die Sternbilder auf besondere Weise ein. Thomas gab außerdem noch eine Dimensionentafel (1929) heraus, eine Arbeit "Himmel und Welt" erschien 1930. Das Buch "Fahrt zum Mond" (1947) befaßt sich mit dem heute besonders aktuellen Thema der Astronautik.

Nicht unerwähnt darf Thomas' Sammlertätigkeit bleiben. Seine astronomische Bildersammlung umfaßt 20.000 Nummern, seine Blattsammlung an Sonderdrucken, Zeitungsausschnitten und Broschüren umfaßt 12.000 Stück. Seine Diapositivsammlung astronomischer Bilder wird mit 2.800 Stück als reichhaltigste der Welt bezeichnet. Thomas' wissenschaftliche Laufbahn ist gekennzeichnet durch seine Teilnahme an neun astronomischen Kongressen. Er ist Mitglied der Meteorkommission der internationalen astronomischen Union. Von 1941 - 1945 und seit 1948 ist Thomas auch Honorarprofessor für Astronomie an der Wiener Universität.

Prof. Raimund Zoder ist einer der bekanntesten Wiener Volkskundeforscher auf dem Gebiete des Volksliedes und des Volkstanzes. Bereits seit 1920 lehrt er in den Wiener Volksbildungsstätten in Kursen und praktischen Vorführungen, die sich nahezu zu einer Schule entwickelt haben und drei Jahrgänge umfassen, österreichisches Volkslied und österreichischen Volkstanz. Diese Lehrgänge sind aber nicht nur auf Wien beschränkt geblieben, sondern sind auch in den Bundesländern auf regstes Interesse gestoßen.

Prof. Zoder wurde am 20. August 1882 in Wien geboren. Sein

Vater war Lehrer und er selbst war für den gleichen Beruf aus-
ersehen. Nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt trat er
im Jahre 1901 seine erste Stelle als Lehrer an. Geleitet von
Hans Wagner-Schönkirch und dem Volksliedforscher Dr. Josef Pom-
mer begann er schon in jungen Jahren mit der Sammlung von Volks-
liedern und Volkstänzen und legte 1907 das "Niederösterreichi-
sche Volksarchiv" an, das tausende vorher nicht aufgezeichnete
Stücke enthält. Die Aufzeichnungen über die Tänze enthalten
eine schriftliche Fixierung der Choreographie, sodaß eine stil-
reine Aufführung gesichert ist.

Das Ergebnis seiner Sammlungen und volkskundlichen For-
schungen ist in einer Reihe von Werken festgehalten. Zu den
bekanntesten zählen: "Österreichische Volkstänze", "Volkslieder
aus Niederösterreich", "Volkstänze aus Niederösterreich", die
Liederbücher "Mein Österreich" und "Stimme der Heimat - Ein
österreichisches Volksliederbuch". Besonders wichtig ist der
von ihm zusammengestellte Generalindex der Zeitschrift "Volks-
lied". An Volksmusiksammlungen gab er zwei Werke heraus: "Bau-
ernmusik" und "Spielmusik fürs Landvolk". Durch sie wurden vie-
le Melodien vor dem Untergang gerettet. An grundlegenden theo-
retischen Arbeiten sind noch zu nennen: "Der deutsche Volkstanz",
"Deutsches Volkstum im Volksschauspiel und Volkstanz", in wel-
chen er eine volkskundliche Einführung in das Wesen des Volks-
tanzes, in seine Geschichte und seine Ausdrucksformen gab.

Seit 1945 ist Prof. Zoder Lehrer in der Schulmusikabteilung
der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst.

Sitzung des Wiener Landtages

=====

18. Juli (RK) Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Marek
trat der Wiener Landtag heute vormittag zu einer Sitzung zusam-
men, um über ein Gesetz zu beraten, mit dem das Dienstrecht der
Beamten der Stadt Wien abgeändert wird, sowie über das Ersuchen
der Staatsanwaltschaft Wien um Zustimmung zur Verfolgung des
Landtagsabgeordneten Dr. Robetschek wegen Verdachtes der Mit-
schuld am Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt abzustimmen.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung referierte in Ver-
tretung des Personalreferenten Stadtrat Fritsch Vizebürgermeister
Honay. Er erklärte, daß der vorliegende Gesetzentwurf einen Aus-

bau des Schema I betrifft, das zum größten Teil die Arbeitergruppen umfaßt. Der bisherige Nachteil dieses Schema war es, daß bereits nach 28 Dienstjahren die Höchststufe erreicht wurde und damit kein Anreiz gegeben war, noch längere Zeit im Dienst der Gemeinde zu bleiben. Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten beantragte daher eine Änderung des Schemas. Durch die Vorlage wird das Schema I am Ende um zwei Stufen vermehrt, wodurch sich die Spannung zwischen den Anfang- und Endbezügen, die bisher sehr gering war, vergrößert. Da in diesem Schema verhältnismäßig hohe Anfangsbezüge festgelegt wurden, wird auch eine Vorsatzstufe 0 angefügt.

Der Referent führte noch aus, daß die 16. und 17. Stufe erst nach Vollendung des 61. bzw. 63 Lebensjahres für die Bemessung der Ruhebezüge angerechnet wird, dies deswegen, weil gerade im Arbeiterschema eine starke Pensionistenhypertrophie besteht. Das Gesetz soll rückwirkend mit 1. Juli 1952 in Kraft treten.

Abg. Dr. Altmann (LBl.) bemängelte, daß die vorliegende Gesetzesvorlage lediglich einen kleinen Teil des Dienstrechtes regelt. Er gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Demokratisierung und Modernisierung des Dienstrechtes durch solche Teilregelungen auf die lange Bank geschoben werden soll. Der Redner stellte daher den Antrag auf allgemeine Novellierung des Dienstrechtes, wobei die berechtigten Forderungen der Beamtenschaft Berücksichtigung finden sollen. Eine diesbezügliche Vorlage soll spätestens im Herbst dem Landtag unterbreitet werden.

Im Hinblick darauf, daß die in der Finanzausgleichsnovelle enthaltene Bestimmung über die gleiche Entlohnung der Bundes- und Gemeindeangestellten, die vom Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig aufgehoben wurde, stellte Dr. Altmann den Antrag auf Erhöhung der Gehälter und Pensionen in der nächsten Zeit. Ferner bringt der Redner einen Antrag ein, ein einheitliches Schema vorzubereiten und die Nachteile in den beiden Schemata I und II zu beseitigen. Dieses einheitliche Schema soll auch für die Vertragsbediensteten gelten.

Im einzelnen auf die Vorlage eingehend, protestiert der Redner dagegen, daß die Anrechnung der beiden neuen Stufen auf die Ruhebemessung erst dann eintritt, wenn das 61., bzw. 63. Lebensjahr vollendet ist. Statt das Beamtenkorps zu verjüngern,

werden damit Maßnahmen getroffen, die darauf abzielen, die Dienstzeit zu verlängern. Er kritisiert auch die Einführung der Stufe 0 und verlangt in einem Antrag, daß der Landtag den durch die neuen Stufen geschaffenen Vorteil nicht mit der Einführung der Stufe 0 verbinden möge.

Abschließend stellt der Redner noch zwei formale Abänderungsanträge, die verhindern sollen, daß die verschiedenen Beschränkungen der Vorteile in Kraft treten und die Stufe 0 eingeführt wird.

Abg. Doppler (WdU) erinnert daran, daß der WdU schon bei der seinerzeitigen Beschlußfassung auf die Reformbedürftigkeit hinwies, und meint, daß die beiden Novellen ebenso wie die heutige Flickwerk seine. Die dritte Novelle bringe wohl eine Verbesserung der Gehaltsstufen, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Beamten länger, bis zum 61. bzw. 63. Lebensjahr, im Dienst verbleiben. Es gehe darauf hinaus, diese Menschen, die sich in materiellen Sorgen befinden, zu einer längeren Dienstzeit zu bewegen. Dabei sei noch der Pferdefuß, daß diese Bezüge der Ruhegenüßbemessungsgrundlage nicht zugrundegelegt werden.

Die Ursache dieser Novelle liege in der drückenden Pensionslast. 1945 wurden viele Bedienstete entlassen und dafür in reichem Maße Neueinstellungen vorgenommen, wobei man nicht so sehr auf die fachlichen Fähigkeiten als vielmehr auf das Parteibuch gesehen habe. Nach Konsolidierung der Verhältnisse wurden den damals Entlassenen die Pensionen zuerkannt. So entstand diese finanzielle Belastung. Der WdU schlägt daher auch heute wieder vor, alle jene, die fachlich geeignet und auch körperlich dazu in der Lage sind, wieder in Dienst zu stellen, wie das beispielsweise in Graz gemacht wurde.

Der WdU wird dieser kleinen Verbesserung zustimmen, verlangt aber nach wie vor grundsätzlich eine Gesamtreform des Dienstrechtes.

Abg. Skoka (ÖVP) beschäftigte sich vor allem mit den Personalproblemen der Wiener Verkehrsbetriebe und betonte, daß die größte Belastung des Personaletats durch die Wiener Verkehrsbetriebe erfolge. Auf 100 aktive Bedienstete kommen 102 Ruheständler der Wiener Stadtwerke.

Der Redner wies im Verlaufe seiner Ausführungen darauf hin, daß Bedienstete der Wiener Verkehrsbetriebe, die in den Jahren 1945/46 unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Dienst ver-

richteten, heute aus Gesundheitsgründen nicht der Dienstordnung unterstellt werden können.

Abschließend richtete Abg. Skokan sowohl an die Gewerkschaft als auch die Gemeindeverwaltung die Bitte, bei den kommenden Verhandlungen im Herbst noch bestehende Härten der Dienstordnung auszulöschen. Im übrigen stimme seine Fraktion für die Vorlage. (Beifall).

Abg. Schiller (SPÖ) verwies eingangs auf einige Mängel und Schönheitsfehler dieser Vorlage. Ein entscheidender Fehler sei, daß damit die Pensionsgrundsätze durchbrochen werden sollen. Die Tatsache der Verlängerung des Lebensalters - ein ungeheurer sozialer Erfolg der gesamten Krankenversicherung - schafft allerdings auf der anderen Seite das Problem der hohen Pensionslasten. Diese Pensionslasten müssen nun von den im Wirtschaftsleben Tätigen aufgebracht und verdient werden.

Der Redner sprach sich entschieden gegen die Bemerkung des Abg. Doppler aus, daß diese Gesetzesnovelle nur ein Mätzchen sei. Dieses "Mätzchen" bringe den Angestellten und Bediensteten der Gemeinde Wien jährlich eine Erhöhung ihres Bruttoeinkommens um 3 1/2 Millionen Schilling. Es sei eine Herabsetzung eines Erfolges der Gewerkschaft und einer Leistung der Gemeindeverwaltung, die immerhin imstande war, eine effektive Gehaltserhöhung zu einem Zeitpunkt durchzustzen, in dem leider die allgemeine wirtschaftliche Tendenz eine rückläufige ist. (Beifall bei der SPÖ).

Die Tatsache einer dritten Novellierung sei nicht erschreckend, weil das Dienst- und Lohnrecht - eines der wichtigsten Gesetze, da es mit dem täglichen Leben in engem Kontakt steht - häufig Novellierungen unterworfen sein wird.

Die Bindung an das Lebensalter anlässlich der Pensionierung kann nicht als eine unsoziale Maßnahme bezeichnet werden, denn für die nächsten 24 Jahre stellt dieser heutige Abschluß einen Aktivposten für die Bediensteten und eine Belastung für die Verwaltung dar.

Zu einer weiteren Äußerung des Abg. Doppler, daß Neuaufnahmen getätigt werden und auf der anderen Seite die Leistungen der Angestellten durchaus nicht die besten und nicht zufriedenstellend seien, gab Abg. Schiller zu bedenken, daß gerade diese Angestellten und Bediensteten es waren, die in den Jahren 1945/47, in denen die Privatwirtschaft noch lange nicht tätig war, unsere Gemeindeverwaltung und die Unternehmungen wieder in Schwung brach-

ten unter geringen Lohnsätzen, bei Hungerrationen und in ungeheizten Büros. (Beifall bei der SPÖ.)

Zur Ausführung des Abg. Altmann, der die Einkommensverhältnisse der Zeit vor 1934 herbeigeführt haben möchte, bemerkte der Redner, daß dies nicht das Ideal sei. Damals wären wohl die Beschäftigten ausreichend entlohnt gewesen, dafür gab es aber vielmehr Arbeitslose als heute. Unser heutiges Ziel sei, in erster Linie die Vollbeschäftigung aufrecht zu erhalten, auch unter der Voraussetzung niedrigerer Löhne. (Beifall bei der SPÖ.) Die Fraktion der SPÖ stimmt für die Vorlage.

Vizebürgermeister Honay betont in seinem Schlußwort seinerseits, daß die Gesetzesvorlage nur einen Teil der Forderungen erfüllt, die die Gewerkschaft an die Stadtverwaltung gestellt hat. Die Verhandlungen werden im Herbst fortgesetzt werden. Der betreffende Antrag von Abgeordneten Dr. Altmann rennt daher offene Türen ein. Der Referent betonte ferner, daß die Personalpolitik der Gemeinde besonders auf lohnpolitischem Gebiet keine selbständige sein kann. Eine gewisse Gleichförmigkeit der Behandlung der Gemeindeangestellten mit den Bundesangestellten muß aufrecht erhalten bleiben. Vizebürgermeister Honay ersuchte die Anträge von Dr. Altmann der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuführen, die beiden formalen Abänderungsanträge jedoch abzulehnen.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen der Debatteredner gab der Referent sodann einen interessanten Überblick über die Zahl der Pensionisten bei der Gemeindeverwaltung. Die Verkehrsbetriebe haben 1937 bei einer sehr schwachen Frequenz der Straßenbahn 13.104 aktive Bedienstete gehabt. 1946 waren es 14.462 und am 30. Juni 1952 13.473 Aktive. Man kann also nicht behaupten, daß trotz der gesteigerten Frequenz eine übergroße Zahl von Bediensteten in die Verkehrsbetriebe hineingepropft worden sind. 1937 betrug die Zahl der Pensionisten 8.521, 1946 waren es 10.790 und am 30. Juni 1952 12.677. Das bedeutet eine Steigerung des Pensionistenanteiles von 65 Prozent im Jahr 1937 auf 94 Prozent. Nicht so krass sind die Verhältnisse beim E-Werk. 1946 betrug der Anteil der Pensionisten 50 Prozent und gegenwärtig 70 Prozent. Beim Gaswerk war der Anteil 1946 57 Prozent, und am 30. Juni 1952 77 Prozent. Insgesamt entfielen bei den Stadtwerken 1946 auf 100 Aktive 67 Pensionisten und am 30. Juni 1952 87 Pensionisten auf 100 Aktive. Bei der Hoheitsverwaltung

gab es 1946 10.550 Pensionisten, das heißt auf 100 Aktive 32 Pensionisten. Ende 1951 waren es 12.852 Pensionisten, das sind 38 auf 100 Aktive.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Linksblockes der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen, die beiden formalen Anträge abgelehnt. Die Gesetzesvorlage wird in erster und zweiter Lesung ohne die Stimmen des Linksblockes angenommen.

Abg. Dr. Ing. Hengl (ÖVP) referierte über das Ersuchen der Staatsanwaltschaft Wien vom 19. Juni 1952 um Zustimmung zur Verfolgung des Landtagsabgeordneten Dr. Robetschek wegen Verdachtes der Mitschuld am Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt. Der Referent gab einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte der Angelegenheit. Es wurde eine anonyme Anzeige erstattet, daß die Verpachtung der Fa. Minimax Ges.m.b.H., die als Deutsches Eigentum in öffentlicher Verwaltung stand, zu einem zu niedrigen Pachtzins durchgeführt wurde. Dr. Robetschek selbst hat um die Auslieferung gebeten, da er auf die Klärung der Beschuldigungen besteht. Der Referent stellte daher den Antrag, die Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten Dr. Robetschek zu geben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung des Wiener Landtages erledigt. Präsident Marek schließt um 13.05 Uhr die Sitzung.

Wiener Gemeinderat

=====

18. Juli (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas trat der Wiener Gemeinderat unmittelbar nach dem Landtag zu einer Sitzung zusammen. Die umfangreiche Tagesordnung enthält 137 Geschäftsstücke. Es sind nicht weniger als 26 Debatteredner gemeldet. Allein der Linksblock stellt 16 Redner. Auch eine große Zahl von Anträgen und Anfragen wurden eingebracht.

Die Anträge der WdU betreffen "die eingehende Prüfung aller Anregungen des Rechnungshofes und des Kontrollamtes der Stadt Wien zur Verwaltungsvereinfachung und Betriebsreform", ferner "die rechtzeitige Erstellung des Rechnungsabschlusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Wiener Wechselseitigen Versicherungsanstalt und deren termingemäße Vorlage an den Gemeinderat", ferner "eine alljährliche kurze Übersicht über die

Rechnungsabschlüsse aller Kapitalgesellschaften, bei denen die Gemeinde finanziell beteiligt ist", ferner "eine Ergänzung des Mengeninventars der Stadt Wien durch einen alljährlichen Bestandsausweis über die von der Gemeinde verwalteten sogenannten Nazi-möbel", ferner "die Aufstellung von Sitzbänken bei den Straßenbahnhaltestellen".

Von der ÖVP wurden eingebracht: ein Antrag auf "Errichtung eines Planschbeckens und Brausen im Kindergarten in der Dornbacher Straße 55" sowie ein Antrag auf Ausdehnung der "Badezimmeraktion" in städtischen Wohnbauten auch auf private Wohnhäuser. Vom Linksblock kamen ein Antrag betreffend "Maßnahmen für eine verbesserte Besprengung der Straßen" und ein Antrag betreffend "die Gefährdung der Passanten und des Fahrzeugverkehrs durch die ungesicherte Bahnübersetzung bei der Taborstraße und Nordbahnstraße und die Notwendigkeit der Errichtung von Bahnschranken an dieser Stelle."

Sämtliche Anträge wurden den betreffenden Ausschüssen zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Schließlich lagen noch eine lange Reihe von Anfragen des Linksblockes und der WdU vor. Die Anfragen des Linksblockes betreffen: "die Einhebung von Wucherzinsen bei Gewährung von Gehaltsvorschüssen an Beamte der Stadt Wien", ferner "die Nachpflanzung von Bäumen in Alleen und Gartenanlagen", ferner "die Verlängerung der Straßenbahnlinie 66", ferner "die Verfälschung der Obdachlosenstatistik der Stadt Wien und die Benachteiligung der in Obdachlosenasylen wohnenden Familien bei der Zuweisung von Wohnungen", ferner "Holzschlägerungen der Stadt Wien im Quellenschutzgebiet der Hochquellenleitungen, die zu einer Gefährdung der Wiener Trinkwasserversorgung führen können".

Folgende Anfragen wurden von der WdU eingebracht: "betreffend die für die Gemeindeverwaltung überaus kostspielige Prozeßtätigkeit des Magistrates, betreffend Ziel, Wege und Erfolge der Einflußnahme der Gemeindeverwaltung auf die Tätigkeit der gemischtwirtschaftlichen Approvisionierungsunternehmungen, an denen sie finanziell beteiligt ist, betreffend Ziel, Wege und Erfolge der Einflußnahme der Gemeindeverwaltung auf die Tätigkeit der dem Bauwesen dienenden gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, an denen sie finanziell beteiligt ist, betreffend Ziel, Wege und Erfolge der Einflußnahme auf die Tätigkeit der dem Gesundheitswesen dienenden gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, an denen sie

finanziell beteiligt ist, betreffend Ziel, Wege und Erfolge der Einflußnahme der Gemeindeverwaltung auf die Tätigkeit der kulturellen Zwecken dienenden gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, an denen sie finanziell beteiligt ist, betreffend die Übernahme von Aufgaben einzelner Gesellschaftsunternehmungen, deren Betriebskapital sich zur Gänze in Händen der Stadt Wien befindet, in denen unmittelbaren Besitz und Betrieb der Gemeindeverwaltung, betreffend die Höhe der Ertragsanteile der Stadt Wien an den einzelnen gemeinschaftlichen Bundesabgaben, sowie über die Höhe ihrer eigenen diesbezüglichen Steuerleistungen an den Bund, betreffend die Beiträge und Zuschüsse des Bundes zu verschiedenen Verwaltungsaufgaben der Stadt Wien, betreffend die Mitwirkung der Gemeinde Wien bei der Vergütung (Wiedergutmachung) von Besatzungsschäden, betreffend die Schulden der Wiener Messe A.G. an die Gemeinde Wien, betreffend die vom Rechnungshof beanständete kostenlose Beteiligung über zu weitgehende kostenlose Ausgabe von Premierenkarten durch die Kiba, betreffend den Anteil der Stadt Wien am Defizit der österreichischen Gemeindespitäler, betreffend die Zahl, den Aufwand und die Leistungen der Anstaltsapotheken der Gemeinde Wien, betreffend die Möglichkeit einer behelfsmäßigen Wiederinstandsetzung der ehemaligen Spiel- und Sportplätze in den Stauanlagen des Wienflusses beim Gasthaus "Zum Wolf in der Au", betreffend die durch die Errichtung und den Betrieb des Campinglagers im Hörndlwald für die Anrainer entstandenen vielfachen Erschwernisse, Belästigungen und Schäden, betreffend die Rentabilität der verschiedenen städtischen Wäschereien und Gesamtkosten pro kg Wäsche, betreffend verschiedene Wünsche der Wiener Bevölkerung hinsichtlich der öffentlichen Bedürfnisanstalten".

Durch das Ableben des GR. Hans Winter (SPÖ) wurde eine Neuwahl notwendig. Als Ersatzmann hatte Bürgermeister Jonas Dr. Josef Jakl berufen, der das Gelöbnis leistete und im Anschluß daran als Mitglied der Gemeinderatsausschüsse für Gesundheitswesen und Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten gewählt wurde.

Es wird in die Tagesordnung eingegangen.

Zunächst referiert Stadtrat Resch über den Rechnungsabschluß der Stadt Wien für 1950, den Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien für 1950 und den Bericht des Rechnungshofes für die Jahre 1949 und 1950. Die Gesamteinnahmen im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt betragen 1950 1.935 Millionen, die Gesamt-

ausgaben 1.869 Millionen. Die Gesamtgebarung erfuhr gegenüber dem Voranschlag eine Verbesserung um 152 Millionen; das mit 86 Millionen vorgesehene Defizit hat sich in einen Überschuß von 66 Millionen verwandelt. (Wir brachten eine Übersicht über den Gebarungserfolg in unserer Ausgabe vom 15.d., Blatt 1116 ff.)

Stadtrat Resch kam im Verlauf seiner Ausführungen auf die in den Jahren 1949 und 1950 eingetretene Verschiebung der Ertragsanteile zu Ungunsten der Länder zu sprechen und erklärte, daß dieser Entwicklung im Jahre 1952 Halt geboten wurde. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß sich diese Methode des Stillhaltens auch in Zukunft aufrechterhalten lassen wird.

Die im außerordentlichen Haushalt verzeichneten Mindereinnahmen haben ihre Ursache darin, daß der Gemeinde um volle 40 Millionen weniger Darlehen aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds zugewiesen wurden. Die inzwischen beschlossenen Gesetze haben sich für die Gemeinde Wien segensreich ausgewirkt. Bis heute ist der größte Teil der Kriegsschäden an den nach 1918 gebauten Gemeindhäusern behoben, und bis Ende 1953 werden voraussichtlich alle Kriegsschäden an den Gemeindhäusern beseitigt sein.

Der gesamte Personalaufwand erforderte um 42 Millionen mehr als vorgesehen, was auf die Lohnregulierungen, und zwar auf die erste Etappe des Nachziehverfahrens, das vierte Lohn- und Preisabkommen und die Sonderzahlung von einem halben Monatsgehalt im Dezember 1950 zurückzuführen ist. Der Personalstand selbst ist im Jahre 1950 um 701 auf 36.023 gesunken, die Zahl der Pensionisten allerdings um 718 auf 12.610 gestiegen. Der Aktivstand konnte somit um die Zahl der Pensionierungen verringert werden.

Der Schuldenstand der Hoheitsverwaltung betrug am 31. Dezember 1950, gerechnet nach den Kursen der Nationalbank, 92,5 Millionen oder 4,6 Prozent der Einnahmen und ist somit geringer als Ende 1949. Damit ist im Jahre 1950 ein Zentralproblem der Finanzgebarung, die Kreditfähigkeit dieser Stadt zu erhalten, gelöst worden.

Der Rechnungsabschluß 1950 ist vom 5. bis 18. Juni 1952 zur Einsicht aufgelegt, doch wurden keine Erinnerungen zu diesem Bericht abgegeben.

Der Kontrollamtsbericht und der Rechnungshofbericht enthalten eine Reihe von wichtigen Anregungen und weisen auf verschiedene Mängel hin. Sie enthalten jedoch keine einzige diffamierende Beanstandung. Das Kontrollamt beanständet beispielsweise den ungeheuren Aufwand der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten von 320 Mil-

lionen, dem reele Einnahmen von nur 112,4 Millionen gegenüberstehen, sodaß der Zuschuß aus Steuermitteln 207 Millionen ausgemacht hat. Das Kontrollamt hat eine Reihe von Wünschen geäußert und Vorschläge gemacht, wie die Wirtschaftlichkeit dieser Anstalten gehoben werden soll.

Der Rechnungshof hat auch die Gebarung der der Gemeinde gehörenden Kiba Ges.m.b.H. geprüft und festgestellt, daß dieses Unternehmen in kaufmännischer Hinsicht erfolgreich und zielstrebig geführt wird und eine sparsame Verwaltung aufweist. Natürlich beanständet auch hier der Rechnungshof eine Unzahl von kleineren Verwaltungsakten, es befindet sich aber keine einzige diffamierende oder größere Beanstandung darunter.

Stadtrat Resch kam dann auf den wirtschaftlichen Gehalt des Zahlenmaterials zu sprechen. Diese Zahlen geben zwar ein Bild von der Verwaltung der Stadt Wien im Jahre 1950, doch um sie richtig zu verstehen, müsse man sich auch die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse ins Gedächtnis zurückrufen. In der ersten Hälfte des Jahres 1950 weist der Rechnungsabschluß höhere Einnahmen aus, als im Voranschlag vorgesehen waren. In die zweite Hälfte fällt der Korea-Konflikt, der die Wirtschaft der ganzen Welt in neue Schwierigkeiten stürzte. Dies wirkte sich natürlich auch im Budget durch Erhöhung der Mehrausgaben aus. Diese gegensätzliche wirtschaftliche Entwicklung der beiden Hälften des Jahres 1950 zeigt sich auch im Lebenskostenindex. Das Jahr 1950 ist aber ansonsten ein deutlicher Beweis, daß wir schon damals auf dem rechten Weg zu geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen in Österreich waren.

Der Berichterstatter stellte sodann den Antrag, den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1950, den Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1950 und den Bericht des Rechnungshofes zum Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für die Jahre 1949 und 1950 zur Kenntnis zu nehmen. Abschließend übermittelte er allen Mitarbeitern an der Verwaltung dieser Stadt für ihre Treue und hingebungsvolle Tätigkeit, die allein diesen aktiven Rechnungsabschluß ermöglichten, den Dank des Gemeinderates. Besondere Anerkennung sprach Stadtrat Resch seinen Mitarbeitern im Rechnungsamt aus. (Allgemeiner starker Beifall.)

Als erster Debatteredner sprach Gemeinderat Wicha (WdU). Er begrüßte es, daß trotz des im Voranschlag 1950 vorgesehenen Defizites ein Überschuß ausgewiesen wird. Es ist also gelungen das Budget in Ordnung zu halten. Die wirtschaftliche Lage in Österreich ist allerdings nicht dazu angetan optimistisch zu werden. Redner beschäftigte sich sodann mit der Verteilung des Überschusses und bemängelte, daß für die Beforsorgten keinerlei zusätzliche Leistungen vollbracht wurden. Er verlangte die Angleichung der Fürsorgeunterstützungsbeträge an das Existenzminimum. Auch die Leistungen in der geschlossenen Armenfürsorge sollten endlich entsprechend erhöht werden.

Ein vom Redner beantragter Resolutionsantrag fordert die Vorlage sämtlicher Wahrnehmungen des Rechnungshofes und des Kontrollamtes der Stadt Wien an den Gemeinderat, auch wenn sie nur von geringerer Bedeutung sind.

Gemeinderat Wicha sprach dann über das Defizit der Wiener Krankenanstalten. Die Beitragsleistung der Sozialversicherungsinstitute zu den Spitalskosten der Gemeinde Wien müsse unbedingt erhöht werden.

Auf die Katgut-Affäre hinweisend verlangte der Redner die zusätzliche Überprüfung dieses Operationsmaterials durch die hygienisch-bakteriologische Untersuchungsanstalt der Gemeinde Wien.

Ein weiterer Resolutionsantrag verlangt die Berichterstattung an den Gemeinderat über die Gewährung eines Betriebskredit an die Kiba und darüber, ob die Gemeinde Wien noch andere Bürgschaften für die Kiba übernommen habe.

Zum Schluß betonte GR. Wicha, daß weitere Einsparungen, insbesondere bei den Dienstaufwänden, Dienstfahrten, Aufwandentschädigungen und bei der Propaganda unerlässlich seien.

GR. Martha Burian (WdU) beschäftigte sich mit einigen Posten des Rechnungsabschlusses. Es sei nicht richtig, daß Mehrausgaben für Sportzwecke aus dem Kulturbudget, und zwar aus den Mitteln für Denkmalpflege, bedeckt werden. Auch hätten mehr Mittel für die Stadtbildpflege zur Verfügung gestellt werden sollen. Sie verlangte auch, es solle ein besonderes Augenmerk der Rückführung von verlagerten Kunstgütern zugewendet werden.

GR. Dr. Soswinski (KP) bemängelte die verspätete Vorlage des Rechnungsabschlusses. Dieser hätte dem Stadtsenat und dem Finanzausschuß innerhalb von zehn Monaten unter Anschluß des Prüfungsberichtes des Kontrollamtes vorgelegt werden müssen.

Der Redner stellte dann die Frage, woher die Gemeinde das Geld nimmt, um ihre Aufgaben zu erfüllen und gibt der Meinung Ausdruck, daß die Mehrheitspartei in diesem Haus die Interessen der Stadt nicht wahrgenommen habe. Die Gemeinde müsse verhindern, daß der Bund immer neue Steuerquellen erschließt, ohne die Gemeinden und Länder daran zu beteiligen. Sie müsse aber auch verhindern, daß der Bund Steuerquellen erschließt, die sich vor allem gegen die Arbeiter und Angestellten richten. Der Redner wirft den Sozialisten vor, daß sie dabei die Interessen der Arbeiterklasse verraten hätten. Er wies besonders auf die zunehmende Arbeitslosigkeit hin, die ihre Grundlagen in der Politik der vergangenen Jahre und des Jahres 1950 habe. Seine Fraktion habe wiederholt darauf aufmerksam gemacht, man müsse Schritte unternehmen, um den Osthandel in Gang zu bringen und dadurch die Arbeitslosigkeit zu verhindern. Dies wurde abgelehnt. Nachdem nun das Geschäft mit dem Westen geplatzt ist, steht man vor der gesteigerten Arbeitslosigkeit.

Der Redner kritisiert dann die Methoden der Abgabenteilung und stellt fest, daß gerade jetzt wieder die Interessen der Stadt Wien durch das neue Notopfer der Länder und Gemeinden um ein Linsengericht preisgegeben wurden.

Dr. Soswinski stellt auch fest, daß das Budget immer mit einem Defizit erstellt wurde, um bestimmte Mehrforderungen ablehnen zu können. Die Aufgabe der Gemeinde ist es aber, ordnungsgemäß zu planen jedoch nicht Rechnungsabschlüsse zu legen, bei denen Reserven zurückbehalten werden. Man müsse die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung zeitgerecht erfüllen. Außerdem seien die Gelder, die der allgemeinen Rücklage zugeführt wurden, seit 1950 entwertet worden. Diese Finanzpolitik führe dazu, daß man nicht nur die Steuern und Abgaben der Gemeinden erhöht sondern auch aus den Stadtwerken Gelder herauspreßt. Im Jahr 1950 waren es schon 30 Millionen Schilling, die in Form von Gebrauchs- und Wegbenutzungsgebühren entnommen wurden.

Der Redner hebt ferner hervor, daß nach einer Feststellung des Kontrollamtes die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien seit 1945 keine Bilanz gelegt habe und kritisierte diesen Umstand in Zusammenhang mit der Debatte über die Kreditinstitute in der Öffentlichkeit.

Eingehend beschäftigt sich Dr. Soswinski mit der Sozialfürsorgepolitik der Gemeinde. Er stellt fest, daß die gesamten Aus-

gaben im Budget um rund 20 Prozent gestiegen sind, die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen jedoch nur um rund 10 Prozent. Im einzelnen kritisiert er die Ansätze in der Jugendfürsorge und bei den Dauerbefürsorgten. Er stellt einen Antrag, den sich aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1950 ergebenden Gebarungüberschuß für die Erhöhung der Fürsorgeunterstützungen und die Förderung der Jugendwohlfahrt zu verwenden. Des weiteren erläutert Dr. Soswinski die Einschränkung und Einschumpfung der sozialen Fürsorge an Beispielen der Schulzahnkliniken und der Tbc-Fürsorge. Zum Defizit der Krankenanstalten verlangt er, daß die Stadt Wien diese Frage endlich einer Lösung zuführen solle. Er kritisiert in diesem Zusammenhang, daß die Gemeinde aus ihrer Beteiligung bei den Heilmittelwerken große Gewinne erzielt habe, wie der Bericht des Kontrollamtes feststellt.

Bei der Bau- und Wohnungspolitik wendet sich der Redner dagegen, daß 21 Millionen Schilling nicht verbraucht wurden und der Wohnbaurücklage zugewiesen worden sind. Wäre damals das Geld ausgegeben worden, hätte man um 400 bis 500 Wohnungen mehr bauen können.

An Hand des Kontrollamtsberichtes weist Dr. Soswinski auch auf verschiedene Beschwerden über mangelhafte Bauausführungen hin.

Der Redner wendet sich hierauf der Kultur- und Schulpolitik zu und bemängelt, daß gegenüber den im Voranschlag vorgesehenen 82 Groschen pro hundert Schilling nach dem Rechnungsabschluß nur mehr 75 und nach Abzug der Gelder aus dem Kultur- und Sportgroschen gar nur mehr 50 Groschen pro hundert Schilling für Kultur ausgegeben wurden. Mit diesem Betrag könne man nicht einmal mehr die primitivsten Erfordernisse der Kultur bestreiten und nicht mehr das Wort von der Kulturstadt Wien gebrauchen.

Auch in der Schulpolitik habe man in diesem Jahr gigantischer Preiserhöhungen weniger als vorgesehen ausgegeben, es gelte auch in der Schulpolitik der Grundsatz der Schrumpfung.

Zur Personalpolitik stellt Dr. Soswinski fest, die Bediensteten wollen weniger bedankt und mehr bezahlt sein. Am Anfang des Jahres 1950 waren die Gehälter zum Sterben zu viel, dann wurden sie nachgezogen und waren zum Leben zu wenig. Auch in der Personalpolitik marschiere die rot-schwarze Koalition von Wien im gleichen Schritt und Tritt mit der schwarz-roten Koalition im Bund. Das Wort vom sozialen Dienstgeber gelte heute nicht mehr.

Auch dem Rechnungshof, der heute nur mehr ein Deckmantel für die amerikanische Wirtschaftsspionage sei, wirft er unsoziale Haltung vor. So beziehe er Stellung gegen die Einrichtung der Schulzahnpflege, kritisiere die billigen Wassertarife und schliesse sich der amerikanischen Forderung auf Erhöhung der Produktivität an.

Im Bericht des Kontrollamtes gebe es manchmal Bemerkungen, die besser nicht darin zu finden wären. Das Kontrollamt möge nicht versuchen, das Vorbild des Rechnungshofes nachzuahmen. Der Linksblock werde diesem Bericht zustimmen.

Man könne aber den Rechnungsabschluß nicht losgelöst von den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen des Jahres 1950 betrachten. Bei Beratung des Voranschlages 1950 habe der Linksblock auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus der Verbundenheit der Wiener Politik und Wirtschaft mit der gesamtösterreichischen Politik und Wirtschaft ergeben. Der Linksblock habe darauf hingewiesen, daß die unvermeidliche Wirtschaftskrise im Westen auch nach Österreich übergreifen werde, wenn nicht entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Und genau das sei eingetroffen. Was wir heute erleben, sei die Folge dieser Politik. Und die Millionearmee der Arbeitslosen in allen Marshall-Plan-Staaten strafe das Märchen von der Vollbeschäftigung in den Marshall-Plan-Staaten Lüge. Es wurde vor den Führern der Koalitionsparteien der arbeitenden Bevölkerung nur erzählt, um sie zu bestimmten Opfern bereitzumachen. Diese Wirtschaftspolitik diene der Ausplünderung unseres Landes, führe zur Massenarbeitslosigkeit und werde nur durchgeführt, weil die österreichische Regierung sich heute in Abhängigkeit von den amerikanischen Befehlen befinde. An dieser Arbeitslosigkeit haben auch die verantwortlichen Verwalter der Stadt Wien entscheidende Schuld.

Dazu komme noch der Boykott des Handels mit der Sowjet-Union, der gleichfalls nicht nur ganz Österreich, sondern insbesondere Wien schädige und ihre wirtschaftliche Grundlage untergrabe. Anstatt den Osthandel zu beleben, beteilige sich die Gemeinde Wien an der Hetze gegen die Sowjet-Union. Diese Politik des Jahres 1950 war ein Verrat an den nationalen Interessen Österreichs und habe nicht nur dazu geführt, daß wir keinen Staatsvertrag bekommen haben und unser Lebensstandard gesenkt wurde, sondern auch dazu, Wien in die Kriegsvorbereitungen einzubeziehen.

Seine Fraktion ist der Meinung, daß wir eine Wohnbau- und Wohnungspolitik brauchen, die Arbeit und Brot schafft und den Wohnungslosen, den Bewohnern der Baracken die Hoffnung gibt, in absehbarer Zeit eine menschenwürdige und erschwingliche Wohnung zu bekommen. Wir brauchen aber auch eine Sozialpolitik, die die Jugend schützt und ihr hilft einen Beruf zu erlernen und dann auch einen Arbeitsplatz zu bekommen. Die Alten jedoch sollen eine ausreichende Rente und eine ausreichende medizinische Betreuung erhalten. Dazu brauchen wir aber eine Finanzpolitik, die nicht in die Taschen der Armen sondern in jene der Reichen greift.

Die Fraktion des LBl. stimmte dem Rechnungsabschluß nicht zu, nahm den Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis. Den Bericht des Rechnungshofes lehnte sie ab.

GR. Doppler (WdU) betonte, daß seine Fraktion es begrüßt hätte, wenn ein Teil des Überschusses für eine Aufbesserung der Bezüge der Gemeindebediensteten verwendet worden wäre. Zum Beweis der Notwendigkeit seiner Forderung führte er die Gehaltsvorschüsse der letzten Jahre an.

Ein von GR. Doppler eingebrachter Resolutionsantrag beschäftigte sich mit der Berichterstattung der Disziplinar- und Berufungskommissionen an den Gemeinderat. Alljährlich sollte ein Bericht über die Tätigkeit dieser Kommissionen, die Zahl der aus dem Vorjahr noch anhängigen und der im Berichtsjahr anhängig gemachten Disziplinarfälle erstattet werden. Sollten wesentliche Interessen einer öffentlichen Behandlung entgegenstehen, wäre der Bericht vertraulich zu erstatten.

Über das Kapitel Verwaltungsreform sprechend verlangte GR. Doppler, daß die Wahrnehmungen des Kontrollamtes und des Rechnungshofes auf diesem Gebiete ernstlich überprüft und, wo angängig, versuchsweise erprobt werden sollten. Es sollte eine eigene Gemeinderatskommission unter dem Vorsitz des Stadtrates der Verwaltungsgruppe I gebildet werden, in der sämtliche Fraktionen des Gemeinderates vertreten sind, die über alle Rationalisierungsanregungen zu beraten und dem Gemeinderat zu berichten hätte.

Im Verlauf seiner Ausführungen bemerkte der Redner, daß das Amtsblatt der Stadt Wien für die breite Bevölkerung zu uninteressant gestaltet wäre und daß die Bilderseite zu häufig die Stadtväter in allen möglichen Positionen zeige. Er verweist in diesem Zusammenhang auf das Amtsblatt der Stadt Linz, das für die Bevölkerung Interessantes aus der Gemeindestube bringt.

Über die Prozeßstätigkeit der Gemeinde Wien sollten ebenfalls periodische Berichte an den Gemeinderat erstattet werden.

Zum Schluß dankte GR. Doppler allen mit dem Rechnungsabschluß und den Berichten befaßten Herren und erteilte im Namen seiner Fraktion dem Rechnungsabschluß und den Berichten seine Zustimmung.

GR. Dr. Prutscher (ÖVP) beklagte es als nächster Redner, daß der Rechnungsabschluß und die Berichte in den Ausschüssen zu wenig diskutiert werden konnten. Es hätten dadurch viele Unklarheiten in unmittelbarer Debatte erörtert werden können und damit nicht die Haussitzung befaßt werden müssen.

Er bedauerte es, daß aus dem Bericht des Kontrollamtes hervorgeht, daß der Verwaltungsreform derzeit unüberwindliche Schranken gesetzt sind.

Er fordert eine ausreichende Rechtsmittelbelehrung, vor allem bezüglich der Bescheide der Magistratsabteilung 35, ferner sollten die Entscheidungen der Magistratsabteilung 4 wesentliche Tatsachen enthalten. Auf diese Weise könnte den Steuerträgern das Leben wesentlich erleichtert werden.

Im Verlaufe seiner Ausführungen sprach der Redner dann über die Ursache des Defizites der Krankenanstalten. Dieses habe seine Ursache nicht allein in der mangelnden Beteiligung des Bundes, sondern werde im wesentlichen auch dadurch verursacht, daß die Sozialversicherungsanstalten in Wien einen zu geringen Betrag vergüten. Hier müßte das Finanzreferat viel energischer vorgehen.

Ferner forderte GR. Prutscher bei Abrechnung der Gemeindebauten Klarstellung, was der Bau einer Wohnung tatsächlich kostet. Für die Planung sei erste Voraussetzung: klare Unterlagsziffern am rechten Ort.

Von den Beteiligungen der Stadt Wien greift Dr. Prutscher besonders das Kinowesen heraus. Er sagt, daß hier ein rücksichtsloser Versuch gemacht wurde, Teile der Privatwirtschaft in eine parteipolitische Macht umzubauen. Dies führte nun zur Verschleuderung von Geldern. So wurde im 19. Bezirk neben einem bestehenden Kino ein zweites errichtet. Es erhebt sich auch die Frage, wo das Vermögen der ehemaligen UFA geblieben ist. Dann hat man wieder zum Beispiel in Schwechat ein Haus um eine Million Schilling gebaut und kurze Zeit darauf um nur 700.000 Schilling verkauft. Eine gleich großzügige Geschäftspraxis weist auch die

Kiba-Pabst-Filmproduktion auf.

Abschließend begrüßt Dr. Prutscher trotz aller Unvollkommenheiten das Erscheinen und die Diskussion dieser Berichte. Er dankte allen für ihre Arbeit, die in dieser Stadt mitgeholfen haben zu einer sachlichen Verwaltung zu kommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Arbeit weiter von Erfolg gekrönt sein werde. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Sigmund (SPÖ) betont eingangs, die Kritik an der Verwaltung schein ihm eines der obersten Rechte aller Mitglieder dieses Hauses zu sein, soweit sie aktiv und positiv an den Arbeiten im Laufe eines Jahres teilnehmen. Er kritisiert jedoch die langen Ausführungen von GR. Dr. Soswinski. Es gäbe wenige, die in einer solchen Art von der Arbeit reden, die seit 1945 in Österreich getan wurde.

Der Redner erinnerte daran, daß von den vier Parteien, die im wesentlichen nach 1945 entstanden sind, eine den Vorzug hatte, die Hilfe jener Besatzungsmacht zu genießen, die am zeitlichsten hier war. Und doch hat die erste Wahl festgesetzt, daß es nur ein Bruchteil der österreichischen Bevölkerung war, die der Kommunistischen Partei die Legitimation gab, ihre Interessen zu vertreten. Und seit 1945 bemüht sich die Kommunistische Partei mit genau denselben Mitteln, die den anderen zur Verfügung stehen, die Österreicher und die Wiener Bevölkerung davon zu überzeugen, daß die anderen Parteien schlecht für sie arbeiten und nur die Kommunisten zum Volk halten. Trotzdem vergeht eine Wahl nach der anderen, und die "Partei der Wahrheit und der Klarheit" wird nicht größer.

Der Redner verurteilt die Art der Kritik von Dr. Soswinski an der Entwicklung in Wien und erklärte unter dem Beifall der Sozialisten, solange es in Österreich und Wien eine demokratische Verfassung gibt, solange wird sich dieses Österreich und dieses Wien zwar beschwerlich erholen aber doch erholen. Die Menschen dieser Stadt haben unter vielen Opfern seit 1945 die Stadt und ihre Einrichtungen und die Wirtschaft aufgebaut; was aber die Kommunisten zur Verhinderung dieses Aufbaues tun konnten, haben sie redlich getan. Es wird eine Zeit kommen, in der das Volk unbeeinflusst von Furcht und Drohungen darüber urteilen können wird.

Der Redner beschäftigt sich dann mit der Feststellung von Dr. Soswinski, daß die Voranschläge immer passiv erstellt wurden und aktiv abgeschlossen haben. Er hält dem entgegen, daß auch

ein ordentlicher Kaufmann die Verpflichtung habe, seine Einnahmen vorsichtig einzuschätzen. Bei einem so großen Budget wie das der Stadt Wien sind aber 66 Millionen Schilling nicht so viel, daß man Stadtrat Resch Unverantwortlichkeit vorwerfen könne.

Schließlich betonte GR. Sigmund, es sei merkwürdig, daß ausgerechnet heute links und rechts so sehr Kritik üben. Keiner von beiden trage jedoch irgendwelche Verantwortung. Abschließend stellte er fest, daß das Jahr 1950 eine Etappe in dem Genesungsprozeß war, den Wien seit 1945 durchmacht. Alle von uns, so betonte der Redner, werden ihr Möglichstes tun, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, damit Österreich einer besseren Zukunft entgegengehe. (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Resch ging in seinem Schlußwort nur auf die die Finanzgruppe betreffende Kritik ein und verwies die Debattenredner im übrigen auf die zuständigen Stadträte. Zu der Anregung von GR. Wicha den erzielten Überschuß für Fürsorgezwecke zu verwenden, sagte er, es sei unernst, mit einem einmaligen Überschuß der Stadt dauernd ihre Lasten zu erhöhen. Er könne auch nicht zustimmen, die 21 Millionen, die nicht verbaut wurden, für private Baukredite zur Verfügung zu stellen. Das hieße, daß die Steuergelder für die Schaffung von Privatbesitz verwendet würden. Dies ist aber nicht die Aufgabe der Gemeinde.

Was die Möbel der ehemaligen Nationalsozialisten betreffe, bemühe sich die Gemeindeverwaltung, gewisse Härten zu vermeiden. Aber gerade der WdU habe moralisch kein Recht, hier ununterbrochen Anfragen in dieser Angelegenheit zu stellen, denn diese Herren haben nichts dagegen gesagt, als seinerzeit Menschen mit samt den Einrichtungen hinausgeworfen wurden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialisten - Zwischenrufe bei den Unabhängigen.)

Man möge auch nicht Ausdrücke wie "beispiellose Feststellungen über die Kiba" gebrauchen, wenn man nicht gleichzeitig derartiges im Bericht des Rechnungshofes nachweisen könne.

Stadtrat Resch geht sodann auf die Ausführungen des Gemeinderates Dr. Soswinski ein und meint, niemand werde ernstlich verlangen, zweimal den Rechnungsabschluß vorzulegen, einmal innerhalb der von der Verfassung geforderten Frist und ein zweitesmal nach Vorliegen des Rechnungsberichtes.

Dr. Soswinski habe darzustellen versucht, daß die von ihm empfohlene Methode der Finanzverwaltung dieser Stadt besser sei. Diese Ausführungen seien nicht ernst zu nehmen, denn er wolle ja

in Wirklichkeit gar nicht die Finanzen dieser Stadt bessern, sondern die Finanzen ganz Österreichs schwächen. Es passe ihm nicht, daß die Finanzpolitik Wiens Österreich bejahe und nicht zulasse, daß der Bund zugrunde gehe und auch Wien in den Abgrund gerissen werde. Denn, ruft Redner aus, wir wollen dieses Österreich wirtschaftlich und politisch erhalten und frei bleiben!

Im übrigen habe Dr. Soswinski die kommunistische Methode angewendet, Einzelheiten ohne Zusammenhang herauszugreifen und diese Einzelheiten, ohne Zahlen zu nennen, übertrieben und kraß dargestellt. Er habe die gewohnte Lizitationspolitik der Kommunisten angewendet.

Das Notopfer sei eine Solidaritätsaktion der Länder für jene Länder, in denen die Arbeitslosigkeit besonders gestiegen ist. Das heißt, der Westen und Süden Österreichs opfern 23 Prozent ihrer Mehreinnahmen, damit Niederösterreich, das Burgenland, das Mühlviertel und Wien zusätzlich Arbeit schaffen können.

Diese zur Fürsorge von Dr. Soswinski gemachten Lizitationsvorschläge könne man nur als Taschenspielerkunststücke bezeichnen. Im übrigen sei es wie erwähnt unmöglich, einmalige Überschüsse für dauernde Ausgaben in der Fürsorge zu verwenden. Das beweise auch die Tatsache, daß der eben fertiggestellte Rechnungsabschluß für 1951 zum Unterschied von den vorhergegangenen Jahren mit einem Defizit von 48,9 Millionen abschließe.

Ebenso unrichtig wie die Ausführungen über die Schulzahnkliniken seien auch die Angaben über die Krankenanstalten. Wien habe vor 1934 keinen Anteil vom Bund bekommen, sondern seine Krankenanstalten zur Gänze erhalten, während der Bund die Fondskrankenanstalten erhalten habe. In den Ländern waren die Betriebsrechnungen der Krankenanstalten aktiv, und der Bund habe nur die Investitionen zu drei Achteln getragen.

Der sogenannte dicke Gewinn bei den Heilmittelwerken betrage bei einem Umsatz von 61 Millionen ein halbes Prozent. Seit 1945 habe die Gemeinde diesem Betrieb noch Betriebskredite gewähren müssen, um die Führung des Werkes zu ermöglichen.

Über die Kulturausgaben in der Weise zu sprechen, daß man ihren Anteil auf je hundert Schilling berechne, sei unfair. Hier müsse man absolute Zahlen nennen. Die Gemeinde Wien hat 1950 für Kulturzwecke mehr als veranschlagt, nämlich 14,5 Millionen Schilling ausgegeben, wobei in dieser Zahl der Personalaufwand,

der zentrale Sachaufwand und der Schulaufwand noch nicht eingerechnet seien. Dieser Kulturaufwand sei höher, als jemals seit dem Jahr 1918.

Stadtrat Resch betonte weiter, daß entgegen der Meinung Dr. Soswinskis die Arbeit des Rechnungshofes von einer musterhaften Objektivität und von einer großen Kenntnis der Gemeindeverwaltung getragen sei. Er hätte nicht das geringste gegen diese Tätigkeit einzuwenden. Stadtrat Resch befaßte sich dann mit den Ausführungen GR. Dr. Prutschers wegen einer eingehenden Vorbera- tung des Rechnungsabschlusses und der Berichte in den Ausschüs- sen. Der Referent betonte, daß die Methode der Gemeinde Wien ge- genüber der des Parlaments richtiger ist. Die Stadt Wien ist keine gesetzgebende sondern eine verwaltende Behörde; ihre Ar- beit spielt sich auch im Plenum ab. Das Plenum hat zu entschei- den, ob der Rechnungshofbericht richtig und in Ordnung ist.

Der Referent betonte noch, daß er bemüht sei, die Leistun- gen der Sozialversicherung für die Krankenanstalten zu heben.

Auf die Ausführungen GR. Dr. Prutschers hinsichtlich des Verlustes bei der Übernahme der Bürgschaft für die Pabst-Kiba- Produktion eingehend, gab Stadtrat Resch zu bedenken, daß da- durch die Wiederingangsetzung der österreichischen Filmwirt- schaft ermöglicht wurde, eine Tatsache durch die dieser Verlust, volkswirtschaftlich gesehen, zweifellos gerechtfertigt würde.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Rechnungsab- schluß, der Bericht des Kontrollamtes und des Rechnungshofes ohne die Stimmen des Linksblockes angenommen. Die Anfrage der GR. Wicha und Gen. ob vor Übernahme der Bürgschaft für die Kiba die Zweckmäßigkeit und Rentabilität dieser Firma geprüft worden wäre beantwortete Stadtrat Resch sofort und verneinte dies mit dem Hinweis darauf, daß damals nur ein einziger Sachverständiger zur Verfügung gestanden wäre, nämlich der Regisseur Pabst. Desglei- chen verneinte er die Frage, ob noch andere Bürgschaften für die Kiba übernommen worden wären. Ein weiterer Antrag des GR. Wicha bezüglich Berichterstattung des Kontrollamtes an den Gemeinderat und die Anträge der GR. Dr. Soswinski und Doppler wurden mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Geehrte Redaktion!

Da die Sitzung des Wiener Gemeinderates noch in den späten Abendstunden weiter dauert, schließen wir unseren Bericht heute ab und bringen das Referat von Stadtrat Dkfm. Nathschläger über den Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke sowie den Bericht über die Erledigung der restlichen Tagesordnung morgen, Samstag, in der Mittagsaussendung.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 19. Juli 1952

Blatt 1157

Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

(Fortsetzung des Berichtes vom Freitag, den 18. Juli)

19. Juli (RK) Stadtrat Dkfm. Nathschläger referierte über die Bilanz der Wiener Stadtwerke für das Jahr 1950 sowie über die Bilanzen des Brauhauses, der städtischen Bestattung und der Gewista. (Die RK berichtete darüber bereits am 15. Juli, Blatt 1120 bis 1122).

Über die Produktionsdaten der Wiener Stadtwerke nannte der Referent einige interessante Ziffern. Die Erzeugung von elektrischen Strom steigerte sich von 875 Millionen Kilowattstunden auf 939,447.000 Kilowattstunden. Während 1948 Neuanlagen in 18.354 Fällen geschaffen wurden, gab es 1949 19.835 Fälle und im Jahre 1950 21.165 Fälle. Die Gesamtzahl der elektrischen Zähler betrug 795.084, dies bedeutet eine Steigerung um 11.042 Zähler gegenüber 1949.

Bei den Gaswerken ist, gegenüber 1949 ein kleiner Rückgang in der Abgabemenge erfolgt. Die Zahl der Gasmesser hat sich jedoch um 30.225 erhöht, die Zahl der Pauschalanschlüsse um 22.832 vermindert.

Auch bei den Verkehrsbetrieben ist die Frequenz von 575,289.000 Fahrten im Jahr 1949 auf 531,7 Millionen im Jahre 1950 gesunken.

Um der Wiener Bevölkerung einen Überblick zu ermöglichen, was mit den eingenommenen Geldern geschieht, erläuterte der Referent einiges über die Investitionen bei den Stadtwerken. Ihr Wert betrug im Jahr 1950 212,5 Millionen Schilling, davon wurden allein für die Behebung von Kriegsschäden bei den E-Werken 24,2 Millionen Schilling verwendet, bei den Gaswerken 5,6 Millionen und bei den Verkehrsbetrieben 36,5 Millionen. Insgesamt machten die Investitionen seit 1945 bis einschließlich 1950 nicht

weniger als 538 Millionen Schilling aus.

Im einzelnen wurden im Jahre 1950 Investitionen im Kraftwerk Simmering der E-Werke durchgeführt, wie die Inbetriebnahme zweier Hochdruckkessel, Umbau der 110 KV Freiluftanlage und vieles anderes. Größere Arbeiten wurden auch in den Umspannwerken und Schaltwerken durchgeführt. Mit den Planungsarbeiten des Umspannwerkes West wurde begonnen.

Bei den Gaswerken wurden im Werk Simmering sowohl als auch in Leopoldau zahlreiche Arbeiten durchgeführt.

(Der Vorsitzende, Bürgermeister Jonas, unterbricht an dieser Stelle die Ausführungen des Referenten und gestattet den Mitgliedern des Wiener Gemeinderates in Anbetracht der vorgerückten Stunde die Sakkos abzulegen.)

Bei den Verkehrsbetrieben wurden die Bauarbeiten der Großgarage in der Engerthstraße fortgesetzt, sodaß sie Ende des Jahres in Betrieb genommen werden konnte. Ebenso wurde der Umbau des Betriebsbahnhofes Wienzeile fortgesetzt sowie die Kriegsschadenbehebung an einer Reihe von Betriebsbahnhöfen. In der Hauptwerkstätte sind 3.148 Triebwagen und 1021 Beiwagen repariert oder überholt worden. An neuen Linien konnte im Jahre 1950 nur die Linie 49 wieder eröffnet werden. Der Ausflugs- und Bäderverkehr wurde wesentlich verstärkt. Abschließend zum Thema Stadtwerke wies Stadtrat Dkfm. Nathschläger darauf hin, daß im Jahre 1950 der Verkauf von Strom um 18 Prozent, von Gas um 4 Prozent und die Verkehrsleistungen der Straßenbahn und Stadtbahn um 9 Prozent gestiegen sind. Er stellte hierauf die Anträge, die Vermögensrechnung und die Erfolgsrechnung der Wiener Stadtwerke zu genehmigen sowie den Verlust des Geschäftsjahres 1950 von 40,124.588,25 Schilling auf neue Rechnung vorzutragen.

Beim Brauhaus der Stadt Wien betrug der Gewinn 751.000 Schilling. Einem Erträgnis von 39.7 Millionen Schilling stehen Aufwendungen von 38.9 Millionen Schillinge gegenüber. Im Jahre 1950 war es möglich, einen um 20 Prozent höheren Umsatz als 1949 zu erzielen. Der Absatz betrug 146.400 Hektoliter gegenüber 124.078 Hektoliter im Jahre 1949.

Der Referent stellte hier die Anträge, den Rechnungsabschluß zu genehmigen, aus dem Jahresgewinn 100.000 Schilling an die Gemeinde Wien abzuführen und den verbleibenden Jahresgewinn auf neue Rechnung zur teilweisen Abdeckung des Reinverlustes aus den Vorjahren vorzutragen.

Bei der Städtischen Bestattung ist die fortschreitende Kommunalisierung besonders hervorzuheben. Im Jahre 1950 konnte vor allem das größte private Unternehmen Payer & Schmutzer sowie weitere Privatbestattungsunternehmen übernommen werden, sodaß nur mehr 6 private Unternehmen übrig blieben. Die Bestattungsleistungen stiegen auf 24.000 Fälle an.

Der Referent stellte den Antrag, die Vermögensrechnung der Städtischen Bestattung und die Aufteilung des Jahresgewinnes, wie im Verwaltungsbericht vorgesehen, zu genehmigen.

Über die Gewista sprechend, stellte Stadtrat Dkfm. Nathschläger ein verstärktes Werbebedürfnis der gewerblichen Wirtschaft fest. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Marktartikelfirmen wieder den Plakatanschlag benützen. Auch nach der "inneren Werbung" - in den Wagen der städtischen Straßenbahnen - herrscht verstärkte Nachfrage. Die Gebarung der Gewista schloß mit einem Nottogewinn von 107.900 S gegenüber 1949 mit 213.316 S. Auch hier stellte der Referent den Antrag, die Vermögens- und Erfolgsrechnung zu genehmigen.

Abschließend betonte Stadtrat Dkfm. Nathschläger, daß trotz verschiedener Hemmnisse, wie der Korea-Konflikt u.a., die Ergebnisse der Wiener Stadtwerke und der städtischen Unternehmungen zufriedenstellend seien. Der Erfolg der erzielt worden sei, ist nur dem guten Zusammenwirken der einzelnen Belegschaften der Unternehmungen zu danken. (Beifall bei der ÖVP.)

Als erster Debatteredner sprach GR. Wicha (WdU). Er bemängelte verschiedene Unzukömmlichkeiten bei den Wiener Verkehrsbetrieben, die im Steigen der Beschwerdestatistik zum Ausdruck kommt.

Der Redner bemängelte ferner, daß die Umschaltung des Stromes fast gänzlich zu Lasten der Konsumenten geht. Er forderte, daß die E-Werke einen überwiegenden Teil der Kosten tragen sollten.

GR. Wicha verlangte weiter einen Bericht über die Erfahrungen beim gemeinsamen Inkasso von Strom und Gas.

Der Referent richtete am Schluß seiner Ausführungen eine Beschwerde gegen die Gewista. Diese hätte seiner Partei die Anbringung eines Zeitungsschaukastens verweigert, während sie dies anderen Parteien gestatte. Eine Folge von solchen Gepflogenheiten sei dann eben das wilde Plakatieren.

Seine Partei werde aber trotz der aufgezeigten Mängel in der Gebarung der Wiener Stadtwerke für den Rechnungsabschluß

stimmen.

GR. Dr. Soswinski (LBL.) bemerkte einleitend, daß das Defizit der Wiener Stadtwerke konstruiert sei. Nicht nur, daß die Wiener Stadtwerke Abschreibungen vornehmen, schafft sie gleichzeitig Erneuerungsrücklagen und nimmt Pensionsrücklagen vor. Dies alles dient dazu, um sich neben den normalen gesetzlich fundierten Abschreibungen zusätzliche Beträge zu verschaffen. Ein solcher Vorgang ist jedem österreichischen Unternehmer verboten.

GR. Dr. Soswinski brachte in diesem Zusammenhang einen Beschluß- und Resolutionsantrag ein, der den zuständigen Stadtrat auffordert, unverzüglich die Tarife der städtischen Unternehmungen überprüfen zu lassen und dafür zu sorgen, daß dem Gemeinderat ehestens Anträge auf Herabsetzung der Tarife vorgelegt werden.

Über den Ausbau der Kraftwerke in Österreich sprechend, wies der Redner darauf hin, daß vor allem im Westen Österreichs die Wasserkräfte ausgebaut, hingegen der Osten Österreichs sehr stiefmütterlich behandelt würde. Dies sei eine große Benachteiligung Wiens, da die Wiener durch den teuren Bezug des Stromes auf die Dauer Schaden erleiden. Die Bevölkerung fordert aber in erster Linie Verbilligung der Tarife.

Bei der Gasversorgung fordert GR. Soswinski die völlige Umstellung auf den Erdgasbezug.

Da die Gebärung der Wiener Stadtwerke nicht auf eine Verbilligung der Tarife hinziele, könne seine Fraktion dem Rechnungsabschluß nicht zustimmen.

GR. Marek (SPÖ) versuchte vor allem die positiven Merkmale des Rechnungsabschlusses der Wiener Stadtwerke aufzuzeigen. Er verwies auf den gesteigerten Stromverbrauch, der auf keinen Fall zu pessimistischen Vergleichen Anlaß gebe. Der Stromverbrauch des Jahres 1950 ist gegenüber 1949 um 7.3 Prozent gegenüber 1937 um 81.5 Prozent gestiegen.

Es sei zu begrüßen, daß sich die Stadtwerke mit einem namhaften Betrag an der Gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft der Wiener Stadtwerke beteiligen. Sie haben 1950 den Grundstein zum Bau von 487 Wohnungen gelegt, von denen im Juli 1952 bereits 173 Wohnungen an die wohnungsbedürftigen Angestellten der Verkehrsbetriebe vergeben wurden.

Wichtig ist ferner hervorzuheben, daß im Jahre 1950 die Um-

stellung auf inländische Brennstoffe begonnen und erfolgreich vorwärtsgetrieben wurde.

Weiter betonte GR. Marek, daß Wien an der Spitze jener Städte mit erhöhtem Gas- und Stromverbrauch stehe. Dies sei ein Ausdruck erhöhten Kulturbedürfnisses.

Der Redner machte dann auf einen Übelstand aufmerksam, und zwar, daß von einer Besatzungsmacht das Ablesen des Stromverbrauches nicht gestattet werde. Dies bedeute einen gewaltigen Verlust für die E-Werke. Der Redner weist darauf hin, daß bei den E-Werken die offenen Rechnungen der sowjetischen Besatzungsmacht für das Jahr 1950 einen Betrag von 7,9 Millionen Schilling ausmachen. Insgesamt sind bis 30. Juni 1952 rund 16,2 Millionen Schilling ausständig. Auch die Gaswerke haben bis jetzt eine offene Post von 1,8 Millionen Schilling. Ebenso sind einzelne exterritoriale Betriebe mit der Bezahlung von Rechnungen sehr im Rückstand.

Der Redner erinnert auch daran, daß die Verkehrsbetriebe aus Amerika 45 Großraumwagen bezogen haben, wodurch gegenüber den heutigen Preisen 47 Millionen Schilling erspart werden konnten, trotzdem haben die Kommunisten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen die amerikanischen Großraumwagen Stellung genommen.

GR. Marek wendet sich ferner gegen das wilde Plakatieren und betont, daß die Gewista bisher keine Bewilligung für die Anbringung von Schaukästen u.a. gegeben hat.

Bei der Bestattung bezeichnet der Redner als erfreulich, daß die Kommunalisierung fast abgeschlossen werden konnte. Der unwürdige Konkurrenzkampf am Totenbett hat damit aufgehört.

Abschließend stellt GR. Marek fest, daß die Wiener Stadtwerke einen wesentlichen Teil zur Vollbeschäftigung der Arbeiterschaft dieser Stadt beigetragen haben.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger geht in seinem Schlußwort auf die Ausführungen der einzelnen Debattenredner ein. Er erklärt zunächst, daß der Frequenzrückgang bei den Verkehrsbetrieben gegenüber 1947 und 1948 verständlich sei, weil damals außergewöhnliche Zeiten waren.

Wenn das E-Werk die Kosten der Umschaltung auf Drehstrom tragen sollte, müßten die Tarife erhöht werden.

Die Erfahrungen mit dem gemeinsamen Strom- und Gasinkasso waren sehr gut. Im dritten Bezirk wurden 77 Prozent der Rechnun-

gen gemeinsam beglichen und im 16. Bezirk sogar mehr als 80 Prozent gleichzeitig bezahlt. Man hat daher die Absicht, das gemeinsame Inkasso allmählich in ganz Wien einzuführen.

Der Redner stellt richtig, daß nicht nur bei der Bestattung Preissenkungen durchgeführt wurden, sondern auch bei Gewista und beim Landwirtschaftsbetrieb.

Dkfm. Nathschläger spricht sich gleichfalls gegen das wilde Plakatieren aus.

Zu der Bemerkung von Dr. Soswinski über einen "großangelegten Versuch" statt eines Gewinnes einen Verlust auszuweisen, stellt der Referent fest, daß die Ziffern des Redners nicht den Tatsachen entsprechen. Den Antrag von Dr. Soswinski empfahl er der Ablehnung. Wegen der Wasserkraftwerke verweist Stadtrat Dkfm. Nathschläger darauf, daß Wien seit Jahren ein Glied der gesamtösterreichischen Verbundwirtschaft ist.

Zu den Ausführungen von GR. Marek über die Schulden der sowjetischen Besatzungsmacht verweist der Referent noch darauf, daß die sowjetische Mineralölverwaltung auf den Wiener Lokalbahnen nicht weniger als 6 Millionen Schilling schulde.

Abschließend sagt der Referent, daß man nach Besprechung des Voranschlages 1950 mit Recht sagen könne, daß in diesem Jahr erfolgreich gearbeitet wurde, und daß die Mitglieder des Wiener Gemeinderates als verantwortungsbewußte Mandatäre ruhig vor die Bevölkerung hintreten können und ihr das Urteil über die geleistete Arbeit überlassen können. (Beifall bei der ÖVP.)

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Referenten ohne die Stimmen des Linksblockes angenommen, der Antrag des Linksblockes abgelehnt.

Über ein Budgetprovisorium für das erste Viertel des Wirtschaftsjahres 1952/53 für den Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und die Schloß- und Gebäudeverwaltung Laxenburg referierte gleichfalls Stadtrat Dkfm. Nathschläger. Er wies darauf hin, daß das Wirtschaftsjahr dieses Betriebes mit 1. Juli beginnt und daher das Budget mit dem 30. Juni hätte erstellt werden sollen. Dies ist aber nicht gelungen, weil eine Reihe wichtiger Komponenten nicht bekannt gewesen sind, wie z.B. der Getreidepreis und der Milchpreis. Dazu kamen noch Lohnforderungen der Gewerkschaft. Der Referent stellte daher den Antrag, daß der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1952 die im Betrieb unbedingt notwendigen Aufgaben vollziehen könne.

GR. Dr. Altmann (LBl.) bemängelt, daß der Landwirtschaftsbetrieb vom 1. Juli an ohne jede Ermächtigung gewirtschaftet hat, und sagte, daß seine Fraktion daher gegen den Antrag des Referenten stimmen werde.

In seinem Schlußwort sagt der Referent, daß man hier leider den Kommunisten einen Anlaß gegeben habe, um für die Ablehnung zu stimmen. Es handle sich in diesem Fall ausnahmsweise um ein Versehen. Das Provisorium wurde jedoch vom Ausschuß rechtzeitig verabschiedet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten ohne die Stimmen des Linksblockes angenommen.

Vizebürgermeister Honay referierte über eine Änderung in der Gehaltsordnung für die Bediensteten der Stadt Wien und eine Vorschußzahlung. Er wies darauf hin, daß der Landtag heute ein Gesetz beschlossen habe, das die Bezüge der in Schema I Bediensteten einer Änderung unterzieht. Darin sind jedoch die Vertragsbediensteten nicht enthalten. Im Interesse einer gleichartigen Behandlung soll nun das im Landtag beschlossene Gesetz auch auf die Vertragsbediensteten ausgedehnt werden. Wegen der Einspruchsfrist der Alliierten bei diesem Gesetz soll ferner der Magistrat ermächtigt werden, Vorschüsse auszuzahlen. Der Referent teilte auch mit, daß der Mehraufwand durch diese Mehrregelung beim Magistrat 900.000 Schilling und bei den Unternehmungen 1,6 Millionen Schilling ausmacht.

GR. Dr. Altmann (LBl.) beantragte zunächst, weil es sich um grundverschiedene Dinge handle, die Abstimmung getrennt vorzunehmen. Zum ersten Teil der Vorlage stellte er einen Antrag, daß die Forderungen der Vertragsbediensteten auf Erhöhung ihrer Bezüge in nächster Zeit erfüllt werden, ferner einen Antrag an Stelle der zwei Schemata der Vertragsbediensteten ein Einheits-schema geschaffen werde. Schließlich stellte er auch den Antrag, daß keinerlei Bezugsverminderung mit der Neuschaffung von Aufsatzstufen verbunden werde. Ebenso stellte der Redner die entsprechenden formellen Abänderungsanträge.

In seinem Schlußwort spricht sich Vizebürgermeister Honay für die gesonderte Abstimmung aus und empfiehlt die Anträge des Debattenredners der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung, die formellen Abänderungsanträge ersucht er abzulehnen.

Bei der Abstimmung werden die formellen Abänderungsanträge abgelehnt, der erste Abschnitt der Vorlage ohne die Stimmen des

Linksblockes angenommen, der zweite Abschnitt, der die Vorschußzahlungen betrifft, einstimmig angenommen und die Resolutionsanträge des Linksblockes der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Über die Gewährung einer Subvention von 50.000 S an die Katholische Jugend Österreichs anlässlich der "Internationalen Woche der Katholischen Jugend" referierte Stadtrat Resch.

GR. Lauscher sprach sich namens seiner Fraktion gegen die Gewährung dieser Subvention aus, da die Veranstaltung nicht den Interessen unserer Stadt diene. Sie diene so wie das Sozialistische Jugendlager im Hörndlwald der Popularisierung des Europagedankens, und im weiteren Sinn der Schaffung einer Europaarmee. Die Ausführungen des GR. Lauscher werden oftmals von lebhaften Zwischenrufen unterbrochen.

Der Redner kritisierte abschließend, daß der Freien Österreichischen Jugend zur Abhaltung eines Kulturwettbewerbes die Gewährung einer Subvention versagt wurde.

Stadtrat Resch erwiderte in seinem Schlußwort, daß er in der Gewährung dieser Subvention keine Gefahr für den Frieden dieser Stadt erblicke. Im Gegenteil sei er der Überzeugung, daß sie im Interesse des Ansehens unserer Stadt und im Interesse des Fremdenverkehrs gewährt werden müsse.

Diese Post der Tagesordnung wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Als nächster Punkt gelangte die Gewährung einer Subvention von 33.000 S an den Wiener Rennverein zur Deckung der Geldpreise sowie des Ehrenpreises für das stattgefundene Rennen um den Preis der Stadt Wien zur Debatte. Der Berichterstatter Stadtrat Resch führte aus, daß diese Veranstaltung mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr förderungswürdig sei. Außerdem sei dies eine langjährige Übung.

GR. Dr. Matejka (LBl.) meinte, daß diese Summe eine bessere Verwendung bei der Krebsforschung finden würde. (Während seiner Ausführungen verlies der größte Teil der Gemeinderäte der anderen Fraktionen den Saal.) Hätte man seine bisherigen Empfehlungen befolgt, hätte der Krebsbekämpfung bereits ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt werden können. Die bisher aufgewendeten Gelder seien unzureichend, um eine wirkliche Lösung des Problems zu erreichen. Seine Fraktion werde solange ihre Stimme erheben, bis die Wiener Gemeindeverwaltung ihre Pflicht auf die-

sen Gebiete erfüllt hätte, bis Wien nicht eine Stadt der Pferde, sondern eine Stadt der Medizin und der Krebsbekämpfung werde.

Der Redner bracht einen Abänderungsantrag ein, der dahin lautet, diese Subvention nicht dem Wiener Rennverein, sondern der Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zur Verfügung zu stellen.

Stadtrat Resch verwies in seinem Schlußwort auf Ausführungen namhafter Mediziner, die in der Laienhaften Feststellung des Krebses nur eine Gefahr für diese Krankheit sehen. Er ersuchte GR. Dr. Matejka die Lösung dieses Problems den Fachleuten zu überlassen.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde dieser Punkt der Tagesordnung mit Stimmenmehrheit angenommen.

GR. Mistingger (SPÖ) berichtete über ein Darlehen des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds für die Errichtung von Wohnobjekten für Flüchtlinge auf dem Auhofgelände. Die Gemeinde hat dort Wohnungen für Flüchtlinge gebaut und der Bund hat sich bereit erklärt, ein Darlehen von rund 1,5 Millionen Schilling aus den Mitteln des genannten Fonds zu gewähren. Da über die Aufnahme von Darlehen der Gemeinderat beschließen muß, stellte der Referent den entsprechenden Antrag.

GR. Hausner (LBl.) sagte, daß in diese neu erbauten Baracken nicht Flüchtlinge untergebracht sind, sondern eine Reihe von Wienern und Wienerinnen. Er wies auch darauf hin, daß in diesem Lager, das als Provisorium gedacht ist, Menschen schon seit zwei und drei Jahren wohnen. Im übrigen gab der Redner die Zustimmung zu dem Antrag.

In seinem Schlußwort widersprach der Referent den Ausführungen des Debatteredners und bezeichnete sie als falsch. Er betonte auch, daß eine Reihe von Leuten aus dem Lager gar nicht herausgehen wollen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

(Da zu den einzelnen Tagesordnungspunkten nur mehr Redner des Linksblockes sprechen, verlassen die Gemeinderäte der großen Parteien bei den Ausführungen der Debatteredner in der folgenden Zeit demonstrativ den Saal.)

Stadtrat Mandl (SPÖ) referiert über die Zuführung des Überschusses aus dem Kulturgroschen an die Rücklagen. Er betont, daß dies ein formaler Akt sei, der jedes Jahr den Gemeinderat beschäftigen wird. Es handelt sich um jene Gelder, die erst nach

den Jahresabschluß einlangen und nicht mehr verwendet werden können. Wenn die Rücklage von 1,017.025 Schilling hoch erscheint, so hat dies die Ursache in dem Beschluß, den Kulturgroschen zu erhöhen, wodurch die Abrechnungen länger dauerten.

Dr. Matejka (LBl.) glaubt nicht, daß es sich hier um einen vorläufigen Akt handelt. Er spricht dann im einzelnen über die Verteilung des Kulturgroschens und bemängelt, daß für die Ausstellung "Unsere Schule" eine halbe Million Schilling gegeben wurde. Dies zeigt, daß der Kulturgroschen nicht nach einer Planung verteilt wird.

Der Redner stellt auch einen Antrag auf Subventionierung der "Scala" aus den Mitteln des Kulturgroschens und kritisiert in diesem Zusammenhang die Spielpläne des Theaters in der Josefstadt, das den Kulturgroschen bekommt.

Stadtrat Mandl widerlegt in seinem Schlußwort den Debatteredner mit einigen Ziffern. Bis September 1951 war erst ein Betrag von 2,177.000 Schilling des Kulturgroschens eingegangen, mit 21. Dezember waren es 3,674.000 Schilling. In Budget war ein Ansatz von drei Millionen für das Jahr 1951 vorgesehen, bis Ende des Jahres wurden aber mehr als vier Millionen Schilling ausgegeben. Die Million, die nun der Rücklage zugeführt wird, ist also jene, um die der Voranschlag überschritten wurde.

Was das Defizit der Schulausstellung betrifft, verweist der Referent auf die unter Dr. Matejka veranstaltete bedeutend kleinere Ausstellung "Wien baut auf", die ein Defizit von 380.000 Schilling hatte.

Als er nun vor der Frage stand, sechs Wiener Theater unzulänglich aus dem Kulturgroschen zu subventionieren, oder drei Theatern wirklich zu helfen, hat man die "Scala" deswegen ausgeschieden, weil die Besucherzahl im Verhältnis zu den anderen Bühnen überhaupt nicht in Erscheinung trat. Auch heuer hat man die Situation wieder untersucht. In den letzten acht Monaten bis 30. April 1952 wies gleichfalls die "Scala" den niedrigsten Prozentsatz an Besuchern auf. Während die Josefstadt durchschnittlich zu 49 Prozent besucht war, das Volkstheater zu 67 Prozent, und sogar das Stadttheater zu 45 Prozent, betrug der Prozentsatz bei der "Scala" nur 36 Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt hat die Josefstadt von 230.000 Sitzen 159.000 verkauft, das Volkstheater von 443.000 Plätzen 298.000, das Stadttheater von 265.000 Plätzen, aber die "Scala" von 258.000 Plätzen nur 94.000 verkauft.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Dr. Matejka abgelehnt, der Antrag des Referenten wird angenommen.

GR. Dinstl (SPÖ) berichtete über eine zeitliche Bausperre für die Donaustrom- und Donaukanallände, das Kaiquartier im 1. und 2. Bezirk, die Hafengebiete Albern und Lobau, die Schwechatregulierung in Verbindung mit dem Donau-Oder- und Donau-Adriakanal im Großraum Wien. Diese Bausperre wurde bereits am 13.7. 1951 begrenzt auf ein Jahr verhängt. Die daran interessierten Magistratsabteilungen haben um eine Verlängerung angesucht. Mit Zustimmung aller in Betracht kommenden Bezirksvorstellungen, die allerdings auch einige Wünsche in diesem Zusammenhang geäußert haben, wird nun dieser Antrag dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt.

GR. Dr. Matejka (LBl.) verwies darauf hin, daß seine Fraktion diesem Antrag zustimmen werde. Nichtsdestoweniger möchte er einige grundsätzliche Bemerkungen machen, insbesondere in Bezug auf das Kaiquartier. Der Wiener Bevölkerung liege die Ausgestaltung des Kaiquartiers besonders am Herzen. Das Ersuchen der Bezirksvorstellung des 1. Bezirkes wenigstens eine provisorische Lösung durch Schaffung von Grünanlagen vorzunehmen, möge nicht ungehört verhallen. Diese könnten später ohne besondere Kosten leicht wieder in die beantragten Autoparkplätze umgestaltet werden. Es wäre begrüßenswert, wenn im Zusammenhang mit der Verlängerung der Bausperre, diesem Wunsch der Bezirksvorstellung Rechnung getragen würde.

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Über eine Erhöhung der Bauzinse und Entgelte für von Genossenschaften verwaltete Siedlerstellen der Stadt Wien pro 1952 referierte GR. Swoboda (SPÖ). Er beantragte, eine Ermäßigung des in den Baurechtsverträgen vorgesehenen Bauzinses nur dann vorzusehen, wenn der vertragliche vereinbarte jährliche Bauzins 20.5 Groschen je Quadratmeter Baurechtsfläche übersteigt. In diesem Falle wird der Jahresbauzins mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1952 auf 20 Groschen je Quadratmeter Baurechtsfläche ermäßigt. Weiters wird das "Entgelt für die Benützung von Siedlerstellen der Stadt Wien" bei den durch gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften verwalteten Gemeindefriedungsanlagen mit Wirksamkeit vom 1.7.1952 mit 20 Groschen je Quadratmeter Siedlungsfläche jährlich festgesetzt. Schließlich beantragte der Referent die Gewährung der im

Jahre 1948 genehmigten Ermäßigung des "Bauzinses" bzw. "Entgeltes für die Benützung von Siedlerstellen der Stadt Wien" auch für die Jahre 1949 bis 1951 und für das 1. Halbjahr 1952.

GR. Hausner (LBl.) führte in der Debatte aus, daß die beantragte Erhöhung eine Härte für eine bestimmte Siedlergruppe bedeute. Sie sei ohne Rücksicht darauf, ob sich auch die Lebenshaltungskosten gesenkt haben, durchgeführt worden. Der Gedanke der Siedlungsförderung existiere schon lange nicht mehr und seine Funktion stimme daher auch gegen diesen Antrag.

Der Referent verwies in seinem Schlußwort darauf, daß trotz dieser Angleichung noch immer auf fast 75 Prozent der Siedler die Ermäßigung Anwendung finde und nur ein Viertel von der Erhöhung betroffen werden.

Auch dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

GR. Lötsch (SPÖ) referierte über einen Tauschvertrag zwischen der Stadt Wien und dem Verband Wiener Arbeiterheime. Die Stadt Wien gibt sieben Objekte in einem Flächenausmaß von 12.750 Quadratmeter und einem Wert von 1,159.000 Schilling; sie erhält dafür 11 Objekte mit einer Fläche von 16.644 Quadratmeter und einem Wert von 1,162.000 Schilling.

GR. Dr. Altmann (LBl.) äußert Bedenken gegen den Vertrag und stellt im einzelnen fest, daß alle Abrundungen nach unten zu Lasten der Stadt Wien und alle Aufrundungen zugunsten des Verbandes bei der Einschätzung der Grundstücke vorgenommen wurden. Er verlangt daher in einem Antrag, das Kontrollamt möge den Tauschvertrag überprüfen und dem Gemeinderat Bericht erstatten.

GR. Lötsch betont in seinem Schlußwort, daß die Tauschpartner diesen Vertrag in langen Verhandlungen sorgsam geprüft hätten und zu dem vorgelegten Ergebnis gekommen sind. Selbstverständlich können in der Bewertung der Objekte Differenzen aufscheinen, weil es auf beiden Seiten verschiedene Ansichten gibt. Diese auf einen einheitlichen Nenner zu bringen, ist Aufgabe der Verhandlungen gewesen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Dr. Altmann abgelehnt, der Antrag des Referenten ohne die Stimmen des Linksblocks angenommen.

GR. Sigmund (SPÖ) brachte einen Antrag auf Gewährung einer Subvention von 10.000 S an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung durch die Gemeinde Wien - Städtische Bestattung für das Geschäftsjahr 1952 ein.

In der Debatte sprach sich GR. Dr. Soswinski (LBl.) gegen die Gewährung dieser Subvention durch die Städtische Bestattung aus. Es sei merkwürdig, daß die Städtische Bestattung diese Subvention gewähre, wo doch das Wirtschaftsforschungsinstitut den Antrag an die Gemeinde Wien gestellt habe. Wahrscheinlich geschieht dies aus steuerrechtlichen Gründen. Diese Subventionspolitik führe auf Wege, die nicht begangen werden dürfen. Seine Fraktion lehne daher diesen Antrag ab.

Der Berichterstatter verzichtete auf das Schlußwort. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

GR. Skokan (ÖVP) referierte über die Erweiterung der Autobusverbindung Grinzing-Kahlenberg nach Klosterneuburg-Weidling (Bahnhof). Dies entspräche einem Bedürfnis der Wiener Bevölkerung vor allem an Sonn- und Feiertagen. Der Fahrpreis wird für die Talfahrt Kahlenberg nach Klosterneuburg 2.50 S, für die Bergfahrt 3.50 S, für die Hin- und Rückfahrt 5.50 S betragen.

GR. Lauscher (LBl.) begrüßte namens seiner Fraktion diese Erweiterung des Autobusverkehrs, brachte jedoch einen Antrag auf Einführung von ermäßigten Kinderfahrtscheinen ein.

In seinem Schlußwort beantragte der Referent den Antrag des GR. Lauscher der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuweisen.

Der Antrag des Referenten sowie die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Antrages des GR. Lauscher wurde einstimmig angenommen.

Stadtrat Thaller (SPÖ) referierte über den Bau einer Gemeinschaftsanlage für die Mieter der Wohnungen, die im Schnellbauprogramm in der Siemensstraße errichtet wurden. Die Anlage umfaßt einen kleinen Saal mit 370 Sitzplätzen sowie die notwendigen Nebenräume; sie soll der Gesamtheit der Mieter dienen. Das Projekt stellt eine Ergänzung des Schnellbauprogrammes dar. Die Kosten betragen 650.000 Schilling.

GR. Hausner (LBl.) begrüßt es, wenn für die Bewohner der städtischen Wohnhausanlagen Gemeinschaftsräume errichtet werden. Die Anlagen sollnaber wirklich allen Mietern dienen und daher in der Verwaltung der Gemeinde Wien bleiben. Der Redner stellt den Antrag, daß solche Gemeinschaftsräume allen Mietern ohne Unterschied der Partei, der Weltanschauung oder Konfession zur Verfügung stehen müssen und eine Übertragung der Anlage an eine Partei in keinerlei Form stattfinden dürfe.

Stadtrat Thaller ersucht in seinem Schlußwort, den Antrag

der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuweisen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten angenommen, der Antrag des Debattenredner der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Ferner referierte Stadtrat Thaller über die Erhöhung eines seinerzeit vom Wiener Gemeinderat beschlossenen Sachkredites für die Errichtung von Objekten für das Flüchtlingslager im Auhof um 900.000 Schilling auf 4.5 Millionen Schilling.

GR. Hausner (LBl.) stellt dazu nochmals fest, daß in den Objekten, die nur Flüchtlinge aufnehmen sollen, tatsächlich, wie er an anderer Stelle ausgeführt hat, Wiener wohnen.

Stadtrat Thaller teilt im Schlußwort mit, es sei ihm zu so vorgerückter Stunde unmöglich, dies im Wohnungsamt nachprüfen zu lassen. Er betont aber nochmals, daß im Auhof prinzipiell nur Flüchtlinge eingewiesen werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Die restlichen Geschäftsstücke der Tagesordnung werden nun ohne Debatte referiert und einstimmig angenommen.

GR. Fürstenhofer (SPÖ) berichtet über eine Änderung des Flächenwidmungsplanes in Schönbrunn, weil dort die Bundesversuchsanstalt für Forstwirtschaft im Park untergebracht werden soll.

Vizebürgermeister Honay referiert über eine Änderung des Übereinkommens zwischen der Stadt Wien und dem Verband der geistlichen Krankenpflegerinnen, durch die verschiedene Wünsche der 1.200 in den städtischen Krankenanstalten beschäftigten geistlichen Schwestern erfüllt werden.

GR. Lötsch (SPÖ) referiert über den Abschluß eines Kaufvertrages zwischen der Stadt Wien und der Wiener Firma Elektrokeraamik Wien.

Unter den Geschäftsstücken, die ohne Referat und somit auch ohne Debatte angenommen wurden, befanden sich die Errichtung von neun neuen städtischen Wohnhausanlagen mit zusammen 1061 Wohnungen und 10 Geschäftslokalen mit einer Gesamtkostensumme von über 70 Millionen Schilling; der Wiederaufbau der Brücke über den Mitterbach in Schwechat; die Kosten der Baurate 1952 für den Wiederaufbau der Rotundenbrücke über den Donaukanal; die Neufestsetzung der Größengrenze für die Kinderkarten in den städtischen Bädern von 1.30 m auf 1.50 m, welche Regelung am 22. Juli in Kraft tritt; die Errichtung einer Forschungsstelle für Wohnen

und Bauen; die Auflassung des Mareschwehres und Zuschüttung des Mühlbaches in Liesing; die Errichtung eines Schulpavillons in Sittendorf im 24. Bezirk; der Wiederaufbau des städtischen Theresienbades in Meidling; außerdem zahlreiche Abänderungen von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen, Ankauf, Tausch und Verkauf von Grundstücken sowie der Wiederaufbau zahlreicher städtischer Wohnhäuser.

Damit war die Tagesordnung nach fast fünfzehnstündiger ununterbrochener Sitzung erledigt. Es war dies die längste Sitzung seit 1945.

Bürgermeister Jonas teilt mit, daß in der nächsten Zeit wahrscheinlich keine Sitzungen abgehalten werden. Dringende Verfügungen werden gegen nachträgliche Genehmigung durch den Wiener Gemeinderat gemäß § 99 der Verfassung durch den Stadtsenat oder nach § 93 durch den Bürgermeister direkt getroffen werden. Abschließend wünschte der Bürgermeister allen Mitgliedern des Gemeinderates gute Erholung und dankte ihnen für die bisher geleistete Arbeit. Um 1.30 Uhr nachts schließt der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Keine neuen Paratyphusfälle im Lehenhof

=====

19. Juli (RK) Außer den sieben bereits gemeldeten an Paratyphus erkrankten Kindern im Kindererholungsheim Lehenhof, sind keine neuen Fälle hinzugekommen. Es sind nur zwei sogenannte positive Erkrankungen zu verzeichnen; das Befinden der Kinder im Krankenhaus Scheibbs ist nach wie vor gut.

Voraussichtlich wird auf Grund der ärztlichen Verfügung die Quarantäne mit 28. Juli aufgehoben werden können.

Verkauf von unreifem Obst

=====

19. Juli (RK) Das Marktamt der Stadt Wien hat festgestellt, daß unreifes Obst in- und ausländischer Herkunft feilgehalten wird, ohne daß diese Ware als für den unmittelbaren Genuß ungeeignet entsprechend gekennzeichnet ist. Das Marktamt macht daher die Händler darauf aufmerksam, daß solches Obst besonders zu bezeichnen ist - z.B. "nur zum Verkochen geeignet" - und selbstverständlich auch bei der Preisfestsetzung auf den Zustand der Ware Rücksicht zu nehmen ist.

Inbetriebnahme der Autobuslinie Klosterneuburg, Weidling -
=====

Leopoldsberg
=====

19. Juli (RK) Von Sonntag, den 20. Juli, an wird wie berichtet, an schönen Sonn- und Feiertagen versuchsweise ein Autobusverkehr von Klosterneuburg Weidling, Bahnhof, auf den Leopoldsberg und Kahlenberg eingerichtet.

Fahrpreise: Klosterneuburg Weidling - Leopoldsberg und Kahlenberg in der Bergfahrt 3.50 S, von Kahlenberg und Leopoldsberg nach Klosterneuburg Weidling, Bahnhof, in der Talfahrt 2.50 S, Klosterneuburg Weidling, Bahnhof - Leopoldsberg - Kahlenberg und zurück nach Klosterneuburg Weidling, Bahnhof, oder umgekehrt, Hin- und Rückfahrchein 5.50 S, Gepäck- und Hundefahrchein 1.50 S. Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr, für die kein besonderer Sitzplatz benötigt wird, werden unentgeltlich befördert.

Pferdemarkt vom 17. Juli
=====

19. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 22 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 18 verkauft, unverkauft blieben 4. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 8, Burgenland 9.

"Debla, das Lied der Zigeuner"
=====

19. Juli (RK) Unter Hinweis auf die von der heutigen "Österreichischen Volksstimme" aufgestellten Behauptung, daß der in Spanien hergestellte Film "Debla, das Lied der Zigeuner" von der Kiba nach Österreich eingeführt wurde, teilt die Geschäftsleitung dieses Unternehmens mit, daß die Kiba mit der Einfuhr dieses Films überhaupt nichts zu tun hat. Der Film wird auch in keinem Kiba-Kino sondern in einem Privatkinos gespielt.

Alfred Grünfeld - Alma Johanna König
=====

Zwei kleine Gedenkausstellungen im Wiener Rathaus

19. Juli (RK) Ab 21. Juli ist im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek 1., Neues Rathaus, 1. Stock, anlässlich des 100. Geburtstages von Alfred Grünfeld und des 10. Todestages der Dichterin Alma Johanna König eine Zusammenstellung von Bildern, Manuskripten und Büchern zu sehen. Grünfelds Bedeutung nicht nur als Pianist sondern auch als Komponist wird durch eine Anzahl von Notenhandschriften illustriert. Von Alma Johanna König, der 1942 tragisch zugrunde gegangenen Dichterin, zeigt die Stadtbibliothek zum ersten Mal eine Anzahl von Handschriften und Bildern aus ihrem Leben. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 18.30 Uhr (Samstag von 9 bis 12 Uhr) bei freiem Eintritt bis zum 29. Juli geöffnet.

Die Platzkonzerte des Wiener Stadtmusikvereines
=====

19. Juli (RK) Zu dem in mehreren Tageszeitungen erschienenen Artikeln betreffend die Abhaltung von Platzkonzerten durch den Wiener Stadtmusikverein stellt der Magistrat fest, daß eine Strafverfügung wegen Bettelmusizierens (gem. § 118 Abs. 5 des Wiener Theatergesetzes) gegen den genannten Verein nicht ergangen ist. Wohl ist gegen den Wiener Stadtmusikverein, veranlaßt durch zahlreiche Beschwerden aus dem Publikum, der Geschäftswelt, von Hausparteien und Straßenpassanten wegen Belästigung beim Einsammeln von Spenden, sowie aus straßenpolizeilichen Gründen wegen Behinderung des Verkehrs ein Verfahren im Gange, das jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Es ist in diesem Zusammenhang nicht zu verkennen, daß sich die Leitung des Wiener Stadtmusikvereines zu dem Zweck an die Öffentlichkeit wandte, um das anhängige Verfahren zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Dies umsomehr, als sich die wiederholten Behauptungen des Vereines, seine Tätigkeit diene ausschließlich der Beschäftigung arbeitsloser oder mittelloser Musiker, durch die diesbezüglichen Erhebungen der Polizeidirektion als unrichtig herausgestellt haben.

Der "Praterkönig" gestorben

=====

19. Juli (RK) Der populäre Wiener Praterunternehmer Friedrich Holzdorfer sen. ist heute vormittag nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben. Holzdorfer führte im Volksmund den Beinamen "Praterkönig". Er besaß vor dem Krieg 12 große Unternehmen. Seine bekanntesten Attraktionen waren Flugbahn, Autodrom und Geisterbahn. Die Modernisierung des Volkspraters durch Neueinführung zeitgemäßer Volksbelustigungen in den dreißiger Jahren war in der Hauptsache das Verdienst Holzdorfers.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 21. Juli 1952

Blatt 1175

In drei Monaten:

350.000 Quadratmeter Straßen instandgesetzt
=====

21. Juli (RK) Der zweite Vierteljahresbericht der Wiener Straßenbauabteilung zeigt, daß die Wiener Gemeindeverwaltung nach wie vor bemüht ist, das Straßennetz soweit wie möglich zu verbessern und verkehrstechnisch einwandfrei zu erhalten.

Das Wiener Straßennetz, das in seinem Gesamtausmaß von rund 25 Millionen Quadratmeter ungefähr die Fläche des 19. Bezirkes bedecken würde, muß oft mit recht ansehnlichen Kosten instandgehalten werden, was besonders seit die Randgemeinden zu Wien gehören nicht immer leicht ist. Im zweiten Vierteljahr, also von April bis Juni, wurden laut Bericht der Straßenbauabteilung 352.000 Quadratmeter Straßen und Gehwege repariert bzw. erneuert. Davon sind 42.000 Quadratmeter Gehwege, rund 51.000 Quadratmeter Großsteinpflaster, 71.000 Quadratmeter Makadam und 32.000 Quadratmeter Tränkmakadam. Bei 137.000 Quadratmetern Straße mußte eine gründliche Oberflächenbehandlung vorgenommen werden. An der Spitze steht der Bezirk Schwechat und die umliegenden Gemeinden mit rund 49.000 Quadratmeter wiederhergestellten Straßen, ihm folgt Mödling, dann Floridsdorf und Klosterneuburg.

Die oft wiederholte Behauptung, daß die Gemeinde Wien die inneren Stadtteile, also die Bezirke 1 bis 22, bevorzugt, wird durch diesen Bericht der Straßenbauabteilung wieder einmal widerlegt. Während im letzten Berichtsquartal von den Straßen des Wiener Altgebietes rund ein Prozent instandgesetzt wurde, mußten gleichzeitig drei Prozent der Randgemeindestraßen wieder hergerichtet werden.

Steigerung der KeuchhustenfälleDie Infektionskrankheiten in Wien

21. Juli (RK) Der Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien verzeichnet im allgemeinen eine gleichbleibende Zahl der anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Vergleich zum Vormonat. Im Juni wurden 103 Diphtherieerkrankungen gemeldet, im Mai 105; die Scharlachfälle sind von 220 im Mai auf 209 im Berichtsmonat gesunken. Die Zahl der Typhusfälle hat mit dem Beginn der warmen Jahreszeit eine Steigerung von 13 auf 31 erfahren. Die Zahl der Keuchhustenerkrankungen ist von 18 auf 55 gestiegen.

Bei einer Gesamtzahl von 16.757 Besuchern betrug die der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 3.140 (Mai 3.064), davon wiesen 1.803 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.903). In 409 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt (Vormonat 497). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 9.222 Röntgendurchleuchtungen und 270 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 6.772 Hausbesuche durchgeführt.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.957. Von 550 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 21, von 182 untersuchten Geheimprostituierten 16 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 182 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet (Vormonat 171).

Im Berichtsmonat wurden in den Gesundenuntersuchungsstellen insgesamt 467 Personen untersucht, davon 337 Frauen. Dabei wurden 51 karzinomverdächtige Befunde erhoben und 259 Personen wegen anderweitiger Leiden ihrem behandelnden Arzt zugewiesen.

In der sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 231 Sportler untersucht.

Guter Besuch beim zweiten Serenadenkonzert
=====

21. Juli (RK) Während es in das erste Serenadenkonzert im Arkadenhof des Wiener Rathauses mittenhinein regnete und solcherart den "Sommernachtstraum" der Wiener Symphoniker jäh unterbrach, schickte der Wettergott der Abwechslung halber dem zweiten Serenadenkonzert am Samstag eine kleine Kältewelle, die aber den Ablauf der Veranstaltung nicht unterbrechen konnte.

Trotz dem, wie erwähnt, kühlen und windigen Wetter am Samstagabend gestaltete sich das zweite Serenadenkonzert wieder zu einem schönen Erfolg. Das Kammerorchester der Wiener Symphoniker unter Dr. Georg Gruber waren die Ausführenden. Unter den zahlreichen Besuchern, die kurz vor Beginn an der Abendkasse Schlange standen, bemerkte man auch viele Ausländer. Insgesamt wurden rund 1.500 Besucher gezählt. Die Absicht der Veranstalter, sowohl den Wienern als auch den auswärtigen Gästen über die "tote Saison" hinwegzuhelfen, ist also geglückt. Auch die kleinen technischen Mängel, die sich beim ersten Konzert bemerkbar machten, wurden inzwischen abgestellt, sodaß das beifallsfreudige Publikum den Darbietungen mit ungestörtem Genuß folgen konnte.

Samstag, den 26. Juli, um 20 Uhr, findet das dritte Serenadenkonzert statt. Die Ausführenden sind ein Kammerorchester der Wiener Symphoniker unter Leitung von Kurt Richter. Auf dem Programm stehen die Symphonie D-dur von Joh. Chr. Bach, Joseph Haydns Tänze für den Redoutensaal, die "Lyrische Tanzmusik" des Wiener Komponisten Otto Siegl und Beethovens 2. Symphonie.

Die Eintrittskarten - Sitzplätze zum Einheitspreis von 3 Schilling sind in der Kanzlei der Wiener Symphoniker (Konzert-haus), im Bildungsreferat des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (1., Hohenstaufengasse 10), in den Kartenbüros und bei den Rathausportieren erhältlich. Die restlichen Karten werden eine Stunde vor Beginn des Konzertes an den Abendkassen im Rathaus verkauft.

Bei Absage des Konzertes wegen Schlechtwetter behalten die Eintrittskarten für Sonntag, den 27. Juli, Gültigkeit. Absagen werden durch das Radio bekanntgegeben und können außerdem durch die Telephonzentrale des Rathauses B 40-500 erfragt werden.

Rinderhauptmarkt vom 21. Juli

=====

21. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 153 Ochsen, 183 Stiere, 422 Kühe, 99 Kalbinnen, Summe 862. Neuzufuhren Jugoslawien: 4 Ochsen, 43 Stiere, 116 Kühe, 22 Kalbinnen, Summe 185. Gesamtauftrieb: 162 Ochsen, 226 Stiere, 538 Kühe, 121 Kalbinnen, Summe 1047. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage 71 Rinder.

Extremware verteuerte sich um 20 g. Alle übrigen Qualitäten behaupteten sich fest gegenüber den vorwöchigen Preisen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 22. Juli 1952

Blatt 1179

Der nächste Gartenarchitektenkongreß in Wien

=====

22. Juli (RK) Bei dem vom 10. bis 13. Juli in Stockholm abgehaltenen internationalen Kongreß der Landschaftsarchitekten, bei dem Vertreter von 25 Nationen teilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt, Österreich als Mitglied in die internationale Organisation aufzunehmen. Ferner wurde der Antrag angenommen, den nächsten Kongreß der IFLA in Wien abzuhalten. Auf dem Kongreß in Stockholm war Österreich durch den Leiter der Sektion Gartenarchitekten Dipl. Ing. Ihm, den Leiter des Wiener Stadtgartenamtes Gartenarchitekt Ing. Auer und Gartenarchitekt Filipsky vertreten.

Als Ratsmitglied und Vertreter Österreichs bei der "International Federation of Landscape Architects" wurde Dipl. Ing. Ihm nominiert.

Karl Tschuppik zum Gedenken

=====

22. Juli (RK) Am 26. Juli wäre der Schriftsteller und Journalist Karl Tschuppik 75 Jahre alt geworden.

In Melnik in Böhmen als Abkömmling einer Soldatenfamilie geboren, sollte er den Offiziersberuf ergreifen, wandte sich jedoch nach Studien an den technischen Hochschulen in Zürich und Prag dem Journalismus zu und trat in die Redaktion des Prager Tagblattes ein, das während seiner langjährigen Tätigkeit als Chefredakteur europäische Geltung errang. Seit dem Ende des ersten Weltkrieges lebte er als freier Schriftsteller in Wien und veröffentlichte besonders im "Neuen Wiener Tagblatt" sowie im "Tag" zahlreiche Artikel. Auch der pazifistischen Zeitschrift "Friede" gehörte er als Mitarbeiter an. 1926 ging Tschuppik nach Berlin und schrieb größere historische Bücher, die sehr beliebt waren. Nach 1933 zog Tschuppik endgültig nach Wien und starb am 22. Juli 1937.

Schweinemarkt vom 22. Juli, Hauptmarkt
=====

22. Juli (RK) Neuzufuhren: 4054 inländische Fleischschweine, 355 jugoslawische Fettschweine, 85 jugoslawische Fleischschweine, Summe 4494. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 1520 inländische Fleischschweine.

Bei sehr lebhaftem Marktverkehr verteuerten sich bei Qualitätsverbesserung Schweine aus Oberösterreich, insbesondere Innkreis, um 40 bis 50 Groschen, Schweine aus **den übrigen** Gebieten um 10 bis 20 Groschen je Kilogramm Lebendgewicht. Jugoslawische Fleisch- und Fettschweine notierten von 13.70 bis 14.60 S.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 23. Juli 1952

Blatt 1181

Geehrte Redaktion!

=====

Freitag, den 25. Juli, wird als Abschluß des Leitungsbaues der 100.000 Volt-Leitung zu dem neuen Umspannwerk West im Auhof die Leitung in einem 310 m langen Bogen über das Wiental gespannt werden. Um Ihnen Gelegenheit zu geben bei Vollendung dieser besonders schwierigen Arbeit anwesend zu sein, hat das E-Werk Autobusse zur Verfügung gestellt, die um 9.30 Uhr von der Direktion, 9., Mariannengasse 4, abfahren. Sie sind herzlich eingeladen einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

Acht Zwillinge im Juni

=====

Die Bevölkerungsvorgänge in Wien

23. Juli (RK) Die Heiratskurve wurde in ihrer seit Ende März anhaltenden Aufwärtsbewegung - eine solche ist stets im Frühjahr zu beobachten - durch einen Rückgang der Zahl der Eheschließungen im Juni unterbrochen. In diesem Monat wurden nur 1.560 Brautpaare getraut, das sind um 177 weniger als im Vormonat und um 309 weniger als im Juni des Vorjahres. 54 von 100 Ehen (gegen 60 im Durchschnitt 1951) wurden zwischen beiderseits ledigen Partnern geschlossen. Wie im Mai waren wieder in rund drei Viertel aller geschlossenen Ehen Mann und Frau berufstätig.

Die Zahl der Lebendgeborenen - nach den bisher eingelangten Meldungen der Standesämter 927 - wird in ihrem endgültigen Ergebnis wieder um 1.000 liegen und hält sich damit seit Beginn des Jahres auf ungefähr gleichbleibender Monatshöhe. Die Unehelichenquote sowie das Verhältnis zwischen Anstalts- und Hausgeburten zueinander sind die gleichen wie im Vormonat: 12 von 100 Lebendgeborenen waren uneheliche Kinder, 93 von 100 Müttern haben in Anstalten entbunden. Zwillingengeburt wurden im Juni 8 gezählt; alle 16 Zwillingenkinder kamen lebend zur Welt.

Die Sterblichkeit in Wien ist entsprechend dem jahreszeitli-

chen Ablauf weiter im Rückgang. Von den 1.742 im Juni registrierten Gestorbenen waren genau je zur Hälfte (871) männliche und weibliche Personen, wogegen entsprechend dem höheren Anteil der Frauen an der Bevölkerung in der Regel die Zahl der gestorbenen weiblichen Personen jene der männlichen übersteigt.

Von 100 gestorbenen Männern erreichten 44, von der gleichen Zahl Frauen 59 ein Alter von mehr als 70 Jahren. Unter den Todesursachen stehen, wie meistens, im Vordergrund: Krankheiten der Kreislauforgane (511 Sterbefälle, darunter 441 Sterbefälle durch Herzkrankheiten) weiters Krebs (403), Gehirnschlag (270) und Tuberkulose (92).

Gestorbene Säuglinge wurden im Juni (als vorläufiges Ergebnis) 23 gezählt.

Zu Beginn des Monats Juni hat die durch Bevölkerungsfortschreibung ermittelte Einwohnerzahl Wiens 1.767.760 betragen. Davon entfielen 771.094 auf das männliche und 996.666 auf das weibliche Geschlecht. Die Zahl der im Juni Gestorbenen übersteigt die Zahl der Lebendgeborenen um 815. Zugewandert sind 6.008 Personen, abgewandert 5.874, sodaß der Wanderungsgewinn im abgelaufenen Monat 134 beträgt.

Summiert man die nunmehr für die ersten sechs Monate dieses Jahres vorliegenden Zahlenergebnisse und stellt sie jenen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres gegenüber, so ergibt sich: vom 1. Jänner bis 30. Juni dieses Jahres wurden 6.483 Ehen (725 weniger gegenüber dem Vorjahr) 6.362 Lebendgeburten (81 weniger) und 13.075 Sterbefälle (1.085 weniger) standesamtlich registriert. Soweit aus diesen Zahlen und der derzeitigen Situation auf die weitere Entwicklung im Verlaufe des Jahres geschlossen werden kann, wird das Jahr 1952 im Endergebnis gegen 1951 mit einem Rückgang der Heiratsfrequenz abschließen, die Geburtenhäufigkeit im heurigen Jahre kaum besser sein als die vorjährige, dagegen die Sterblichkeitsziffer etwas niedriger sein als 1951.

Wiener Fremdenverkehr im Juni
=====

23. Juli (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Juni. Demnach hielten sich im Berichtsmonat 26.541 Fremde, darunter 10.982 Besucher aus dem Ausland, in Wien auf. Insgesamt wurden 74.682 Übernachtungen, um etwa 2.000 mehr als im Vormonat, gezählt.

Die meisten Besucher kamen diesmal wieder aus Italien, nämlich 1.410. Es folgen die Vereinigten Staaten mit 1.345 und die Schweiz mit 1.324 Gästen. Bemerkenswert ist das Ansteigen des Gästezustromes aus Schweden. Im Juni kamen 1.114 schwedische Gäste nach Wien. In keinem Verhältnis zu dem starken Interesse der Wiener Urlauber für die Iberische Halbinsel steht die Zahl der Besucher aus Spanien. Im Juni wurden lediglich 8 spanische Gäste in Wien gemeldet.

Der Fremdenzustrom aus den östlichen Nachbarländern erfuhr auch in den Sommermonaten keine Belebung. Aus der CSR kamen 39, aus Ungarn 37, aus Polen 24 Gäste nach Wien. Im Juni hielt sich 1 Rumäne in Wien auf. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß im Junibericht kein einziger Gast aus der Sowjet-Union gemeldet wird.

Im Jugendgästehaus der Stadt Wien waren im Juni 1.865 Besucher einquartiert, darunter 452 aus dem Ausland.

Studienreisen mit dem Österreichischen Verkehrsbureau
=====

23. Juli (RK) Die Akademische Föderation Österreichs veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Verkehrsbureau Studienreisen nach Ländern, die im freien Reiseverkehr gegenwärtig nur schwer erreichbar sind, wie Türkei und Spanien, ferner auch nach Frankreich, Italien, Schweiz etc.

Dabei wird betont, daß es sich um keine Luxusarrangements handelt. Vielmehr wollen die Studentenschaften und -Organisationen der beteiligten Länder, die auch für Betreuung, Kunstführungen usw. Sorge tragen, den österreichischen Akademikern und sonstigen Interessenten bei einfacher aber guter Unterbringung die Schönheiten ihrer Heimat so billig wie möglich vermitteln.

Anmeldungen nimmt das Österreichische Verkehrsbureau Wien, 1., Friedrichstraße 7, Zimmer 23, entgegen.

Benedikt Randhartinger zum Gedenken
=====

23. Juli (RK) Auf den 27. Juli fällt der 150. Geburtstag des Komponisten Benedikt Randhartinger.

In Ruprechtshofen, Niederösterreich geboren, trieb er Musik und Jurisprudenz, wurde Sekretär des Grafen Szechenyi, wirkte als Sänger in der Wiener Hofkapelle und wurde 1862 Hofkapellmeister. Randhartinger schrieb zahlreiche Vokal- und Instrumentalwerke und war ein Freund Franz Schuberts, dessen Lieder er herausgab. Er starb am 22. Dezember 1843 in Wien.

Umfangreiche Arbeiten an städtischen Althäusern
=====135.000 Schilling für die Lueger-Kirche

23. Juli (RK) Die Wiener Gemeindeverwaltung hat im Laufe dieses Jahres die Instandsetzungsarbeiten an den Althäusern, die im Besitze der Stadt sind, besonders vorwärtsgetrieben. Nahezu in jeder Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten wurden namhafte Beträge für verschiedene Reparaturarbeiten an Althäusern bewilligt. Allein in seiner letzten Sitzung genehmigte dieser Gemeinderatsausschuß den Betrag von nahezu 600.000 Schilling für die Instandsetzung von Althäusern im dritten und im achtzehnten Bezirk. Die Sanierung der Althäuser wird auch in den kommenden Monaten fortgesetzt werden. In derselben Gemeinderatsausschußsitzung wurde auch die Instandsetzung der Lueger-Kirche genehmigt und allein für die Zimmererarbeiten ein Betrag von 135.000 Schilling freigegeben.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

Donnerstag, 24. Juli 1952

Blatt 1185

Norbert Liebermann

=====

Dreißig Jahre Städtische Versicherung

24. Juli (RK) Am 26. Juli sind es dreißig Jahre, seitdem Norbert Liebermann die Leitung der Städtischen Versicherungsanstalt übernommen hat. Von Bürgermeister Dr. Lueger im Dezember 1898 errichtet, hatte die Anstalt mit bemerkenswerten Erfolgen nur die Lebens- und Renten-Versicherung betrieben. Ihr humanitäres Wirken hat aber durch den katastrophalen Währungssturz nach dem ersten Weltkrieg ein jähes Ende gefunden. Ihr Reservenkapital und die Summe aller bei der Anstalt versicherten Beträge sind damals auf ein Zehntausendstel des Nominales herabgesunken. Bürgermeister Reumann hat den damaligen Finanzreferenten Hugo Breitner mit dem Wiederaufbau des Betriebes beauftragt, und im Juli 1922, also vor genau dreißig Jahren, hat Breitner dem Versicherungsfachmann Norbert Liebermann die Aufgabe gestellt, aus den kümmerlichen Resten der Städtischen Versicherung ein neues, lebensfähiges Unternehmen zu schaffen. Die Schwierigkeiten dieser Arbeit waren außerordentlich groß, weil das Vertrauen der Bevölkerung zu Geldinstituten jeder Art damals noch stark reduziert, die Zahl der seit Jahrzehnten in Österreich tätigen Konkurrenten - im nun stark verkleinerten Territorium des Landes - übermäßig angewachsen. Auch die Hilfe, welche die Gemeinde dem neuen Unternehmen widmen konnte, mußte sich darauf beschränken, daß man der Anstalt einen Vorschuß zur Deckung der Regien für ein bis zwei Jahre bewilligte.

Norbert Liebermann ging unverdrossen an die Arbeit und erlangte vom Gemeinderat die Bewilligung, den neuen Betrieb auch auf jede Art von Sach-Schadenversicherungen und auf alle Bundesländer Österreichs zu erstrecken. Durch intensive Organisations-

24. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1186

und Administrationsarbeit, durch eine besonders strenge Wahl seiner Mitarbeiter im Innen- und Außendienst sowie durch geradezu vorbildliche Arten der Propaganda konnte Liebermann in überraschend kurzer Zeit dem neuen Betrieb zu einer unerwartet grossen Geschäftsentwicklung verhelfen. Obwohl dieser Aufstieg schon im Jahre 1934 durch innere Krisen und während der Okkupations- und Kriegszeit bis zum Jahre 1945 stark gehemmt war, steht heute die Wiener Städtische Versicherungsanstalt an der Spitze der österreichischen Versicherungswirtschaft. Die Anstalt und ihr seit dreißig Jahren außerordentlich bewährter Leiter erfreuen sich im In- wie im Ausland, bei Versicherungsnehmern und Rückversicherern, höchster Anerkennung und vollsten Vertrauens. Generaldirektor Liebermann genießt aber auch persönlich in allen Kreisen der Gesellschaft und ihrer Organisationen besondere Sympathien, namentlich bei Wiener Künstlervereinigungen, deren Interessen er - z.B. als Vorstandsmitglied der Wiener Symphoniker, als Gründer der "Hugo Breitner-Gesellschaft zur Förderung junger Künstler" - zu vertreten bemüht ist.

Pferdemarkt vom 22. Juli

=====

24. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 53 Pferde. Als Schwächerpferde wurden 42 verkauft, als Nutztiere 1, unverkauft blieben 10. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Barkvieh Ia 7.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 23, Burgenland 2, Oberösterreich 19, Steiermark 4, Kärnten 2.

Rindernachmarkt vom 24. Juli
=====

24. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 5 Ochsen, 17 Stiere, 62 Kühe, 22 Kalbinnen, Summe 106. Kontumazanlage: 106 Rinder. Verkauft wurde alles.

Die Preise wurden gegenüber dem Hauptmarkt behauptet.

Schweinenachmarkt vom 24. Juli
=====

24. Juli (RK) 89 inländische Fleischschweine, 150 jugoslawische Fleischschweine. Kontumazanlage: 164 inländische Fleischschweine.

Bei schleppendem Marktverkehr wurden sämtliche Schweine abverkauft.

Weidner Markt vom 24. Juli
=====

24. Juli (RK) 53 Rindervierteln 15.50 bis 20.50 S. 191 Stück Kalber 10 bis 17 S. 67 Schweine 14.50 bis 18.50 S. 3 Stück Schafe 8 bis 10 S. 2 Stück Lämmer 9 S. 2 Ziegen 5 S. 3 Stück Rehe 7 bis 8 S je Kilogramm.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 25. Juli 1952

Blatt 1138

Überspannung des Wientales durch 110.000 Volt-Freileitungen =====

25. Juli (RK) Das Stromversorgungsnetz Wiens ist derzeit an das österreichische Verbundnetz über zwei, aus westlicher bzw. südlicher Richtung kommende 110.000 V-Doppelleitungen angeschlossen, die in den Umspannwerken Nord (21., Jedleseer Straße) bzw. Süd (12., Pottendorfer Straße) enden. Die beiden Umspannwerke sind untereinander über die Umspannanlage des Kraftwerkes Simmering durch 110.000 V-Verbindungsleitungen zusammengeschlossen. In diesen drei Anlagen erfolgt die Umspannung der elektrischen Energie von 110.000 V auf 28.000 V zur weiteren Verteilung im Stadtbereich.

Mit Rücksicht auf den zunehmenden Energiebedarf Wiens, der auch durch die Ausweitung des erbauten Gebietes im Westen der Stadt bedingt ist, hat sich eine Verstärkung der Energieanspeisung aus dem Verbundnetz durch Herstellung eines dritten Anspeisepunktes notwendig erwiesen. Hierzu wird die aus dem Westen kommende 110.000 V-Freileitung nach dem derzeit im Bau befindlichen Umspannwerk West unverlegt. Im nächsten Jahr wird eine von diesem Umspannwerk ausgehende Leitungsverbindung im Anschluß an die bestehende Leitung in Richtung Umspannwerk Bisamberg - Umspannwerk Nord fertiggestellt werden.

Die beiden das Umspannwerk West berührenden 110.000 V-Doppelleitungen übersetzen bei Weidlingau in einem einzigen Spannungsfeld von rund 310 m Weite das Wiental samt der Wientalstraße und der Westbahn. Nördlich des Tales und der Bahnlinie stehen die Maste am Fuße des Eichberges, südlich des Tales auf der um etwa 52 m höheren Kuppe des Mühlberges. Die Höhe der Maste vom Boden bis zur Spitze beträgt je 31,3 m, das Gewicht ihrer Eisenkonstruktion allein 7.500 kg je Mast, ohne die Fundamente, die

ein Vielfaches davon wiegen. Jeder Mast trägt an 3 Doppelauslegern zwei Drehstrom-Leitersysteme, also 6 Leiterseile, und außerdem ein Erdseil, das über die Mastspitzen läuft. Die Leiterseile bestehen aus Aluminium mit einem Kernseil aus Stahl, das diesem Stahlaluminiumseil die erforderliche Zugfestigkeit gibt; der Durchmesser dieser Seile beträgt 19.2 mm. Diese Leiterseile werden so verlegt, daß die im Höchsthalle auftretende Zugspannung 8 kg/mm² beträgt, das entspricht einer Zugkraft von 1.700 kg, die jedes dieser 6 Seile im Höchsthalle auf den Mast ausübt. Jedes dieser Leiterseile wird über zwei paarweise angeordnete Langstabisolatoren am betreffenden Mastausleger befestigt. Der Durchhang der Leiterseile, der von der Temperatur im Freien und eventuell auftretender Eisbelastung (Rauhreif) des Seiles abhängt, beträgt im Höchsthalle rund 12 m, wobei das unterste Seil jedes Systems noch einen Abstand von etwa 40 m von der Straßenfahrbahn bzw. von rund 16 m vom Bahnkörper in vertikaler Richtung besitzt. Das Erd- (Blitzschutz-)seil besteht aus Stahl mit einem Querschnitt von 95 mm² und einem Durchmesser von 12.5 mm; seine maximale Zugbeanspruchung wurde mit 20 kg/mm², entsprechend einem Gesamtzug von rund 1.900 kg, gewählt; der Durchhang beträgt im Höchsthalle rund 9.40 m. Das Gewicht einer Seillänge der Wientalüberspannung beträgt ungefähr 240 kg, sowohl für je 1 Leiterseil, als auch das Erdseil.

Heute vormittag wurden die Montagearbeiten an der Talüberspannung abgeschlossen und die Leitung in Betrieb genommen. Damit ist wieder ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Wiener Stromversorgung gemacht worden.

Verkehrsunfall auf dem Burgring

=====

25. Juli (RK) Heute früh kurz nach sechs Uhr kam es auf dem Burgring zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Der in Richtung Schwarzenbergplatz fahrende Zug der Linie "Ak" fuhr infolge Rädergleiten in einen in der Haltestelle Babenbergerstraße stehenden Vorderzug der Linie "D". Durch die Wucht des Aufpralles erlitten acht Personen Verletzungen, meist leichtere Gehirnerschütterungen, Prellungen und Schnittwunden. Einige Verletzte wurden vom Städtischen Rettungsdienst ins Unfallkranken-

haus gebracht. Der Triebwagen der Ak-Linie sowie der zweite Beiwagen der Linie D wurden erheblich beschädigt. Während der Störung, die 21 Minuten dauerte, wurden sämtliche Straßenbahnzüge ab Bellaria über die 2er-Linie und Eschenbachgasse zum Opernring abgelenkt. Beide Garnituren konnten nach dem Zusammenstoß die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen. Die Bremsen und Sandstreuer des Triebwagens waren in Ordnung.

Berichtigung

=====

In unserer Aussendung über die Überspannung des Wientales auf Blatt 1189 ist der letzte Absatz unrichtig. Die Montagearbeiten wurden noch nicht abgeschlossen und die Leitung noch nicht in Betrieb genommen. Näheres im folgenden Bericht.

In vierzig Meter Höhe über das Wiental

=====

Kühne Montagearbeiten in Hadersdorf-Weidlingau

25. Juli (RK) Heute vormittag wurden die Montagearbeiten über das Wiental bei Hadersdorf-Weidlingau von Vizobergermeister Weinberger, Stadtrat Resch, den Gemeinderäten des Ausschusses für die städtischen Unternehmungen sowie den leitenden Direktoren der Wiener Stadtwerke besichtigt.

Die Arbeiten an der Zubringerleitung werden Ende August, Anfang September abgeschlossen sein, womit das Umspannwerk West den Betrieb aufnehmen kann. Mit der Fertigstellung der zweiten Leitung ist nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres zu rechnen. Die Arbeiter auf den 31 m hohen Masten haben es nicht leicht. Mit äußerster Vorsicht muß zu Werk gegangen werden, um ohne Störung des Straßen- und Eisenbahnverkehrs die Leitungsdrähte in 40 Meter Höhe über das Tal zu spannen. Während der Besichtigung ereignete sich auch ein Arbeitsunfall der glücklicherweise noch glimpflich verlief. Der Monteur Johann Babler rutschte ein Stück von einem Montagemast ab, auf dem der Leitungsdraht über eine Rolle lief. Dabei riß er sich eine tiefe Fleischwunde in den rechten Oberarm. Im letzten Augenblick konnte sich der Mann noch festhalten. Er wurde sofort in das Hanusch-Krankenhaus gebracht,

25. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1191

konnte sich aber im Lauf des Nachmittags in häusliche Pflege begeben.

Der Direktor der Wiener E-Werke Dipl.Ing. Ruiss wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der steigende Energiebedarf Wiens die direkte 100.000 Volt-Zuleitung notwendig gemacht hat. Er betonte, daß trotz allen Schwierigkeiten im Gelände und bei der Materialbeschaffung die Arbeiten programmgemäß fortschreiten, sodaß noch im Spätsommer das neue Umspannwerk seinen Betrieb aufnehmen kann.

Vizebürgermeister Weinberger, der auch im Namen von Stadtrat Dkfm. Nathschläger sprach, hob hervor, daß mit Abschluß dieser Arbeiten die Wiener Energieversorgung neuerlich verstärkt sein wird. Er bezeichnete die Zusammenarbeit im Verbundnetz als symbolisch für die Verbundenheit der Bundesländer mit der Hauptstadt Wien. Vizebürgermeister Weinberger gedachte auch des Arbeiters der während der Besichtigung den Unfall erlitt und wünschte ihm eine baldige Genesung.

25jähriges Dienstjubiläum von Direktor Dipl.Ing. Grohs
=====

25. Juli (RK) Der Direktor der Wiener Verkehrsbetriebe Dipl.Ing. Grohs feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dipl.Ing. Grohs der im 53. Lebensjahr steht, wurde erst im April dieses Jahres zum Direktor der Verkehrsbetriebe ernannt. Am 25. Juli 1927 trat er nach Absolvierung des technischen Hochschulstudiums und nach einer dreieinhalbjährigen Privatpraxis in den Dienst der Verkehrsbetriebe. Schon nach wenigen Jahren rückte er in eine leitende Stellung vor. Im Jahr 1938 wurde Direktor Dipl.Ing. Grohs mit gekürzten Bezügen in den Ruhestand versetzt; nach der Befreiung Österreichs sofort reaktiviert, war er zunächst als Betriebsleiter und Gruppenvorstand der Hauptwerkstätte und dann als Vizedirektor tätig.

Amerikanische Studenten im Rathaus

=====

25. Juli (RK) Heute mittag besuchte eine größere Reisegesellschaft amerikanischer Universitätsstudenten das Wiener Rathaus. Die jungen Gäste wurden von Stadtrat Afritsch im Namen der Gemeindeverwaltung und des verhinderten Bürgermeisters herzlich willkommen geheißen.

Stadtrat Afritsch versicherte den Studenten und Studentinnen, daß sich die Wiener Bevölkerung immer aufrichtig freue, wenn ausländische Gäste nach Wien kommen. Es ist besonders zu begrüßen, wenn die heutige Jugend bestrebt ist, die Welt mit eigenen Augen kennen zu lernen. Es berechtigt zu Hoffnungen, daß die Jugend es einmal besser machen wird als es die Alten getan haben. Der Stadtrat wünschte den jungen Amerikanern einen angenehmen Aufenthalt in Wien und lud sie zur Besichtigung der Prunkräume des Rathauses ein. Als Andenken an den Besuch im Rathaus wurden ihnen Bilderalben überreicht.

Die Ursachen des Verkehrsunglückes am Burgring
=====

25. Juli (RK) Zu dem Straßenbahnzusammenstoß, der sich heute früh am Burgring ereignete, teilen die Wiener Verkehrsbetriebe noch folgendes mit:

Nach den bisherigen Erhebungen trägt das Verschulden an dem Zusammenstoß, wie er selbst zugibt, der Fahrer des Zuges der Linie Ak, Franz Novak, weil er beim Heranfahen an die Haltestelle mit der Bremsung zu spät eingesetzt hat und auch die ihm zur Verfügung stehenden technischen Mittel, wie z.B. Sandstreuung und Schienenbremse, nicht angewendet hat. Die technische Einrichtung des Zuges wurde weder vom Fahrer bemerkt noch ist bei der Untersuchung des in den Bahnhof eingezogenen Unfallzuges ein Fehler festgestellt worden. Die Zeit in der der Zusammenstoß stattfand, war die Verkehrsspitzenzeit, in der alle Züge des Frühauslaufes auf der Strecke sind. Es war daher am Ring in der kürzesten Zeit eine ganze Zahl von vollen Zügen angestaut und die Organe, welche bei dem Unfall zu intervenieren hatten, wurden bedrängt weiterzufahren. Die anwesende Polizei hat sich zunächst nur mit der Feststellung der bei dem Unfall Verletzten und deren Unterbringung in die Rettungswagen beschäftigt. Eine direkte Weisung an unsere Organe, die Ankunft des Unfallkommandos abzuwarten, ist, wie uns diese versichern, nicht erfolgt. Die Weiterfahrt der Züge, einschließlich des Unfallzuges, wurde daher von unseren Organen veranlaßt. Erst nachher wurde von den Polizeiorganen darauf verwiesen, daß die Ankunft des Unfallkommandos hätte abgewartet werden müssen.

Die Meldungen der einzelnen Abendblätter, nach welchen eine Bremsprobe, die an Ort und Stelle hätte vorgenommen werden müssen, nicht wie üblich, sondern wegen der Weisung des Revisors nicht durchgeführt werden konnte, ist unrichtig, da Bremsproben an Ort und Stelle niemals vorgenommen wurden, sondern der Zug in den Bahnhof eingezogen und blockiert und auf Weisung der Aufsichtsbehörde überprüft worden ist.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 26. Juli 1952

Blatt 1194

Lebensmittelaufruf für Wien

=====

26. Juli (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderreferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat August werden aufgerufen:

Zucker: Auf Abschnitt VIII aller Lebensmittelkarten je 700 Gramm. Auf Abschnitt VIII der Mutterkarte 500 Gramm.

Schmalz (Importware): Auf Abschnitt 16 aller Lebensmittelkarten 300 Gramm.

Margarine: Auf Abschnitt 17 aller Lebensmittelkarten 250 Gramm.

Speiseöl: Auf Abschnitt 18 aller Lebensmittelkarten 100 Gramm.

Die Bezugsabschnitte für Zucker, Margarine, Speiseöl und Schmalz sind abzutrennen und getrennt zu verrechnen.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Laufe des Monats August einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen am 31. August 1952.

Ferkelmarkt vom 23. Juli

=====

26. Juli (RK) Aufgebracht wurden 147 Ferkel, von denen 119 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 191 S, 6 Wochen 229 S, 7 Wochen 250 S, 8 Wochen 282 S, 10 Wochen 340 S.

Der Marktbetrieb war sehr rege.

Gedenktage für August

=====

26. Juli (RK)	
2. Rudolf Bibl, Hoforganist und Hofkapellmeister in Wien	50. Tod. Tag
4. Robert Philippi, Maler	75. Geb. Tag
5. Karl Debroy van Bruyck, Komponist und Musik-schriftsteller	50. Tod. Tag
7. Rudolf Jagoditsch, Prof. f. slaw. Literatur und Kulturkunde	60. Geb. Tag
7. Otto Wettstein-Westersheim, Korrespond. Mitglied der Akademie der Wissenschaften (Zoologie)	60. Geb. Tag
9. Moriz Szeps, Journalist	50. Tod. Tag
12. Maria Schipper (Künstlername: Maria Olszewska) Kammersängerin	50. Geb. Tag
13. Nikolaus Lenau, Dichter	150. Geb. Tag
14. Franz Blei, Bühnendichter und Essayist	10. Tod. Tag
16. Rudolf Greinz, Erzähler	10. Tod. Tag
20. Karl Kratzl, Komponist und Variétékapellmeister in Wien (+ 24.7.1904)	100. Geb. Tag
22. Raimund Zoder, Volksliedforscher	70. Geb. Tag
23. Friedrich Kratochwyle, Gartenarchitekt	70. Geb. Tag
27. Hubert Marischka, Schauspieler, Sänger und Regisseur	70. Geb. Tag
28. Walter Eidlitz, Schriftsteller, Erzähler	60. Geb. Tag
28. Franz Exner, Philosoph und Pädagog, Reformator des Mittelschulwesens	150. Geb. Tag
28. Andreas Scheu, Arbeiterführer und Liederdichter	25. Tod. Tag
30. Albert Theer, Bildnismaler und Miniaturist	50. Tod. Tag

Stadtbahnstationen im neuen Kleid

=====

26. Juli (RK) Das etwa vor einem Jahr von den Wiener Verkehrsbetrieben in Angriff genommene Umbauprogramm der Stadtbahnstationen nimmt seinen vorgesehenen Verlauf. Bekanntlich wurden die meisten Stationen im Krieg stark beschädigt. Das Bild das diese Verkehrsanlagen boten, die oft nur provisorisch repariert werden konnten, war daher nicht immer erfreulich.

Das Renovierungsprogramm begann im Jahre 1951 mit der Her-

stellung der beiden am ärgsten in Mitleidenschaft gezogenen Stationen Braunschweigasse und Unter St. Veit. Seit dieser Zeit wurde eine Reihe weiterer Stationsgebäude instandgesetzt. Dieser Tage werden die Arbeiten in den Stationen Stadtpark, Kettenbrückengasse, Währinger Straße und Burggasse vollendet. Auch dort wurde mit beträchtlichem Kostenaufwand das Mauerwerk und die Bahnsteige gründlich ausgebessert. Die großen Flächen für Reklamezwecke erhielten ein gefälligeres Aussehen.

Voraussichtlich wird demnächst noch mit der Instandsetzung der Station Friedensbrücke begonnen, so daß sich huer etwa die Hälfte aller Stadtbahnstationen im neuen Kleid präsentieren wird. Das Bauprogramm für die nächste Zeit umfaßt die Renovierung der Stationen Pilgramgasse, Gumpendorfer Straße und wahrscheinlich auch Margaretengürtel.

Zwei von den 24 Stationen der Wiener Stadtbahn bleiben vorläufig noch in ihrem jetzigen Zustand und werden einmal vollkommener neu aufgebaut werden müssen - die Stationen Schwedenplatz und Heiligenstadt. Die Stationsgebäude auf dem Schwedenplatz, die übrigens seit jeher als Provisorium galten, können erst im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Schwedenbrücke errichtet werden. Sie werden wahrscheinlich ähnlich wie die Station Westbahnhof unterirdisch angelegt werden. Die Bahnhofanlage Heiligenstadt wird allerdings erst erbaut werden können, wenn die Mittel für den Stadtbahnflügel nach Heiligenstadt zur Verfügung stehen.

Schweizer Naturfreunde im Wiener Rathaus

=====

Heute vormittag besuchte eine Reisegesellschaft von Naturfreunden aus der französischen Schweiz das Wiener Rathaus wo sie von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters empfangen wurden. Stadtrat Afritsch begrüßte die Schweizer und wünschte ihnen einen guten Aufenthalt. Die Schweizer, die von dem herzlichen Entgegenkommen, das sie überall in Wien gefunden haben, tief beeindruckt waren, überreichten Stadtrat Afritsch einen Blumenstrauß mit den Farben der Stadt Wien und ein Erzeugnis der Schweizer Uhrenindustrie. Zur Erinnerung an ihren Besuch erhielten sie Bilderalben mit Wiener Ansichten.

Rückkehr der Kinder vom Lehenhof
=====

26. Juli (RK) Die Niederösterreichische Landessanitätsbehörde hat mit Rücksicht auf die im Kindererholungsheim Lehenhof bei Scheibbs aufgetretenen Paratyphusfälle über die Anstalt eine mit 28. Juli befristete Quarantäne verhängt. Da keine neuen Krankheitsfälle zu verzeichnen sind und alle gegenwärtig in der Anstalt befindlichen Kinder auf Grund amtsärztlicher Untersuchung keinerlei Krankheitserscheinungen aufweisen, erfolgt der Rücktransport dieser Kinder nach Wien. Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder am Dienstag, dem 29. Juli, um 9.10 Uhr vormittag, Ankunftseite Westbahnhof, abzuholen.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 28. Juli 1952

Blatt 1198

Ein anderes Orchester stellt sich vor =====

28. Juli (RK) Die dritte Veranstaltung in der Reihe der Serenadenkonzerte im Arkadenhof des Neuen Wiener Rathauses am vergangenen Samstag brachte wieder einen schönen Erfolg. Sie war noch besser besucht als das zweite Konzert. Bald hätte man das Schildchen "ausverkauft" an der Abendkasse anbringen können. Unter den Besuchern sah man wieder eine Reihe von Ausländern, so u.a. eine größere Gruppe von Schweizern. Die Ausführenden des Konzertes waren die Mitglieder des Kammerorchesters der Wiener Symphoniker, diesmal unter Kurt Richter. Es gab reichen Beifall.

Beim vierten Serenadenkonzert am Samstag, den 2. August, um 20 Uhr, stellt sich ein anderes Orchester dem Publikum vor. Der neue Wiener Konzertverein unter dem Dirigenten Etti Zimmer bringt folgendes Programm: Carl Goldmark, Ouvertüre "Im Frühling". Johannes Brahms, Serenade D-dur. Alfredo Casella, Serenata. Karl Schiske, Tanzrondo. Johann Strauß, "Seid umschlungen, Millionen", Walzer. Vorverkauf im Bildungsreferat des Österreichischen Gewerkschaftsbundes 1., Hohenstaufengasse 10, in der Musikergewerkschaft 9., Maria Theresien-Straße 11 sowie in den Wiener Kartenbüros. Die restlichen Karten zum Einheitspreis von 3 Schilling werden an der Abendkasse des Rathauses ausgegeben.

Bauarbeiten im unterirdischen Wien
 =====

28. Juli (RK) Die Kanalabteilung der Stadt Wien führt gegenwärtig 21 größere oder kleinere Um- und Neubauarbeiten am Wiener Kanalnetz durch. Elf dieser Baustellen liegen in den Randgemeinden. Die größten Neubauanlagen sind der Umbau des sogenannten Sammlers auf der Triester Straße und die im Zuge der großen Wohnhausanlage am Schöpfwerk im Bau stehende Kanalisation. Bei diesen Kanalbauten sind derzeit 21 Firmen mit nahezu 500 Arbeitern und Angestellten beschäftigt. Darüber hinaus führt die Kanalabteilung 18 größere und kleinere Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten durch, die sich über alle 26 Wiener Bezirke verteilen.

Rudolf Bibl zum Gedenken
 =====

28. Juli (RK) Auf den 2. August fällt der 50. Todestag des Wiener Organisten und Komponisten Rudolf Bibl.

Am 6. Jänner 1832 geboren, studierte er bei Simon Sechter Komposition, wirkte als Organist in der Peters- und Stephanskirche, wurde Hoforganist und Hofkapellmeister. Daneben war er Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt. Bibl bewies auch in seinem kompositorischen Schaffen beachtliches Können und schrieb u.a. Präludien und Fugen, Gradualien, Offertorien, Messen und Requiens, eine Orgel- und Violinsonate, ein Orgelkonzert und eine Orgelschule.

Bürgermeister Jonas besichtigte das Elisabethspital
 =====

28. Juli (RK) Samstag vormittag besichtigte Bürgermeister Jonas das Elisabethspital in der Huglgasse im 15. Bezirk. Der ärztliche Leiter der Anstalt und Vorstand der medizinischen Abteilung Prof. Dr. Klima begrüßte den Bürgermeister und führte ihn durch das Spital.

Der Bürgermeister besichtigte neben den verschiedenen Einrichtungen der Anstalt eine Reihe von Krankenzimmern, wo er sich

28. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1200

mit den Patienten unterhielt. Besonders interessierten Bürgermeister Jonas die jüngsten Wiener, die in der Frauenabteilung des Elisabethspitals das Licht der Welt erblickt haben. Nach Abschluß der Besichtigung äußerte sich der Bürgermeister in anerkennenden Worten über die Führung der Anstalt.

Rinderhauptmarkt vom 28. Juli
=====

28. Juli (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 179 Ochsen, 231 Stiere, 449 Kühe, 108 Kalbinnen, Summe 967. Neuzufuhren Jugoslawien: 5 Ochsen, 37 Stiere, 53 Kühe, 17 Kalbinnen, Summe 112. Gesamtauftrieb: 184 Ochsen, 268 Stiere, 502 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1079. Kontumazanlage: 66 Rinder. Verkauft wurde alles.

Bei Kühen und Kalbinnen wurden die Vorwochenpreise fest behauptet. Stiere, Ochsen und Beinvieh verteuerten sich bei lebhafter Nachfrage um etwa 30 g.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 29. Juli 1952

Blatt 1201

Samstag Eröffnung einer neuen Liesing-Brücke

=====

29. Juli (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 2. August, um 14.30 Uhr, die von der Gemeinde Wien wiederinstandgesetzte Brücke über die Liesing im Zuge der Rodauner Hauptstraße feierlich eröffnen.

Zufahrt: Straßenbahnlinie 360.

Feuerbestattung für tote Hunde und Katzen

=====

29. Juli (RK) Bisher wurden tote Hunde und Katzen, wie jede andere Tierleiche in der Thermochemischen Fabrik, zu Futtermitteln verarbeitet und verwertet. Vielen Tierbesitzern war das Bewußtsein schmerzlich, daß ihr treuer Hund oder das geliebte Kätzchen ein solches Ende erfahren mußte.

Wie das Veterinäramt der Stadt Wien nun mitteilt, können auf Wunsch der Tierbesitzer in der Tierkörperverwertung und Thermochemischen Fabrik, Wien, 11., Simmeringer Lände 208, Tel. U 19-309, Hunde- und Katzenleichen gegen Ersatz der Kosten im Betrage von 120 S je Tierleiche in Gegenwart des Besitzers verbrannt werden.

Autobuslinie 8 nur bis Schottenring

=====

29. Juli (RK) Ab Donnerstag, den 31. Juli, können wegen vollständiger Sperre der Alser Straße infolge von Straßenbauarbeiten die Autobusse der Linie 8 nicht bis zum Währinger Gürtel, sondern auf Baudauer nur bis zur Haltestelle Schottengasse, Schottenring (Wiener Bankverein) als Endstation geführt werden. Die Einsteigestelle für die Fahrtrichtung zur Stadt ist Schottengasse, Dr. Karl Lueger-Ring.

Neues städtisches Wohnhaus in der Josefstadt
=====Wiederaufbau eines kriegszerstörten Althauses in der Kochgasse

29. Juli (RK) Auf der durch die Stadt Wien in der Josefstadt, Kochgasse 25, erworbenen Liegenschaft bestand früher ein Wohnhaus, das durch Kriegseinwirkung total zerstört wurde. Zur Rückgewinnung des Wohnraumes in diesem dicht verbauten Stadtteil, beabsichtigt die Stadt Wien den Wiederaufbau dieses Wohnhauses, und zwar mit Inanspruchnahme des Wohnhauswiederaufbaufonds. Der Wiener Stadtsenat hat heute nach einem Referat des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten Thaller dem von Architekt Dipl.Ing.Dr. Karl Schwanzler ausgearbeiteten Entwurf und den voraussichtlichen Baukosten von 2,900.000 Schilling zugestimmt. Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem Antrag beschäftigen.

Das zu verbauende Grundstück bildet ein Rechteck mit einer Frontlänge von 30.28 m in der Kochgasse und von 17.56 m in der Haspingergasse. Die Verbauung dieses Grundstückes schließt in der Kochgasse an ein in der Baulinie liegendes fünfgeschossiges Wohnhaus an. Zur Ermöglichung einer um ein Geschoss höheren Verbauung wird die Front in der Kochgasse um etwa dreieinhalb Meter zurückversetzt. Das Gebäude wird zwei von der Kochgasse aus zugängliche Stiegenhäuser und insgesamt 33 Wohnungen und 2 Geschäftslokale beinhalten. Es handelt sich um 5 Einzelräume mit Kochnische, 21 Wohnungen mit Wohnküche und Zimmer und 7 Wohnungen mit Wohnküche, Zimmer und Kabinett. Alle Wohnungen erhalten außerdem einen Vorraum, eine eingerichtete Brausenische und ein WC. Im Keller wird sich eine maschinell eingerichtete Waschküche befinden.

Die Arbeit der städtischen Adoptivstellen
=====Blaue Augen und blonde Haare bevorzugt

29. Juli (RK) In einer Vollversammlung der Öttalringer Fürsorgeräte machte Vizebürgermeister Honay interessante Mitteilungen über die Adoption von städtischen Pflegekindern im ersten Halbjahr 1952.

In diesem Zeitraum wurden 147 Kinder für Adoption gemeldet.

20. Juli 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1203

Davon waren 90 Knaben und 57 Mädchen. Besonders hervorgehoben muß werden, daß von den 147 Kindern nur 34 ehelicher Geburt waren. Bei der Adoptionsstelle des Jugendamtes haben sich 192 Eltern um ein Adoptivkind beworben, doch wünschten 130 ausdrücklich ein Mädchen! In Wien selbst zeigt sich nur geringes Interesse für die Adoption eines Kindes, da von den 192 "Interessenten" nur 60 in Wien wohnen.

Die Wünsche der Eltern sind außerdem schwer zu erfüllen, da meist auf eine besondere Augenfarbe (blau wird bevorzugt) und auf Blondhaar bestanden wird. Da außerdem auch die rechtliche Klarstellung oft sehr lange dauert, konnte nur in 26 Fällen der Adoptivvertrag abgeschlossen werden, während die übrigen Ansuchen noch bearbeitet werden.

Gegenwärtig befinden sich 157 städtische Pflegekinder probeweise bei Adoptiveltern, davon sind 89 Mädchen. Von den 157 Kindern sind 7 Säuglinge, 106 Kleinkinder bis zum sechsten Lebensjahr und 44 Schulkinder. Bemerkenswert ist, daß 3 Zwillingspaare im Säuglingsalter von Adoptiveltern übernommen wurden.

Schweinehauptmarkt vom 29. Juli
=====

29. Juli (RK) Neuzufuhren: 4.232 inländische Fleischschweine, 184 jugoslawische Fettschweine, 210 jugoslawische Fleischschweine, Summe 4.626. Kontumazanlage: 1.137 inländische Fleischschweine. Verkauft wurde alles.

Bei überaus lebhaftem Marktverkehr wurden alle auf dem Markt gebrachten Schweine innerhalb kürzester Zeit abverkauft.

Pferdemarkt vom 24. Juli
=====

29. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 22 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 8 verkauft, als Nutztiere 1, unverkauft blieben 11. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5,50 S, IIa 4,70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 4, Burgenland 7. Oberösterreich 2, Steiermark 7.

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 30. Juli 1952

Blatt 1205

Kennzeichnung unechter Uhren

=====

30. Juli (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" vom Hauptpunzierungs- und Probieramt erfährt, werden auf Grund eines Erlasses des Bundesministeriums für Finanzen ab 1. August 1952 unechte Taschen- und Armbanduhren, die über die österreichische Zollgrenze eingeführt werden, durch die Zollbehörden den zuständigen Punzierungsämtern zur Kennzeichnung (Punzierung) übermittelt. Die Nachbezeichnung von Lagerbeständen an unechten Armband- und Taschenuhren wird durch die zuständigen Punzierungsämter bis zum 1. Oktober 1952 vorgenommen. Für jene Uhren, die nach dem 1. Oktober im unbezeichneten Zustand vorgefunden werden, ist der Nachweis der ordnungsmäßigen Einfuhr durch die beanstandete Firma zu erbringen.

Um jenen Firmen, die sich nicht am Sitze eines Punzierungsamtes befinden, eine Möglichkeit zur Nachpunzierung zu geben, werden durch Kommissionen des Punzierungsamtes Wien in einem Großteil der Bezirkshauptmannschaften des gesamten Bundesgebietes Punzierungstage abgehalten. Eine Übersicht darüber, wann und wo die Kommissionen amtieren, wird im Amtsblatt der Wiener Zeitung verlautbart werden.

Die Fläche eines Bezirkes verbaut

=====

30. Juli (RK) Die Gemeinde Wien hat von 1945 bis Juni 1952 mit dem Bau von rund 22.000 Wohnungen begonnen. Etwa 50 Prozent davon sind bereits fertiggestellt und bezogen. Die neu begonnenen Wohnhäuser samt den Gärten und den Grünflächen bedecken eine Gesamtfläche von rund 1,500.000 m². Diese Fläche ist wesentlich größer als die des achten Bezirkes. Obwohl ein großer Teil der Wohnhäuser in eng verbauten Wiener Bezirken errichtet werden mußte

um Baulücken auszufüllen, sind die Richtlinien des sozialen Städtebaues in diesem Bauprogramm der Gemeinde Wien deutlich erkennbar. Zieht man noch einmal zum Vergleich den achten Bezirk heran, so ergeben sich eine Reihe interessanter Tatsachen. Auf jeden Einwohner des achten Bezirkes entfällt eine Gesamtfläche, das heißt Wohnraum, Straße, Park und Grünanlagen, von etwa 76 Quadratmeter, auf einen Bewohner des neu verbauten Teiles von Wien entfallen aber rund 120 Quadratmeter Gesamtfläche. Während es im achten Bezirk nur rund 120.000 Quadratmeter Grün- und Parkanlagen gibt, machen in den neu verbauten Teilen die Grünanlagen nahezu 600.000 Quadratmeter aus. Im achten Bezirk wohnen 492 Menschen auf einem Hektar, im neu verbauten Teil 327. Auf einen Bewohner des achten Bezirkes entfallen somit 4 Quadratmeter Grünfläche. Auf einen Bewohner des neuen Teiles mehr als 20 Quadratmeter, also das Fünffache. In allen neu gebauten Wohnungen sind Badezimmer vorgesehen, in den letzten schon eingerichtete Brausenischen. Außerdem gibt es in den größeren Bauten viele soziale Einrichtungen.

Ladenschluß an Samstagen geregelt
=====

Neue Verordnung stützt sich auf österreichisches Gesetz

30. Juli (RK) Der Landeshauptmann von Wien hat folgende Verordnung über den Sonntagsruhebeginn an Samstagen in Kleinhandelsgewerben und im Kleinverschleiß von Erzeugungsgewerben erlassen:

"Auf Grund des Gesetzes vom 16. Jänner 1895, betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe, RGBL.Nr. 21, in der Fassung des Gesetzes vom 15. Mai 1919 über die Mindestruhezeit, den Ladenschluß und die Sonntagsarbeit in Handelsgewerben und anderen Betrieben, StGBL.Nr. 282, wird verordnet:

(1) Im Kleinhandel mit Lebensmitteln und im Kleinverschleiß der Lebensmittelerzeugungsgewerbe sind die dem Kundenverkehr dienenden Geschäftsräumlichkeiten (Laden) am Samstag ab 15 Uhr geschlossen zu halten.

(2) Im Kleinhandel mit anderen Waren als Lebensmitteln sind die Laden am Samstag ab 14 Uhr geschlossen zu halten".

Die Verordnung bedarf noch der Zustimmung der Alliierten,

um rechtswirksam zu werden.

Mit der Verordnung, die sich nicht mehr auf ein deutsches Reichsgesetz sondern auf das österreichische Gesetz, betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe stützt, ist in Wien der Ladenschluß an Samstagen und Sonntagen bis auf weiteres geregelt. Das Parlament wird sich voraussichtlich in der nächsten Session mit der Frage des Ladenschlusses beschäftigen.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im August
=====

30. Juli (RK) Im August sind nachstehende Abgaben fällig:
10. August: Getränkesteuer für Juli,
Gefrorenessteuer für Juli,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Juli,
Ankündigungsabgabe für Juli.
14. August: Anzeigenabgabe für Juli.
15. August: Lohnsummensteuer für Juli,
Grundsteuer für das Vierteljahr Juli bis September bei einer Jahresvorschreibung über 40 S, für das Halbjahr Juli bis Dezember bei einer Jahresvorschreibung von 20 bis 40 S, für das Jahr 1952 bei einer Jahresvorschreibung bis 20 S,
Kanalräumungs- und Hauskehrrichtabfuhrgebühr für das Vierteljahr Juli bis September.
25. August: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte August.

Freie Ärztstellen
=====

30. Juli (RK) In der Frauenklinik der Stadt Wien - Gersthof ist die Stelle eines Assistenten ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind mit den entsprechenden Personaldokumenten, mit einer Darstellung des Lebenslaufes und Verwendungszeugnissen bis spätestens 15. September bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1., Gonzagagasse 23, einzubringen.

Britische Truppen geben Lainzer Pavillon frei
=====

30. Juli (RK) Über Ansuchen des Bürgermeisters Jonas, haben britische Besatzungsbehörden den von ihnen bis jetzt benützten Pavillon I in Lainz freigegeben. Der Pavillon wurde bereits am 29. Juli von Beamten der Stadtverwaltung übernommen.

Gedächtnisschau Nikolaus Lenau
=====

30. Juli (RK) Anlässlich des 150. Geburtstages des großen österreichischen Dichters Nikolaus Lenau am 13. August zeigt die Wiener Stadtbibliothek in ihrem Lesesaal, Neues Rathaus, 1. Stock, eine Sammlung von Bildern, Handschriften und Erst- drucken. Eine Anzahl von eigenhändigen Briefen zeigt den Wiener Freundeskreis des Dichters, Gedichtmanuskripte, Notenhandschrif- ten von Flotow und Wenzel Müller sen. illustrieren einige Ver- tonungen der unsterblichen Lyrik Lenaus. Biographien und Romane um Lenau zeigen, wie sehr das unglückliche Schicksal des Dich- ters bis in die heutigen Tage nachwirkt. Die kleine Ausstellung ist vom 31. Juli bis zum 31. August täglich außer Sonntag von 9 bis 15.30 Uhr (Samstag von 9 bis 12 Uhr) frei zugänglich.

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 31, Juli 1952

Blatt 1209

Dank an verdiente Gemeindebedienstete

=====

31. Juli (RK) Dieser Tage haben nach Erreichung der Altersgrenze wieder mehrere Bedienstete der Stadt Wien den aktiven Dienst quittiert und sind in den Ruhestand getreten. Die Stadtverwaltung lud für heute vormittag 229 dieser Gemeindebediensteten in das Rathaus zu einer Abschiedsfeier ein, wo ihnen Vizebürgermeister Honay in Anwesenheit von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Bauer der leitenden Beamten des Magistrates und der Wiener Stadtwerke und von Vertretern der Gewerkschaft den Dank der Stadtverwaltung für ihre Arbeit übermittelte.

Vizebürgermeister Honay gedachte bei dieser Gelegenheit der Verdienste dieser Männer und Frauen, die durch jahrzehntelange Arbeit mit der Stadtverwaltung verwachsen sind. Er erinnerte an die schweren Zeiten unserer Stadt, die an die Gemeindebediensteten besonders große Anforderungen gestellt haben. In den Tagen nach dem April 1945 waren es die Bediensteten der Städtischen Unternehmungen, die oft mit Einsatz ihres Lebens wichtige Einrichtungen der Stadtverwaltung wieder in Gang gebracht haben. Dies gilt von den Angehörigen der Wiener Verkehrsbetriebe, wie von den übrigen städtischen Unternehmungen und auch den Bediensteten der Hoheitsverwaltung, die in diesen Zeiten auf verantwortungsvollen Posten entscheidend zur Überwindung der damaligen Wirrnisse beigetragen haben. Vizebürgermeister Honay sprach den scheidenden Gemeindebediensteten für ihre Leistungen auch den Dank des dienstlich abwesenden Bürgermeisters und der Stadtverwaltung aus. Er wünschte ihnen noch viele zufriedene Jahre der wohlverdienten Ruhe im Kreise ihrer Familienangehörigen. Von den 229 jüngsten Pensionisten Wiens haben 114 bei den Wiener Verkehrsbetrieben, 16 bei den E-Werken und Gaswerken und 99 bei der Hoheitsverwaltung ihren Dienst versehen.

Ferkelmarkt vom 30. Juli
=====

31. Juli (RK) Aufgebracht wurden 104 Ferkel, von denen 74 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 204, 7 Wochen 242 S, 8 Wochen 282 S, 10 Wochen 324 S.

Der Marktbetrieb war mäßig.

Pferdemarkt vom 29. Juli
=====

31. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 63 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 60 verkauft, als Nutztiere 2, unverkauft blieben 1. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70 S, Fohlen 5.70 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 7, Niederösterreich 27, Burgenland 2, Oberösterreich 6, Steiermark 12, Kärnten 9.

In der Kontumazanlage wurden 167 Pferde (Jugo) aufgebracht.

Arbeitsreiche Sitzung des Bauausschusses
=====

31. Juli (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten wurden 142 Geschäftsstücke erledigt. An rund 80 Firmen wurden Lieferungen und Arbeiten vergeben.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller berichtete über den Ankauf von Baumaterialien im Gesamtwert von rund 2,6 Millionen Schilling. Dieser Auftrag wurde an 22 Firmen vergeben. Gleichzeitig berichtete der Stadtrat über die Neuerrichtung eines Schulpavillons in der Hüttelbergstraße in der Nähe des Eden-Bades. Der Pavillon wird zwei Schulklassen enthalten und rund 540.000 Schilling kosten. Er soll den jüngsten Schulkindern den beschwerlichen Weg zur Schule abkürzen. Weiters wird der Schulpavillon im Auhofgelände um zwei Klassen vergrößert. Die Kosten hierfür betragen 235.000 Schilling.

Sodann berichtete Stadtrat Thaller über die Entwurfs- und Sachkreditgenehmigung für die Erweiterung des Bauvorhabens in der Neuwaldegger Straße in Herrals, wo 20 Wohnungen geschaffen werden. Ein besonderes Augenmerk verdient der Bericht über die Gehwegherstellung in der äußeren Mariahilfer Straße vom Gürtel bis zur Anschützgasse. Diese Arbeiten, für die ein Betrag von 325.000 Schilling bereitgestellt wurde, sind gewissermaßen eine Vorbereitung für den zukünftigen Umbau der Mariahilfer Straße vom Gürtel stadtauswärts.

Wiener Kinder fahren nach Italien
=====

31. Juli (RK) Sonntag, den 3. August, fahren 70 erholungsbedürftige Wiener Kinder als erster Transport zu einem 28tägigen Aufenthalt nach Sori bei Genua.

Im Vorjahr hat das städtische Jugendamt im Wege einer Austauschaktion 80 Kinder in den Monaten Juli und August nach Italien entsendet. Die Erholungserfolge waren so ausgezeichnet, daß eine Ausweitung der Aktion für das Jahr 1952 geplant wurde. Durch Entgegenkommen des Kärntner Landesjugendamtes, das auch im Vor-

jahr die Wiener Aktion tatkräftig unterstützte, ist es nun heuer möglich geworden, insgesamt 190 erholungsbedürftige Wiener Kinder in 3 Turnussen nach Italien zu entsenden. Die Kinder, die nach ärztlichen Gesichtspunkten ausgewählt wurden, stehen unter der Aufsicht bewährter Erzieherinnen. Die für diese Aktion notwendigen finanziellen Mittel wurden von der Stadt Wien bereitgestellt.

Schulbeginn für die Krankenpflegeschulen

=====

31. Juli (RK) Für den Beginn der Lehrgänge in den Krankenpflegeschulen der Stadt Wien für das Schuljahr 1952/53 wurden folgende Termine festgesetzt: Allgemeines Krankenhaus, 9, Alser Straße 4, 1. September 1952, Wilhelminenspital, 16, Montleartstraße 37, 21. Oktober 1952, Krankenhaus der Stadt Wien - Lainz, 13, Wolkersbergenstraße 1, und Krankenanstalt Rudolfstiftung, 3, Boerhaavegasse 8, 7. Jänner 1953.

Die Ausbildung erfolgt nach den Bestimmungen des Krankenpflegegesetzes und dauert drei Jahre.

Bewerberinnen im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich dem Krankenpflegeberuf widmen wollen, können sofort in einer der genannten Anstalten ein Aufnahmegesuch einreichen. Die Ausbildung ist kostenlos, Unterkunft und Verpflegung sowie Dienstkleidung werden von der Schule beigestellt. Die Pflegeschülerinnen erhalten während des 1. Jahrganges ein monatliches Taschengeld in der Höhe von 75 Schilling, im 2. Jahrgang von 110 Schilling und im 3. Jahrgang von 150 Schilling.

Aufnahmebedingungen sind die österreichische Staatsbürgerschaft, der Nachweis der absolvierten Haupt- oder Untermittelschule, Unbescholtenheit und gesundheitliche Eignung. Nähere Auskünfte werden von den Schuloberinnen der genannten Pflegeschulen erteilt.